

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Hrn. Burcard Gotthelf Struvens, Hochfürstl. Sächsis.  
Ernestinischer Linie gesamten Raths, ... Erläuterte  
Teutsche Reichs-Historie**

**Struve, Burcard Gotthelf**

**Jena, 1720**

Cap. XXX. Von Friderico III.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-1549**

CAP. XXX.  
Von Friderico III.

Inhalt.

Warum Kayser Friedrich der Dritte zu nennen, ingleichen wer dessen Eltern gewesen. S. 1. Dessen Sitten. S. 2. Reiset ins gelobte Land, übernimmt die Landes-Regierung, und die Vormundschaft über den jungen Ladislaum. S. 3. Dessen Erwehlung zum Kayser. S. 4. Reichs-Tag zu Nürnberg und Maynz. S. 5. Vergleicht sich mit seinem Bruder Albert. S. 6. Dessen Krönung, richtet den Landfrieden an, und schafft die im Westphälischen Gerichte eingerissenen Mißbräuche ab. S. 7. Berathschlaget sich mit dem Reiche zu Nürnberg wegen eines anderweitigen Concilii. S. 8. Anfang des Schweizer Krieges, und Zusammenkunfft zwischen dem Kayser und Pabst. S. 9. Krieg mit den Zürchern, Niederlage der Schweizer bey Basel. S. 10. Armen Hecken-Krieg im Elsas, hält verschiedene Reichs-Versammlungen. S. 11. Uladislaus wird König in Ungarn, die Königin Elisabeth entführet heimlich die Kron. S. 12. Krieg mit den Türcken, und Schlacht bey Varna. S. 13. Reichs-Tag zu Regensburg anno 1446. die Ungarn wollen den jungen Ladislaum haben. S. 14. Albertus, Herzog in Bayern, und Kayser Friederich, wollen die Böhmi-

sche Kron nicht annehmen, die Ladislaus bekommt. S. 15. Verschiedene Zusammenkunffte der Chur-Fürsten, und warum. S. 16. Nicolaus V. wird Pabst, und das Basler Concilium nimt ein Ende. S. 17. Streit wegen Mähland. S. 18. Streit Marggraf Alberts von Brandenburg mit verschiedenen Reichs-Ständen. S. 19. Verheyrahlung des Friderici an die Princeßin Eleonore aus Portugal. S. 20. Ankunfft des Kayfers zu Rom, und dessen Trauung daselbst. S. 21. Vollziehet seine Heyrath erst zu Neapolis, der junge Ladislaus soll entführet werden. S. 22. Unruhen in Ungarn und Oesterreich, der Kayser wird zu Neustadt belagert. S. 23. Die Türcken gewinnen Constantinopel. S. 24. Reichs-Tag 1454. zu Franckfurth. S. 25. Chur-Fürsten-Täge zu Nürnberg und Franckfurth, auff welchen beschloffen wird, einen Römischen König, auch ohne Einwilligung des Kayfers, zuwehlen. S. 26. Calixtus II. und nach dessen Absterben Pius II. kommen aufm Pabstl. Stuhl. S. 27. Der Teutschen Reichs-Stände Beschwerten wieder den Pabst. S. 28. Absterben des Ladislai, Streit über dessen Lande. S. 29. Georg Podiebrad wird König in Böhmen, und Matthias

Cg 99  
Cor.

Corvinus, König in Ungarn. §. 30. Reichs-Tag zu Eslingen und Nürnberg. §. 31. Zusammenkunft zu Mantua. §. 32. Streit im Erz-Bischoffthum Maynz. §. 33. Krieg mit Pfalz, Graf Friedrichen. §. 34. Fortgang der Pfälzischen und Maynzischen Unruhen. §. 35. Reichs-Tage im Jahr 1460. §. 36. Der König in Böhmen, und König in Frankreich suchen Kayser zu werden. §. 37. Einheimische Unruhen, der Kayser wird in Wien belagert. §. 39. Verschiedene Reichs-Tage, und was darauff vorgefallen. §. 40. Kayser Friedrich thut 1468. eine Wallfarth nach Rom. §. 41. Fernerweitige Teutsche Reichs-Tage, und warum. §. 42. Herzog Carl in Burgund sucht König zu werden. §. 43. König Christian in Dänemarc, wird Herzog von Holstein. §. 44. Krieg mit Carolo Audace. §. 45. Feldzug des Kayfers an. 1478. wieder selben. §. 46. Treffen bey Neus, und darauff erfolgter Friede. §. 47. Herzog Carls Krieg mit

denen Schweizern, und dessen Todt. §. 48. Des Kayfers Krieg mit dem Könige Matthia. §. 49. Maximilianus verheyrahet sich an die Prinzeßin Maria aus Burgund. §. 50. Dessen Krieg mit Frankreich. §. 51. Und mit denen Lütlichern. §. 52. Ungrischer Krieg, Wien wird erobert. §. 53. Dessen Fortsetzung, getroffener Friede, und Absterben des Königs Matthia. §. 54. Der Landfriede wird auff 10. Jahr publiciret. §. 55. Anderweitige Reichs-Tage. §. 56. König Maximilian wird von denen Niederländern gefangen. §. 57. Schwäbischer Bund. §. 58. Neue Reichs-Collegia, und neue Reichs-Matricul. §. 59. Carl VIII. ficht dem Maximiliano seine Braut hinweg. §. 60. Das Haus Oesterreich bekommt den Erz-Herzoglichen Titel. §. 61. Erfindung der Buchdrucker-Kunst, der neuen Welt, und Abschaffung der Ritter-Spiele. §. 62. Der Kayser wird vor das Westphälische Gerichte citiret. §. 63. Dessen Absterben. §. 64. Geschlecht. §. 65.

§. I.

**K**ayser Friedrich III. wie er mit recht also genennet wird, auch sich selbst also genennet hat, ungeachtet die Oesterreichis. Scriptoros ihn insgemein den Vierdten heissen, indem sie Friderich den Schönen unter die Kayser-Zahl rechnen, \* andere aber den Fünfften \*\* wenn man nehmlich Friedrichen von Braunschweig mit vor einen Kayser hält; hatte zum Vater Herzog Ernst, den eisernen, aus der Steyermärckischen Linie, die Polnische Prinzeßin Cimbargis aber, Herzog Ziemowiz von Masowien Tochter, war seine Mutter; \*\*\* war anbey ein Enckel Herzog Leopold des Frommen, und erblickte den 23. Septembr. 1415. zu Inspruck das Licht der Welt. \*\*\*\*

\* LAM-

\* LAMBEC. Itin. Cellens. n. 8. wiewohl in Biblioth. Vindob. l. 2. c. 8. er ihn den Dritten nennet, \*\* MULLER im Reichs-Tags-Theatro P. 1. c. 4. \*\*\* LAMBEC. Iter Cellens. n. 13. FVGGER lib. 4. c. 5. LEHMANN. l. 7. c. 95. CVSPIN. in Vita. \*\*\*\* FVGGER l. c. ROO lib. 4.

## § 2.

Kayser Friedrich führet insgemein den Nahmen eines Friedfertigen, weil er auf Einigkeit überaus viel hielt, \* wiewohl ihn einige den Nahmen eines Faulen, nachlässigen und langsamen Herrn beylegen. \*\* Hierbey that er alles nach seinem Kopfe, und begehrte in nichts dem Gutbefinden seiner Räthe zu folgen. \*\*\* Jedoch war er von einem guten Verstande, und vornehmlich von einem herrlichen Gedächtniße. \*\*\*\* Einige legen ihm auch eine ungemeyne Karg- und Filsigkeit bey, \*\*\*\*\* wodurch er sich und dem gemeinen Wesen nicht wenig schadete. Von Gestalt war er annehmlich, und lang: † Hielt sich in Kleidung schlecht, lebete mäßig in Essen und Trincken, und war ein abgesagter Feind von allem Truncke, zu dem Ende er sich nie des Weins bediente, sondern Wasser seinen steten Tranck seyn ließ. †† Er liebte zugleich die Einsamkeit, und vertieffte sich gern in seinen eignen Gedancken und Betrachtungen. ††† Sein stetes Zeichen waren die fünf laut Buchstaben, die er auff alle seine Bücher, Gebäude, und Geschirre setzen und stechen ließ. ††††

\* Magn. Chron. Belg. p. 377. Append. Beneventi de RAMBALDIS Libr. August. TRITHEM. Chron. Hirsaug. ad a. 1440. \*\* BONFIN. lib. 4. dec. 4. \*\*\* Id. l. c. \*\*\*\* LEHMAN. l. 7. c. 97. FREHER. T. 2. AENEAS SYLV. de statu Europ. c. 16. CAMPANVS l. 5. Ep. 13. \*\*\*\*\* BONFIN. l. c. AEN. SYLV. l. c. CVSPIN. p. 411. ROO l. 10. † MUTIVS l. 28. SYLVIVS l. c. †† BONFIN. l. c. NAVCLER. Gen. 49. ††† Diar. Imperat. LAMBEC. Iter. Cellens. n. 11. erklärt sie aus gedachtem Diario des Kayserers also: Austriae est Imperare Orbi Universo: alles Erdreich ist Oesterreich unterthan.

## § 3.

Als sein Vater Ernestus an. 1424. verstarb, und er allmählig heranwuchs, that er eine Reise ins gelobte Land, bauete nach seiner Ruckkunfft viele Klöster, die er alle mit reichl. Einkünfften versah, \* und trat er endlich anno 1435. die Regierung seiner Lande an. \*\* Nach Absterben seines Vetter, Herzog Friedrich des ältern, der Tyrolischen Linie, übernahm unser Friedrich aus Steyermark eine Reise in Tyrol, um die Vormundschaft über seinen Vetter, Herzog Sigmund anzutreten, darbey er denen Landes Ständen eine Versicherung gab, daß er binnen vier Jahren gedachten seihen



nen Vetter vor mündig erkennen wolle, worauff er 1439. auf der Landes-  
Versammlung zu Hall im Innthal denen Tyrolern, und Etzschern ihre alten  
Privilegia bestätigte. Der tödtliche Hintritt Kayfers Alberti nöthigte ihn,  
sich nach Oesterreich zubegeben, woselbst er bey dem Dorff S. Berchtold eine  
Landes-Versammlung hielt, auff welcher sein Bruder Albertus VI. ebenfalls  
erschien, mit dem er sich also verglich, daß Friedrich die Regierung in Oe-  
sterreich führen, und so ferne des Kayfers Alberti schwanger hinterlassene  
Witbe einen Prinzen brächte, ihm die Vormundschafft verbleiben, würde  
es aber eine Prinzessin, er, und der Bruder, das Land gemeinschafftlich zu-  
sammen erben solten; Welches alles schriftlich abgefasset, auch mit  
beyder, und einiger Land-Stände ihren Insigeln bestätigt ward, worauff  
er sich nebst dem Bruder nach Wien begab, allwo man sie mit allen ersünl.  
Ehren-Bezeugungen empfing. \*\*\*

\* CVSPINIAN. L. C. NAVCLER. Gen. 49. ÆN. SYLV. in Hist. Frid. III. p. 87.

\*\* LAMBECC. Diar. Itin. Cellenf. n. 13. \*\*\* ROO I. 4.

S. 4.

Das folgende 1440. Jahr kam der Chur-Fürst von Maynz,  
nebst dem von Trier, Cobln, Pfalz, Sachsen, Brandenburg, und Heinrichen  
von Plauen, als Burggrafen zu Meissen, der im Nahmen des Königs in  
Böhmen der Wahl beywohnete, zu Franckfurth zusammen, und wählte  
anfänglich der Böhmishe Gesandte, nebst dem Chur-Fürsten zu Branden-  
burg Ludovico Pacifico, den Land-Graffen in Hessen, der aber, das  
Reich anzunehmen, sich weigerte, \*\* darbey Johann Gert, des Kayfers  
Sigismundi sein ehemahliger geheimer Secretarius, nicht unterließ, von dem  
Friderico allerley Laster auszusprengen, wodurch der Reichs-Tag nicht  
wenig verzögert ward: \*\*\* Jedoch ward besagter Herzog Friederich,  
am Tage der Reinigung Maria, endlich mit einhelliger Genehmhaltung  
der Chur-Fürsten zum Kayser erwehlet. \*\*\*\* Nach dem solches voll-  
bracht, fertigte das Chur-Fürstliche Collegium den Chur-Fürsten von  
Trier nach Wien ab, um den neuerwehltten zur Annehmung der Kay-  
serlichen Würde zubewegen, der es zwar nicht gänzlich ausschlug, aber  
doch nicht dahin gebracht werden kunte, daß er sich so gleich nach Macken,  
zur Empfangung der Krone, begeben hätte.

\* MÜLLER Reichs-Tags-Theatr. P. I. c. I. \*\* ÆNEAS SYLV. de statu  
Europ. cap. 30. \*\*\* SCHATEN. Annal. Paderborn. ad ann. 1440.

\*\*\*\* MÜLLER loc. cit. KÖNIGSHOVEN cap. 2. pag. 242. FVGGER  
lib. 5. c. 1. also irren NAVCLERVS Gen. 49. & CVSPINIAN. p. 405.  
die ihm zu Ende des Decembr. erwehlet zuseyn vorgeben.

S. 5.

S. 5.

Nach vollbrachter Wahl beschloffen die Churfürsten auf eben diesem Reichs-Tage, in die, wegen der Wahl eines neuen Pabsts vorgefallenen Spaltungen sich nicht zu mischen, und es weder mit dem Eugenio, noch mit dem Felice zu halten, sondern beständig neutral zu bleiben.\* Kaysler Friedrich aber machte den Anfang seiner Regierung mit einem Reichs-Tage, den er 1440. nach Nürnberg ansatzte, wiewohl nichts auf selbem zum Stande kam, worauf er das Jahr drauff einen anderweitigen zu Maynz hielt, um denen Päpstlichen Spaltungen abzuhelffen, und wegen des abgesetzten Pabsts Eugenii IV. und des an seine Stelle erwehlten Felicis V. einen Schluß zu fassen,\*\* auf welchem Reichs-Tage sich auch Caroli VII. Königs in Frankreich seine Gesandten einfanden;\*\*\*\* wie denn das Baslerische Concilium, und Pabst Eugenius die ihrigen auch hinsendeten. Absonderlich aber überreichten die teutschen Reichs-Stände ihre, auf vorgedachtem Concilio bereits übergebenen Gravamina, dem Kaysler von neuen, † der zwar eine Reformation vorzunehmen beschloß, allein auch diese kam nicht zum Stande. †† Inmittelst gieng aller, zur Hebung des Päpstlichen Schismatis angewandter Bemühung ungeachtet, dieser Reichs-Tag ebenfalls sonder Frucht zum Ende, dergleichen den nach Franckfurth von neuen angeetzten nicht minder betriff. †††

\* SCHATEN. Annal. Paderb. ad an. 1440. \*\* MVLLER l. c. p. 1. c. 2. LEHMANN lib. 7. cap. 97. \*\*\* Siehe das 29. Cap. §. 28. ROO lib. 5. \*\*\*\* GOLDAST. de Stat. & Rescript. Imp. p. 204. MVLLER l. c. † GOLDAST. Constit. Imper. Tom. 2. p. 403. MVLLER loc. cit. †† GOLDAST. Reichs-Sagung Tom. 1. pag. 166. MVLLER cap. 5. ROO lib. 5. ††† Idem loc. cit.

S. 6.

Während dessen gerieth der Kaysler mit seinem Bruder Alberto VI. in einen offenbahren Krieg. Dieser, den man nur Prodigum, oder den Verschwender zu nennen pflaget, beschwerte sich, es habe jener die väterlichen Lande mit ihm ungleich getheilet, weswegen er mit Graff Ulrichen von Cyli, und welchen andern ein Bündniß machte, und die Stadt Laubach in Krayn belagerte, auch solcher sehr hart zusatzte; weil sich aber die Bayern tapffer wehreten, hiernächst ein Succurs aus Oesterreich ankam, mußte er, mit Hinterlassung seines völligen Lagers die Belagerung aufheben. Inmittelst wolten die Soldaten von ihm bezahlet seyn, und da er solches nicht zu thun vermochte, verließen sie sich von ihm, fielen in Oesterreich ein, und hauseten daselbst mit Plündern nicht zum besten,

Oggg 3



besten, \* worauf Käyser Friedrich Anno 1443. sich dahin verfügete, und das ganze Land voller Unruhe antruff. Darmit er also seinen Bruder, als deren einzigen Urrheber zufrieden stellet, ließ er selbem allerley Vorschläge thun, der dann endlich, gegen Empfangung eines ansehnlichen Stück Geldes, Schwaben, und die nach der Schweiz hin gränzende Länderen auf 6. Jahr zu besizen empfieng. Nachdem er sich den Bruder vom Leibe geschaffet, bemühet er sich auch denen Raubereyen in Oesterreich ein Ende zu machen, weswegen er sich mit denen Soldatē, wegen des, bey seinem Bruder zu fordern habenden Goldes, gegen 70000. Ducaten verglich.\*\* Mehrgedachter dieser Albertus heyrathete Anno 1447. die Mechtild, Pfalzgraff Ludwigs am Rhein Tochter, und Wittbe Graff Ludwigs von Würtemberg, bey welcher Vermählung er sehr wohl fuhr, indem sie eine reiche und wohlhabende Dame war, er hingegen alles, von seinem Bruder dem Käyser empfangenes Geld vor die aufgewendeten Kriegsunkosten hatte hingeben müssen.\*\*\*

\* ROO l. 5. FVGGER l. 5. c. 3. ÆN. SYLV. de Statu Europ. §. 13. \*\* ROO p. 177. \*\*\* Id. p. 182.

## §. 7.

Anno 1442. ward Käyser Friedrich den 17. Jan. durch Theodicum II. Erz-Bischöffen zu Eöln, zu Macken gewöhnlicher massen gekrönet, \* auch selbem Jahres zu Franckfurth ein Reichs-Tag, wegen des Pabstlichen Schismatis gehalten, zugleich auch die Constitution wegen des Land-Friedens, unterm Titel einer Landes-Reformation publiciret; weil aber solche nicht alle und jede Arthen der Befehdungen aufhub, sondern sich nur bloß auf den Titel der A. B. worinnen von selbigen gehandelt wird, beruffete; als richtete man mit solcher auch nichts aus.\*\* Auf eben diesem Reichs-Tage kamen zugleich die Beschwerden über die vielen Eingriffe des Westphälischen Gerichtes vor, und verlangten die Reichs-Stände, daß solches mit keinen andern, als tüchtigen Männern besetzt werden, und diese niemand einen Eingriff thun solten,\*\*\* dergleichen Beschwerden bereits unterm Käyser Sigismundo eingebracht worden, und von selbem Anno 1439. dem Churfürsten von Eöln die Verbesserung gedachten Gerichtes aufgetragen worden war. † Hiernechst nahm man zugleich die Verbesserung der Münze vor, wurden auch die zwischen den Herzogen von Mecklenburg, und Friedrichen, Marggraffen von Brandenburg, ehedem errichteten pacta succelloria von neuen bestätigt. ††

\* TRIT-

\* TRITHEM. ad a. 1442. BROWER. Ann. Trevir. l. 19. MVLLER l. c. p. 1. c. 6. ROO l. 4. \*\* GOLDAST. de Statut. & Rescript. Imp. p. 203. MVLLER loc. cit. cap. 7. und 12. DATT de Pace Publ. pag. 1. cap. 28. \*\*\* MVLLER lib. 1. cap. 9. SCHATEN. Annal. Paderborn. lib. 17. AENEAS SYLVIVS loc. cit. c. 29. † Id. loc. cit. †† MVLLER p. 1. cap. 13. LVDEWIG de Form. Ducat. Brandenb. §. 8.

## §. 8.

Hierauff erhub er sich nach Nürnberg, allwo man mit Beylegung der geistlichen Zwistigkeiten beschäftigt war, und hatten sich die Churfürsten, biß auf den von Pfalz, der seine Gesandten schickte, auch eingefunden, wiewohl sie etwas später, als der Käyser ankamen. Die Meynungen theilten sich unterschiedlich, einige wolten haben, es solte das Basler Concilium fortgesetzt, und zu selbem mehr gelehrte und fromme Männer beschieden werden, um in denen Streitigkeiten desto besser einen Schluß fassen zu können. Andere hingegen wolten haben, man solte sich weder an selbiges, noch an das Ferrarische kehren, sondern an einem dritten Orte ein neues zusammen beruffen, mithin alles ganz von vorne anfangen. Und diese drungen auch durch, weswegen im Nahmen des Käyfers und der Churfürsten eine Gesandtschaft nach Basel abgieng, und dem Concilio zu verstehen gab, daß es binnen Jahres Frist sich an einem andern Orte versammeln solte, worein aber dieses schlechterdings nicht willigte.\*

\* ROO lib. 4.

## §. 9.

Im 1443. Jahr nahm der Schweizerische Krieg seinen Anfang. Denn nachdem die Zürcher, die bey denen andern Schweizern wegen der Toggenburger Sache übel angesehen waren,\* sich mit dem Käyser wieder diese in ein Bündniß eingelassen, schlug er nicht nur ab, ihnen ihre alten Privilegia zu confirmiren, sondern hube auch diejenigen wieder auf, die sie von Herzog Friedrichen in Oesterreich empfangen hatten. Der Käyser verfügete sich hierauf nach Zürich, und von dar ferner nach Lausanne und Genf, woselbst der Herzog in Savoyen, ein Sohn des Pabsts Felicis, nebst seinen Schwestern ihn besuchten. Von dar sprach er zu Bisanz den Herzog von Burgund, und kehrte sodann durch das Montpelgardische nach Teutschland wieder zurück, allwo er im Novembr. zu Basel, unter Begleitung eines grossen Schwarms Geistlicher und einer angestellten Procession seinen Einzug hielt. Ob nun aber wohl der Käyser, bey so verschiedenen mißhelligigen Meynungen, sich nicht deutlich erklä-

te,

te, mit welchem Theile er es hielte; so erwies er doch dem eben damals anwesenden Pabst Felici alle behörige Ehrerbietung. Es wurden auch verschiedene Unterredungen gepflogen; allein bey alle dem war der Käyser von des Pabsts Eugenii Seite nicht ab, noch dahin zu bringen, daß er das Pabster Concilium gebilliget hätte, sondern er bliebe nur darbey, daß er solches zur Vereinigung annahmete. Einige wollen versichern, Pabst Felix habe dem Käyser seine Tochter, eine sehr schöne Prinzessin, nebenst 200000 Ducaten, zur Ehe versprochen, wenn er die Seite des Pabsts Eugenii verlassen, und ihn vor einen Pabst erkennen würde, der Käyser habe es gänzlich abgeschlagen, und zu den Seinigen gesagt: es scheine ihm, dieser Pabst würde alles gegen Geld einhandeln, wenn er nur solches zu kausen bekommen könne. \*\* Weil nun hier nichts mehr zu thun, so verfügete er sich nach Costniz, woselbst der Schweizer ihre Gesandten um die Bestätigung ihrer Freyheiten nochmahls anhielten, er schlug es ihnen aber nochmahls ab, es sey denn, daß sie alle eingenommenen Oesterreichischen Lande wieder abträten, und wolte er dieses entweder auf die Entscheidung der Reichs Fürsten, \*\*\* oder aber des Pfalz Graffens am Rhein ankomen lassen, als vor welchem, von Uralters her, alle streitigen Sachen eines Käysers pflegten abgethan zu werden. \*\*\*\*

\* ROO l. 5. pag. 171. adde & gründliche Information von der Zoggenburger ihrer Freyheit pag. 1. STYMPFF Schweizer Chronic lib. 13. cap. 11. FVGGER lib. 5. cap. 3. MVLLER pag. 1. cap. 16. \*\* ROO lib. 5. FVGGER lib. 5. cap. 3. MVLLER pag. 1. cap. 20. \*\*\* Idem loc. cit. \*\*\*\* vid. A. B. Tom. 5. MVLLER l. cit. c. 16. STRVV. Syntagm. Iur. Publ. Diss. 24.

## §. 10.

Weil aber die Zürcher das mit dem Käyser errichtete Bündniß nicht aufzuheben begehrten, verfielen sie endlich mit denen andern Schweizern in einen Krieg, welche die Stadt Zürich hart belagerten. \* Der Käyser verlangete hiebey von dem Reiche einen Beystand, den ihn aber dieses versagete: \*\* worauf er sich zu dem Könige in Frankreich Carl dem VII. wendete, der seinen Dauphin mit 40000 Mann nach Teutschland gehen ließ, \*\*\* wiewohl der Käyser nur 5000 Mann verlangte, und diesen die Winter Quartiere im Elsaß versprochen hatte. Also giengen die Frankosen entweder auff Anstifften des Käysers, oder des Pabsts

oder des Pabsts Eugenii, auf Basel loß, um das dafelbst versamlete Concilium aus einander zu bringen. \*\*\*\* Die Schweizer kamen zwar auch mit einer, aber gar schwachen Armée ins Feld, und gerieth es den 26. Aug. 1444. zu einem sehr blutigen Treffen, worinnen die Schweizer fast alle blieben, † die zugleich vor Zürich ebenfalls gar unglücklich waren, und daher die Belagerung auffheben mußten. ††

\* ROO lib. 5. FVGGER lib. 5. c. 3. \*\* Idem loc. cit. MÜLLER P. I. c. 16.  
 \*\*\* Id. l. c. \*\*\*\* ROO l. c. NAVCLERVS Gen. 49. † ROO loc. cit.  
 GOBELINVS l. 2. FVGGER l. 5. c. 5. ÆN. SYLVIVS Epist. 82. PIRCKHEIM. de  
 Bello Helvet. l. 1. †† ROO und PIRCKHEIM. l. c.

## §. II.

Hierauf brach der Delphin in Teutschland ein, nahm Mompelgard und viele Städte im Elsaß hinweg, und bekam dieser Krieg von seinem General, dem Grafen von Armignac, den Nahmen des Kriegs der Armen Gecken. \* Seine Allirte, Renatus, König in Neapolis, und Herzog in Lothringen, \*\* bemächtigten sich ebenfalls der Städte Metz, Tul, Verdun, und anderer mehr, bey welchen Umständen der Käyser an. 1444. einen Reichs-Tag nach Nürnberg ausschrieb, auf welchem die Reichs-Fürsten sich häufig einfanden, \*\*\* wie denn auch das Concilium zu Basel, nebst denen Pabsten, dem Eugenio und Felice ihre Gesandten dahin abfertigten, um die Spaltungen im päpstlichen Stuhl, wo möglich, durch Schieds-Leute beyzulegen, \*\*\*\* wiewohl in dieser Sache abermahls so wenig ausgerichtet ward, als wie vorher. Inzwischen schickte der Käyser den Æneam Sylvium als Gesandten an den Pabst Eugenium, der solchen zu einem anderweitigen Concilio, das der Käyser in Teutschland wolte gehalten wissen, bewegen sollte, welches aber der Pabst rund abschlug. \*\*\*\*\* Es fanden sich auch vom Dauphin in Franckreich Gesandte ein, die nicht nur versicherten, es habe ihn der Käyser nach Teutschland verlanger, sondern sie wolten zugleich, daß man ihnen die von Herzog Fridrichen in Oesterreich hinterlassene Kleinodien und Schätze auslieffern möchte, weil dessen Sohne, dem Sigismundo, des Caroli VII. Tochter verlobet gewesen wäre; Weil man sich nun mit ihnen nicht vergleichen kunte, mußte zu denen Waffen geschritten werden, und ward Pfalzgraff Ludwig am Rhein zum Reichs-Feld-Marschall verordnet. Dieser stellte im Monath November 1444. zu Speyer eine Zusammenkunft an, auf welcher, durch Vermittelung des Churfürsten von Eölln und Trier, die es mit Franckreich zu halten schienen, beliebt ward, daß ehe man zum Waffen schritte, annoch die Güte versucht werden sollte. † Solchergestalt gieng eine Gesandtschaft nach Franckreich fort, worunter

H h h h

der

der Bischoff zu Augsburg der Vornehmste war, die aber mehr nicht ausgerichteten, als daß der König sich erklärte, er wolte es auf eine Unterhandlung ankommen lassen, weswegen man 1445. zu Maynz zusammen kam. † Man kunte aber damahls nicht mit einander eins werden, weswegen der Pfalzgraff am Rhein nach Trier eine anderweitige Zusammenkunfft verlesete, auf welcher man sich mit denen Franzosen also verglich, daß sie auf nechst kommenden 20. Martii ihre Trouppen aus Teutschland abführen, die Teutschen hingegen von ihnen keine Wiedererstattung des empfangenen Schadens fordern solten. \* Als dieses seine Richtigkeit hatte, kam es auch an. 1447. mit dem Schweizer-Kriege zu einem Vergleiche, und den 13. Julii 1450. zu einem völligen Frieden, kraft dessen die Zürcher sich von der Oesterreichischen Allianz loß sagen mußten, beyde Theile aber wegen der erlittenen Schäden gegen einander aufhuben. \*\*

\* FVGGER lib. 5. cap. 1. LEHMANN lib. 7. cap. 99. GOBELINVS lib. 6. Chron. Elwang. ad an. 1444. SCHILTER ad KÖNIGSHOVEN Elsasische Chron. Obl. 17. MVLLER P. 1. cap. 17. WVRSTENSENS Basler Chron. l. 5. cap. 38. 39. \*\* SCHILTER. loc. cit. MVLLER P. I. c. 22. \*\*\* BROWERVS Ann. Trevir. l. 19. FVGGER l. c. MVLLER c. l. \*\*\*\* GOBELLINVS in Comment. Pii II. lib. 1. \*\*\*\*\* Idem loc. cit. ÆNEAS SYLVIVS Epist. 98. BROWERVS loc. cit. MVLLERVS loc. cit. † Idem loc. cit. cap. 21. †† FVGGER lib. 5. cap. 5. SCHILTER l. c. pag. 946. MVLLER P. I. c. 22. \* SCHILTER l. c. LEHMANN l. 7. c. 99. MVLLER l. c. FVGGER l. c. \*\* Id. l. c. ROO l. 5.

§. 12.

Unter diesen Unruhen brach auch der Ungrische und Türcken-Krieg aus, indem die Königin Elisabeth, nach beschehener Beysehung ihres Gemahls, denen Ungrischen Reichs-Ständen sich und ihre Leibes-Frucht bestens empfohle, sie darbey ersuchte, auf einen tüchtigen Reichs-Stadthalter bedacht zu seyn. Allein diese fuhren gleich zu, setzten einen Reichs-Tag zur Königs-Wahl an, auf welchem sie den Vladislaum erwählten, und selbten die Königliche Wittwe, nebst dem Königreiche antrugen. Die Königin widersetzte sich zwar, und stellte vor, wie sie ihnen nicht erlaubet einen König, sondern nur einen Reichs-Stadthalter zu erwählen, daher möchten sie mit der Wahl wenigstens biß zu ihrer Niederkunfft anstehen. Nach vielen Vorstellungen willigte sie endlich, daß zwar an den Vladislaum eine Gesandtschaft abgehen möchte, jedoch, so ferne sie mit einem Prinzen nieder käme, daß die Gesandten alsdenn wieder umkehreten. Als

Als sie demnach annoch unterwegs, brachte die Königin einen Prinzen, den man Ladislaum Posthumum nannte, worauf sie, samt denen Reichs Magnaten, jenen eiligst nachsandten, um wieder nach Hause zu kommen, die aber vor unverantwortlich erachteten, hierauf sich einzulassen, weswegen sie dem Uladislao den gangen Handel entdeckten. Dieser nahm die angebrachte Krone mit grossen Freuden an, ward auch so gleich eine Armée zusammen gebracht, mit welcher er nach Ungarn gehen wolte. Die Königin Elisabeth hingegen war zum höchsten bestürzt, in Erwägung, wie durch ihr Verschulden ihrem Kinde die Kron entzogen werde, weswegen sie ihre Ráthe vor sich forderte, und die mit dem Uladislao getroffene Heyrath wieder umstieß, weil die Gesandten solche wieder ihren Willen geschlossen. Ehe aber der Uladislao nach Ungarn kommen kunte, ließ die Königin anno 1440. ihren Prinzen, der kaum vier Monath alt, durch den Erzbischoff von Gran zum Könige krönen, \* worauff sie die Krone heimlich entführte, \*\* und sich nebst dem Prinzen, zum Kaysler Fridrich wendete. Als man nun den König krönen wolte, war keine Krone vorhanden, brach also der Königin ihr Betrug, mithin ein innerlicher Krieg aus, indem Uladislao, nebst dem Corvino, der ihm grossen Beystand leistete, der Königin ihren Anhang zu unterdrücken sich bemühet, da hingegen Graf Ulrich von Cylid der Königin Seite hielt, und es also auf beyden Seiten Blutvergiessen setzte. Damit aber die Krönung ihren Fortgang gewünne, beschloß der Uladislao, der Krone des heiligen Stephani sich zu bedienen, welches einige, weil sie einem Todten abgenommen werden muste, vor ein unglückliches Zeichen haben auslegen wollen. \*\*\* Inmittelst wolte der Pabst Eugenius, auf Ansuchen des Kaysers, diese Unruhen gerne stillen, \*\*\*\* weswegen er den Cardinal Julianum nach Ungarn sandte, der die Sache dahin vermittelte, daß Uladislao als Vormund des jungen Ladislai die Regierung führen, auch wenn solcher verstürbe, selbent im Reiche nachfolgen, die Königl. Prinzessinnen aber, und zwar die Elisabeth, dem Großherzoge Casimir von Litthauen, und die Anna dem Uladislao beygelegt werden solten. †

\* ROO lib. 5. BONFINIVS Dec. 3. lib. 4. FVGGER lib. 5. cap. 1. MVLLER P. 1. cap. 18. \*\* ROO lib. 5. FVGGER lib. 5. cap. 1. BONFINIVS Dec. 3. lib. 4. NAVCLERVS Gen. 49. de REWA Corona Regni Hung. SCHMEIZEL de Orig. ac fatis Coronæ Hungar. lib. 5. \*\*\* ROO und FVGGER l. c. \*\*\*\* ÆNEAS SYLVIVS Ep. I 18. † BONFIN. Dec. 3. l. 5. FVGGER l. c. MVLLER P. 1. c. 18. Sylv. Ep. 63.

## S. 13.

Als dieses in Ungarn also vorfiel, griff der Sultan Amurath dieses Königreich auch an, und belagerte die Stadt Griechisch Weissenburg, musste aber solche Belagerung nach 7. Monathen mit grossem Verlust der Seinigen wieder aufheben, \*wie denn auch Joannes Corvinus kurz drauff bey Zendrovia, oder Semendria, sie auff's Haupt erlegete. \*\* Diesem folgte, durch Hülffe des Georgii Castriota, welchen die Türcken Scanderbeg nemten, an der Morava ein anderer Sieg. Diesen Prins hatte sein Vater denen Türcken zum Geiselt gegeben, denen er aber entflohe, und sich zum Corvino wandte, von dar er ganz Epirus durch List und Geschwindigkeit eroberte. \*\*\* Corvinus hingegen hatte stets mit denen Türcken zu thun, \*\*\*\* die er endlich in einem hefftigen Treffen bey Valscup in Siebenbürgen erlegete. \*\*\*\*\* Diese so vielen Niederlagen nöthigten die Türcken, mit denen Ungarn einen Frieden zu schliessen, der auch a. 1444. im Junio zu Segedin auf 10. Jahr beliebet, und von beyden Theilen beschworen ward, krafft dessen die Türcken alle gewonnene Oerther, die Bulgarey ausgenommen, als die ihnen verblieb, an die Ungarn wieder abtraten. \*\*\*\*\* Sie eilten hierauf nach Asien, um die Caramannier zum Gehorsam zu bringen, worauf der Cardinal, Franciscus Florentinus, nebst dem Griechischen Käyser, Joanne Palaeologo, starcke Vorstellungen thaten, daß man mit jenen wieder brechen, der Gelegenheit sich bedienen, und das in Europa verlohrene wieder zu gewinnen suchen sollte. Den König Vladislaum verdros es, nebst den Ungarn ebenfalls, daß sie mit denen Türcken Friede gemachet, wobey der Cardinal Julianus nicht unterließ, sie in einer langen Rede noch mehr anzufrischen, zugleich den König, und das gesamte Reich, im Nahmen des Pabsts von denen beschwornen Friedens-Trackaten loszuehlete. † Solchergestalt gieng man wieder auf die Türcken los, ungeachtet diese zu einem Bruche nicht den geringsten Anlaß gegeben, sondern vielmehr die beliebten Punkte ganz genau erfüllen hatten. Man grieff die Bulgarey an, und nahm der König Vladislaus die Stadt Nicopolis hinweg. Zwar wiederrieth der Wallachische Fürst Dracula einen weitem Einbruch, weil der König nicht Volck genug beysammen hatte, der aber nichts desto weniger den Zug nach Thracien fortsetzte, und durch den Corvinum sich des Berges Harmus bemächtigen liesse, vonda er nach Ober-Mösien fortgieng, und bey der Stadt Varna das Lager schlug. Immittelst langete der Amurathes wieder aus Asien an, und hatte seine Armée bey denen grossen Dardanellen übergesetzt, nachdem die Christliche Flotte, und insonderheit die Niederländischen Schiffe selbige Gegend verlassen, es sey nun, daß sie wegen Sturm solches

ches thun müssen, oder aber daß die Officier bestochen gewesen. † Solchergestalt erschien der Amurath mit einer ungemeinen grossen Macht, frischete dabey die Seinen beständig an, SOFF würde diesen Meinend nicht ungerochen lassen, worauf es am Martini-Tag des 1444 Jahres zu einem höchst blutigen Treffen gerieth, in welchem der Ungern Armée zwar tapfer fochte, und anfanglich die Türcken zurück trieb, endlich aber auf das Haupt geschlagen, und der König Vladislaus selber von einem Janitscharen erstochen ward, ††† wiewohl dieser Sieg denen Türcken ziemlich hoch zu stehen kam. †††† Auf Seiten des Teutschen Reichs ward zwar anno 1444. auffm Reichs- Tage zu Nürnberg ein Zug wieder die Türcken beschlossen, der aber gar bald ins Stecken gerieth. \*

\* BONFINIVS Dec. 3. lib. 4. \*\* Idem loc. cit. MVLLER Part. I. cap. 18.

\*\*\* LAONICVS Chalcocondyles lib. 7. Marinus Barletius, Dalmata de vita Georgii Castriotz. Straßburg 1537. IACOBVS de LAVARDIN Seigneur du Plessis Histoire de George Castriot. Paris 1597. 8. \*\*\*\* BONFINIVS dec. 3. lib. 5.

\*\*\*\*\* Idem loc. cit. und lib. 6. NAVCLERVS p. 1066. \*\*\*\*\* BONFINIVS dec. 3. lib. 6. NAVCLERVS loc. cit. FVGGER lib. 5. cap. 4. MVLLER P. I. cap. 18.

† BONFINIVS l. c. NAVCLERVS l. c. pag. 1068. †† Idem l. c. ††† BONFINIVS dec. 3. lib. 6. ROO lib. 5. FVGGER l. 5. cap. 4. NAVCLERVS l. c. MVLLER l. c. AN. SYLVIVS Ep. 52. †††† ROO l. c. TRITHEM. ad an. 1444. \* Id. l. c.

††††† ROO l. c. TRITHEM. ad an. 1444. \* Id. l. c.

S. 14.

Nachdem aber der König Vladislaus in der Schlacht geblieben, wählten die Ungern den jungen Ladislaum, und machten indes den Johannem Corvinum zum Reichs-Stadthalter, fertigten so dann an den Käyser Friderich eine Gesandtschaft ab, durch welche sie ihm nicht nur die beschene Wahl zu wissen thaten, sondern auch ihren König und Krone auszulieffern verlangeten. Der Käyser wandte vor, der Prinz sey noch zu jung zur Regierung, daher er sich zu keinem von beyden verstehen könte. Dieses brachte die Ungern gleich zum Schluß, den Käyser mit Krieg zu überziehen, weswegen Corvinus mit 12000. Mann bey anghendem Winter in Oesterreich einfiel, und das Land bis an Wien hin verwüstete. Weil der Käyser keine Macht auf den Beinen, mußte er sich in Neustadt ganz stille halten, welcher Orth von Natur und durch Kunst nicht nur wieder jählunge Anfälle, sondern auch wieder eine Belagerung satzsam befestiget war. Corvinus, wie er sahe, daß dafür wenig auszurichten, der Käyser auch zu nichts zu bringen stund, zu dem der

H h 3

Wine

Winter vor der Thür, kehrete mit grosser Beute wieder nach Ungarn. \* Zwar hatte der Kayser anno 1446. nach Regensburg einen Reichs-Tag angefeket, und von dem Reiche Hülffe begehret; weil aber solche nicht zuerhalten stund, wendete er sich zu seinen Land-Ständen. \*\* Allein auch diese waren schwierig, weswegen mit Ausgang des Jahres zu Rackolsburg eine Zusammenkunft beliebt ward, auff welcher, durch Vermittelung Graff Ulrichs von Cyli, es zwischen dem Kayser, und denen Ungarn zu einem zwey jährigen Stillstand gediehe, vermöge dessen jene das Schloß Raab wieder abtreten, auch den bisher gefangen gehaltenen Ladislaum Baarma loslassen musten. \*\*\* Anno 1450. drungen die Ungarn und Böhmen von neuen drauff, daß er ihnen den König und Kron verabsolgen lassen solte, wie es dann in Oesterreich selber allerley Mißboergnügte gab, die haben wolten, es solte der Kayser den jungen Ladislaum aus der Vormundschaft, und in sein Reich entlassen. Am meisten aber drungen die Böhmen drauff, die mit einer anderweitigen Königs-Wahl troheten, auch zu dem Ende eine Reichs-Versammlung nach Prag anfasten, wiewohl, wegen der sehr wutenden Seuche solche nicht daselbst, sondern zu Bencscaw gehalten werden kunte. Bey selbiger fanden sich auch Kayserliche Gesandte ein, von denen Aneas Sylvius das Wort führete, und vorstellte, wie der Kayser ganz nicht ungeneigt sey, der Böhmen, Ungarn und Oesterreicher ihrem Verlangen statt zugeben; Weil aber der König noch zu jung, mithin eines Beystandes brauche, auch zur Anrichtung einer Hoffstadt kein Geld vorhanden, so würde es um dessentwillen noch einigen Anstand haben müssen. Er sey immittelst willens, den jungen Ladislaum mit sich nach Italien zunehmen, weswegen er die Reichs-Stände vermahnet haben wolte, daß sie ihm getreu verbleiben, und das Reich indes durch tüchtige Leute besorgen lassen, am allerwenigsten aber etwann zu einer anderweitigen Wahl schreiten solten, denn sobald der Prinz sein behöriges Alter erreicht, wolte er ihnen solchen zustellen; \*\*\*\* womit sich also die Böhmen abspeisen, und einschläffern liessen.

\* ROO l. 5. FVGGER l. 5. c. 6. BONFIN. dec. 3. l. 7. \*\* MVLLER P. I. c. 25. \*\*\* ROO l. c. \*\*\*\* Id. l. c. FVGGER l. c. AENEAS SYLV. in Hist. Bohem. c. 58. & Epist. 88. MVLLER T. 2. c. 8.

S. 15.

In Böhmen saßen anno 1450. die Reichs-Stände, wegen der Wahl eines nochmahls Königs, einen anderweitigen Reichs-Tag an. Nun fanden sich zwar einige, die des Ladislai Seite hielten, weil ihm das Reich von Rechts wegen gebühre; Doch es drunge der Ptarlco mit seines Meis

Meinung durch, weswegen man Herzog Alberten in Bayern die Krone antrug, der sich aber, solche anzunehmen weigerte; worauff die Stände den Kayser Friedrich wehleten, und solte er, biß der Ladislaus erwachsen, die Regierung führen. Allein er schlug solches ebenfalls aus, weswegen der Mainhardus und Ptarco, auff des Kayfers Anrath, so lange zu Reichs-Berwesern gesetzt wurden, biß der junge Ladislaus erwachsen. \* Nachdem aber dieser den Weg aller Welt gegangen war, langete Georg Podiebrad zur völligen Regierung, der sich sogleich der Stadt Prag, nebst dem Schlosse bemächtigte, und seinen vormahligen Collegen, den Mainhardum ins Gefängniß werffen ließ, nach dessen Absterben er Meister vom ganzen Reiche blieb. \*\* Auff Gutbefinden seiner Reichs-Stände ließ er an den Kayser Friedrich eine Gesandtschaft abgehen, und selben um die Verabfolgung des jungen Ladislai ersuchen; Doch dieser blieb immer bey des Prinzen seiner Minderjährigkeit, weswegen die Gesandten mit nicht geringem Verdruß den Rückweg nehmen mußten. \*\*\*

\* TRITHEM. ad an. 1470. FVGGER lib. 5. cap. 1. MVLLER P. 1. cap. 25.

\*\* BONFIN. rer. Ung. dec. 3. l. 4. AENEAS SYLV. Hist. Bohem. c. 58.

\*\*\* FVGGER l. c. ROO l. 5. MVLLER P. 1. c. 25.

§. 16.

Zumittelst giengen die Spaltungen im Päpstlichen Stuhle beständig fort, und sahete der Pabst Eugenius IV. den Chur-Fürsten von Eöln, und den von Trier deswegen ab, weil sie es mit dem Basler Concilio und dem Pabste Felice V. hielten, und gab jenes sein Erzbischoffthum Herzog Adolphem von Cleve, nach Trier aber ordnete er Johannem, Bischoffen von Cambray. \* Dieses bewegete die Chur-Fürsten von Maynz, Trier, Eöln, Pfalz, Sachsen, und Brandenburg, daß sie zu Franckfurth eine Zusammenkunft hielten, und sich miteinander verbanden, so fern der Pabst Eugenius die ohne Uhrsach abgesetzten Chur-Fürsten nicht wieder in ihre vorige Würde ließ, die Deutsche Nation durch viele Geld-Abforderungen weiter aussaugete, zugleich denen Conciliis, wie also auff dem Eszniker wäre beschlossen worden, sich nicht unterwürffe, daß sie so dann seine, auff dem Basler Concilio bereits beschehene Absetzung, ebenfalls vor genehm zuhalten gesonnen. \*\* Sie errichteten zugleich den Montag nach Oculi, 1446. unter sich den Fünfften Verein; daß sie nehmlich der Päpstlichen Spaltung abhelffliche Masse geben, die Reichs-Güter ohne ihre Einwilligung nicht veräußern lassen, und daß ihre unter sich habende Irrungen gänzlich abgethan werden solten. \*\*\* Hiernächst beschloffen sie an den Kayser, den Pabst, und das Basler Concilium eine Gesandtschaft abzufertigen, dergleichen auch an den Kayser

würck

würcklich geschah, und durch welche sie ihm, und dessen sechs geschwor-  
nen Råthen vorstellen liessen, daß er mit ihnen in ein Bündniß treten  
möchte, sodann man im Nahmen aller eine Gesandtschaft nach Rom ab-  
gehen lassen wolte. Der Kayser schlug zwar das erstere, als etwas un-  
billiges ab, sendete aber doch den Aeneam Sylvium nach Rom an den  
Pabst Eugenium, und ließ selben dahin erinnern, daß er die Chur-Fürsten  
nicht so gering schåzig halten, sondern die beyden Erz-Bischöffe in ihre vo-  
rige Würden wieder herstellen möchte. \*\*\*\* Der Pabst kunte sich zwar  
sehr schwer hierzu entschliessen, nichts destoweniger schickte er eine Gesand-  
schaft \*\*\*\*\* auff den, im Monath Septembr. zu Franckfurth von neuen  
anberaumten Chur-Fürsten-Tag, auff welchem der Aeneas Sylvius es da-  
hin zukarten wuste, daß die Chur-Fürsten beschloffen, die Wahl des Pabsts  
Eugenii vor rechtmåzig zuhalten, so fern er ein General-Concilium anstellen,  
die Schlüsse der beyden vorigen Concilien confirmiren, denen Beschwer-  
den der Teutschen Nation abhülffliche Masse geben, auch die beschehene  
Absetzung der beyden Chur-Fürsten wiederruffen würde. \*\*\*\*\* Kurz  
drauff fertigte der Kayser den Aeneam, und Procopium Rabenstein, einen  
Böhmen, nach Rom ab, denen der Chur-Fürst von Maynz den Johannem  
Lyfer, als seinen Gesanden beysügete; sie traffen aber den Pabst Euge-  
nium fast in letzten Zügen an, jedoch billigte er alles, was der Franckfur-  
ter Churfürstliche Schluß von ihm verlangt hatte, worauff sie ihm, we-  
nige Frist vor seinem Ende, annoch die gewöhnliche Obedienz ables-  
geten. \*\*\*\*\*

\* BROWER. Annal. Trev. l. 19. RAYNALDVS Contin. Ann. Bonn. T. 18.  
SCHATEN. Ann. Paderb. ad an. 1446. \*\* GOBELINVS in Comment.  
Pii II. lib. 1. AENEAS SYLV. de Statu Europ. cap. 38. MVLLER P. 1.  
c. 23. \*\*\* Id. loc. cit. \*\*\*\* GOBELINVS l. c. \*\*\*\*\* MVLLER  
P. 1. cap. 26. \*\*\*\*\* GOBELINVS lib. 1. NAVCLER. Gen. 49.  
\*\*\*\*\* GOBELINVS l. c. MVLLER P. 1. c. 26. AENEAS SYLV. de Statu  
Europ. cap. 54.

## §. 17.

Kurz drauff als dieses geschehen, nahm der Pabst Eugenius IV.  
den 22. Februar. 1447. seinen Abschied von der Welt, an dessen Stelle  
sogleich Nicolaus V. erwöhlet ward, ein Mann, dem man nach rühmen will,  
daß er denen guten Künsten wieder aufgeholfen, von denen er ein großer Lieb-  
haber gewesen wäre, wie ihm denen auch sonst ein glimpfliches Gemüth bey-

beygeleget wird, hatte im übrigen seine Ankunfft von gar geringen Eltern. \* Weil aber nicht alle und jede teutsche Fürsten ihre Gesandten nach Rom geschicket, und dem Pabste die Obedienz hatten leisten lassen; als ward nach Aschaffenburg eine Reichs-Versammlung ausgeschriben, auf welcher man Nicolaum V. einhellig vor einen Pabst erkannte, \*\* welches der Käyser mit einem öffentlichen Edict bestätigte. \*\*\* Auf selbiger kamen auch den 17. Febr. 1448. die bekandten Concordata zwischen dem Käyser und dem Reiche an einem, und dem Pabste Nicolao V. andern Theils, wegen Vergebung der geistlichen Beneficien zum Stande, \*\*\*\* mit denen aber nicht alle und jede Reichs- Fürsten gleich durchgängig zufrieden. \*\*\*\*\* Hierauff befahl der Käyser denen Baslern, daß sie das Concilium auseinander gehen lassen, und solches nicht länger, als bis auf Martini dulden sollten. \*\*\*\*\* Als sie aber diesem keine Folge leisteten, ward das vorige nochmahls wiederhohlet, und die Partition bey Siraffe der Nicht ihnen aufferleget, † weswegen das Concilium den 31. Junii des 1448. Jahres den Schluß fassete, sich nach Lausanne zu wenden, welches sie auch den 4. Julii würcklich ins Werck setzten, †† und zu Hebung des Pabstlichen Schismatis sich eifrigst berathschlageten. Nachdem aber der Pabst Nicolaus V. Amadeum, Herzogen von Savoyen, aller seiner Lande beraubet, und selbige dem Könige in Franckreich zugesprochen, auch darnebenst andere Fürsten wieder ihn die Waffen zu ergreifen ermahnet hatte, ††† ließ Felix V. auf der zu Lion gehaltenen Zusammentunfft auf des Pabsts und verschiedener Europäischer Prinzen ihr Zusprechen sich endlich dahin bereden, daß er den 7. April. des 1449. Jahres seines, zum Pabstlichen Stuhle habenden Rechtes sich begabe, und mit der Würde, als erster Cardinal zufrieden war. †††† Solchergestalt nahm das Concilium, nach vier gehaltenen Sessionen, und als die Patres desselben Pabst Nicolaum V. von neuen erwöhlet hatten, ††††† den 25. April. 1449. ebenfalls sein Ende. \*

\* NAVCLER. Gen. 49. GOBELLINVS I. I. AMADEVVS PACIFICVS n. 160. VRSTISIVS Basler Chronic. l. 5. c. 47. ROO l. 5. c. 6. TRITHEM. ad a. 1446.

\*\* LEIBNIZ. p. 1. Cod. Iur. Gent. D. MVLLER p. 1. c. 27. GOBELLINVS l. c.

\*\*\* TRITHEM. ad an. 1447. MVLLER l. c. \*\*\*\* Idem l. cit. GOLDAST.

Tom. 1. p. 408. und in Statut. und Rescript. Imp. p. 207. Reichs-Satz.

Tom. 2. SCHILT. Instit. Iur. Can. MVLLER und LEIBNIZ. loc. cit. HEDIONIS

Chron. l. 2. c. 21. GOLDAST. Ration. f. 116. BRANDEN, LINCK, und COR-

TREL. ad Concord. Nat. Germ. \*\*\*\*\* wie aus dem Schluß derselben

sattsam erhellet. \*\*\*\*\* NAVCLERVS pag. 1074. VRSTISIVS loc. cit.

† Idem loc. cit. †† Idem f. 410. ††† LEIBNIZ. p. 1. †††† NAV-

CLER.



CLER. I. c. AENEAS SYLVIVS de Statu Europ. c. 38. VRSTISIVS l. 5. cap. 46.  
 FVGGER I. 5. cap. 6. AMAD. Pacif. n. 110. LEIBNIZ. Cod. Iur. Gent. diplom.  
 n. 102. MVLLER p. I. c. 27. †††† MVLLER p. I. c. 27. \* Idem loc. cit.  
 VRSTISIVS I. c. ROO l. 5.

## §. 18.

Nachdem also das Schisma in dem Päpstlichen Stuhl gehoben, dachte der Käyser auch an die Italianischen Angelegenheiten. Denn als Anno 1447. Philippus Maria, der letzte aus dem Galeazischen Hause, ohne männliche Erben mit Tode abgieng, fanden zu dessen hinterlassenen Landen sich verschiedene Prätendenten. Weil Mayland ein Reichs-Lehn, so schiene es, daß es dem Käyser anheim gefallen. Andere hingegen waren der Meynung, es hätte der Verstorbene den Alphonsum, König in Neapolis, zum Erben eingesetzt, wie sich denn in der Stadt Mayland, und auch unter denen Kreyß-Bedienten bereits einige fanden, die gedachten Königs sein Recht zu behaupten gesonnen. \* Hiernächst meldete sich auch Carolus, Herzog von Orleans, dessen Mutter die Valentia, Iohannis Galeacii, ersten Herzogs von Mayland Tochter gewesen war, welcher aufser diesen, seine Ansprüche zugleich von daher bestärcken wolte, weil in den Ehe-Pacten, die der Pabst selbst ratificiret hatte, versehen worden, daß der Valentia Kinder, nach Abgang der Mayländischen männlichen Linie, in dem Herzogthum succediren solten. \*\* Endlich meldete sich der Franciscus Sfortia, welcher des Philippi Mariae unächte Tochter, die Blancam Mariam zur Ehe, auch von jenem an Sohnes statt war angenommen worden. Dieser, weil er mächtig, meynte mit Gewalt, und vermittelst der Waffen durchzudringen. Doch die Mayländer, deren Stadt sich in verschiedene Factiones spaltete, wolten lieber die ganze Regiments-Form überhaupt ändern, weswegen sie dem Käyser jährlich ein gewisses zu geben sich anerbotten, wenn er sie vor frey erklären würde. \*\*\* Inmittelst gieng währenden diesen Zwistigkeiten das meiste von des Philippi seinen Landen verloren, indem die Venetianer Placentz, Crema und Lodi hinwegnahmen: Herzog Ludwig von Savoyen bemächtigte sich Valentien und anderer Orthen. \*\*\*\* Der Sfortia aber belagerte An. 1449. die Stadt, die hingegen bey dem Käyser um Hülffe und Entsaß anhalten ließ. Dieser fertigte den Aneam Sylvium, nebst dem Juristen Artongo dahin ab, die endlich nach vielen überstandenen Schwierigkeiten in die Stadt gelangten, und mit denen Inwohnern sich dahin verglichen, daß, soferne der Käyser sie wieder den Franciscum Sfortia schützen würde, sie sich an ihn ergeben wolten. \*\*\*\*\* Nachdem aber die Mayländer länger als 2. Monate vergeblich auf den Käyserlichen Entsaß gehoffet, mußten sie sich endlich,

lich, aus Mangel der Lebens-Mittel, an den Sfortia ergeben, welcher zu Anfang des Martii des 1450. Jahres mit grossem Triumph in solcher seinen Einzug hielt: \*\*\*\*\* Hatte ihr auch das, von dem König Alfonso mit dem Herzog von Savoyen, zu Ausführung seines Reiches, Anno 1449. geschlossene Bündniß wenig geholffen. †

\* IOH. BAPT. VILLANOVA Hist. Laudis POMPELÆ lib. 4. GOBELLINVS lib. 1. MVLLER pag. 3. cap. 4. \*\* IOSEPH. RIPAMONTIVS Hist. Mediolan. lib. 8. PAVLVVS IOVIVS apud Græv. in Thes. Antiq. Ital. Tom. 3. \*\*\* NAVCLERVS Gen. 40. VILLANOVA loc. cit. RIPAMONT. loc. cit. lib. 5. \*\*\*\* NAVCLERVS loc. cit. \*\*\*\*\* GOBELLINVS lib. 1. \*\*\*\*\* VILLANOVA l. c. † MVLLER p. 3. c. 4.

S. 19.

Anno 1449. entspann in dem obern Teutschlande sich ein hefftiger Krieg zwischen Alberto, Marggraffen zu Brandenburg, der teutsche Achilles genannt, \* und dessen Alliirten, Graf Ulrichen von Würtemberg an einem, und denen Reichs-Städten, worin nachher verschiedene andrer Fürsten mit gezogen wurden. Dieses Feuer brannte bey nahe zwey ganzer Jahr mit nicht geringer Hefftigkeit, und liessen bey selbem einige gar ansehnliche Reichs-Stände ihre Kräfte und Stärke sehen. Man versichert, es habe mehrgedachter Albertus mit denen Nürnbergern 9. öffentliche Feld-Schlachten gehalten, indem er 8. mahl gesieget, in dem einem aber wäre er überwunden worden, jedoch vermochte ihm dieses auf keine Friedens-Gedanken zu bringen, sondern er fuhr vielmehr beständig fort, ihnen das Land zu verwüsten, die Dörffer abzubrennen, das Vieh hinweg zu treiben, und die Einwohner nieder zu machen, bis endlich der Mangel an Lebens-Mitteln ihrer allenthalben Meister ward. Graff Ulrich von Würtemberg ließ es seines Orthes auch nicht ermangeln, indem er denen Schwäbischen Reichs-Städten auf das äußerste zusetzte. Man sahe in denen Städten nichts als Raub, und in vielen stacken die Keller voller Gefangene. Endlich fiel Anno 1450. nach Allerheiligen, Walther von Ehingen, der Ulmer und anderer Reichs-Städte ihr General, mit einer ansehnlichen Armée in das Würtembergische ein, und verwüstete alles mit Raub und Brand. Graf Ulrich brachte in Eyl seine erworbenen Soldaten zusammen, worunter sich verschiedene Grafen, Ritter und Adeltiche befanden, mit welchen er auf den Feind loß gieng, und selbigem bey Eslingen ein hefftiges Treffen liefferte, worinnen die Reichs-Städtischen aufs Haupt geschlagen, und ihre Obristen fast alle entweder gefangen, oder niedergemachet wurden, wenigen glückte es, durch Hülffe der Nacht, sich



sich mit der Flucht zu retten. Endlich ward man dieses Unwesens müde, und erhieltte erstlich Marggraff Albert, nachmahls aber auch Graff Ulrich, nebst ihren Allürten, einen Frieden, so wie sie selbst gewünschet hatten.\*\*

\* CAMPANVS I. 6. Epist. 3. \*\* NAVCLER. Gen. 49. TRITHEM. ad an. 1449. LANGE in Chron. Citiz. ad h. a.

S. 20.

Anno 1450. schickte der Kayser den Aneam Sylvium in Gesandtschaft an den König in Sicilien, Alfonso, um vor den Kayser die Eleonoram, Königs Eduarts in Portugall Tochter, und gedachten Alfonso Schwester, zu werben, die als eine schöne, vernünftige und holdseelige Fürstin beschrieben wird. Man machte mit denen Portugiesischen Gesandten zu Neapolis die Heyraths-Puncte richtig, \* mußte also der Dauphin aus Frankreich, der sich auch um solche beworben, darhinter hingehen.\*\* Mit Ausgang des Jahres verfügte sich der Aneas nach Rom, um dem Pabste von dieser Heyrath Bericht zu erstatten, und ihn zu versichern, daß der Kayser gesonnen, das insiehende Jahr, zur Hohlung der Kayser-Krone, sich nach Rom zu begeben, ersuchte darbey den Pabst, daß selbiger zu einem, in Deutschland zu haltenden General-Concilio, seine Einwilligung ertheilen möchte.\*\*\* Hierauff fertigte der Kayser Anno 1451. eine Gesandtschaft nach Portugal ab, nemlich den Jacob Morz und Nicolaum Lanckman, die nach einer langwierigen und beschwerlich gehaltenen Schiffarth, den 15. Augusti die Heyraths-Sponsalia zu Lissabon mit grosser Pracht vollzogen, \*\*\*\* sollte auch die Braut annoch in selbem Jahre, genommenen Verlaß nach, nach Telamone in Italien übergeführt werden, hingegen der Kayser umb Martini sich in Rom einfanden: \*\*\*\*\* Weil aber immittelst in Oesterreich neue Unruhen herfür gebrochen waren; so nöthigten solche den Kayser, seine Abreise auf einige Zeit zu verschieben, da hingegen die Kayserin, von der ungestümen See, und denen niedrigen Winden, an ihrer Reise nicht wenig verhindert ward. \*\*\*\*\* Endlich brach der Kayser mit Ausgang des Herbstes, nebst dem Ladislao nach Italien auf, ließ aber seinen Bruder Albertum mit einem Theile der Troupen voran gehen, und ward er von 4. Venezianischen Senatoren ohnfern der Stadt Cornelio mit vielen Ehren-Bezeugungen empfangen, die ihn von dar nach Taruigio, Verona, Padua und dann ferner nach dem Römischen Gebieith begleiteten, auch allenthalben, und so lange der Kayser in ihren Landen sich befand, selbst auslösen ließen. \*\*\*\*\* Immittelst waren viele vornehme teutsche Herren nach

nach Ferrara voran gegangen, allwo sie des Käyfers An-  
kunft erwarteten, der sich nunmehr allda auch einfand, und an iedem Or-  
the grosse Ehren-Bezeugungen genos, ungeachtet vor dessen Ankunfft es  
verschiedene übel-gesinnte Gemüther in Italien gesetzt hatte. † Von Bo-  
nonien verfügte er sich nach Florenz, allwo er einige Tage ausruhete, auch  
allda die Nachricht empfing, daß dessen zukünfftige Gemahlin, die Prin-  
zessin Eleonora, nach vielen ausgestandenen Ungewitter in den Hafen zu Li-  
vorno eingelauffen sey, von dar sie jemand an den Käyser abfertigte, um von  
selbigem zu vernehmen, wo er befehle, daß sie sich weiter hinwenden solte.  
Dieser aber ließ sie ersuchen, daß sie zu gedachten Livorno aussteigen, und  
von dar nach Pisa und Siena sich begeben möchte, woselbst er ihrer zu erwart-  
ten gesonnen. †† An diesem Orthe hohlete er sie sehr prächtig ein, befahl  
auch zwischen den beyden Thoren, als an dem Orthe, wo er sie das erste  
mahl gesehen, zum steten Andencken ein marmorsteinern Denckmahl auff-  
zurichten. †††

\* GOBELLINVS I. I. AEN. SYLVIVS Hist. Frid. p. 39. 72. FVGGER lib. 5. cap. 7.

\*\* AEN. SYLV. I. C. \*\*\* Id. I. C. GOBELLINVS I. C. FREHERVS t. 2. MVL-  
LER P. 2. cap. 1. \*\*\*\* IOH. MARIANA lib. 22. cap. 10.

FREHERVS loc. cit. und eben daselbst in der neuen Edition des FREHER.

\*\*\*\*\* GOBELLINVS lib. 1. \*\*\*\*\* Idem loc. cit. CVSPINIANVS p. 406.

\*\*\*\*\* ROOL. 5. † GOBELLINVS I. C. AEN. SYLVIVS loc. cit. FVGGER

und MULLER I. C. †† SYLV. I. C. NAVCLERVS p. 1076. FVGGER I. 5. cap. 7.

††† Id. I. C.

§. 21.

Immittelst der Käyser zu Siena auf seine Braut wartete, erinnerten die  
päpstlichen Gesandten ihn öftters, wie es also hergebracht Rechtens, und ge-  
wöhnlich sey, daß ein Käyser, bevor er das Patrimonium Petri betrete, dem  
Pabste erstlich schwören müste. Weil er nun ohnfern dem Kirchen-Gebietz  
sey, könnte dieses, wenn es ihm beliebig, gar wohl zu Siena geschehen.\* Wor-  
auf der Käyser den päpstlichen Gesandten schwur. Es irret aber Aneas  
Sylvius, wenn er vorgiebet, ob habe keiner der vorherigen Käyser derglei-  
chen Eyd abgelegt, \*\* weil dergleichen bereits von dem Ottone IV. gesche-  
hen. Zu Viterbo ließ der Pabst den Käyser mit grossen Ehren-Bezeugun-  
gen empfangen, wiewohl durch die Soldaten bey nahe ein Auffstand wäre  
erregt worden: \*\*\* allhier verglich er sich zugleich mit dem Cardinal, wie  
der Eyd zu Rom könnte abgelegt werden. \*\*\*\* Als er sich nun  
1452. der Stadt Rom näherte, kam ihm das sämtliche Cardinals-Collegi-  
um entgegen: \*\*\*\*\* und weil es also Herkommens, daß ein, die Krone zu

hohlen kommender Käyser, eine Nacht vor der Stadt Rom unter den Zel-  
ten verbleiben muste; als ließ er sich sothane Gewohnheit ebenfalls belie-  
ben. \*\*\*\*\* Vor seinem Einritte in Rom beschwour er denen Römern ihre  
Privilegia, † und hielt sodann den 9. Martii mit grosser Pracht den Ein-  
zug. †† Der Pabst ließ sich bey der Peters-Kirche auf einem hohen elfen-  
beinern Stuhl setzen, allwo er den Käyser erwartete, der ihm die Hand und  
den rechten Fuß küßete, worauf der König Ladislaus, des Käyser Bruder  
Albertus, und denn die Prinzessin Eleonora eben dergleichen thaten, die der  
Pabst alle, ihrem Range nach, stehend empfing. ††† Hierauf begab man  
sich in die Kirche, und nach vollendeten Gottesdienste, iedweder in den ihm  
angewiesenen Pallast. †††† Nach verschiedenen, mit dem Pabste gefogez-  
nen Unterredungen, erhielt er von selbem erstlich die Mäyländische Kron,  
weil die Stadt Mäyland mit der Pest angestecket war, iedoch gab er de-  
nen Mäyländern desfalls eine Versicherung, daß ihnen dieses zu keinem Nach-  
theil gereichen solle. \* Den 16. Martii verrichtete der Pabst in der Peters-  
Kirche die Trauung, \*\* und endlich erfolgte den 18. Martii, am Sonntage  
Lazare, unter vorher abermahls abgelegten Eyd, die würckliche Krön- und  
Salbung zum Römischen Käyser, \*\*\* worbey das Volk mit grossen Freu-  
den ausrußte, Friderico Pacifico, a Deo coronato Imp. vita & victoria. Die  
Käyserin ward zugleich mit gekrönet, und ihr von dem Volcke die gewöhnli-  
chen Zuruffungen geleistet. \*\*\*\* Nach allerseits vollbrachten Ceremonien,  
und nachdem er den Pabst, bey dem Aufsteigen aufs Pferd den Steig-Bügel  
gehalten, schlug er, eingeführten Gebräuche nach, auf der Syber-Brücke,  
erstlich seinen Bruder, und hernach verschiedene andere zu Ritters, deren biß  
auf die 300. gewesen seyn sollen, worunter der von Magdeburg und andere  
sich befanden, die zwar vorher schon Ritter waren, iedoch, so wohl dieser So-  
lennität halber, als auch weil solche in Rom geschah, sich nochmalts darzu  
machen ließen. \*\*\*\*\* Über die verrichtete Krönung aber ließ der Pabst eine  
eigene Bulle ausfertigen. †

\* AEN. SYLV. p. 69. \*\* FVGGER l. 5. c. 7. MVLLER P. 2. c. 1. allwo das  
Jurament selber zu befinden. Const. Clement. c. 1. \*\*\* AEN. SYLV. p.  
74. \*\*\*\* ROO l. 5. \*\*\*\*\* AEN. SYLV. p. 75. NAVCLERVS p. 1076.  
\*\*\*\*\* SYLV. l. c. CVSPIN. p. 406. ROO l. c. † FVGGER l. 5. c. 7. MVLL-  
LER l. c. †† SYLV. p. 75. seqq. NAVCLERVS und ROO l. c. ††† ROO p.  
186. SYLV. p. 77. FVGGER l. 5. c. 7. MVLLER l. c. †††† ROO, FVGGER  
und MVLLER l. c. \* FVGGER l. c. MVLLER l. c. §. 20. IOH. GOBELLINVS l.  
1. \*\* ROO l. 5. SYLV. l. c. FREHER. T. 2. edit. NOV. FVGGER und MVLLER l.  
c. \*\*\* SYLVIVS l. c. \*\*\*\* ROO l. c. NAVCLERVS p. 1077. FREHER.  
T. 3. FVGGER und MVLLER l. c. LAMBEC. Bibl. Caef. l. 2. c. 8. GOLDBAST.  
Tom,

Tom. un. p. 412. \*\*\*\* SYLVIVS pag. 81. † LEIBNIZ. Cod. Jur.  
 Gent. Diplom. pag. 403. MULLER l. c. §. 40.

## §. 22.

Weil der König Alfonso in Sicilien den Kaiser, nebst seiner Gemahlin nach Neapolis eingeladen, als erhub er sich dahin, allwo er mit geschwinder seiner Gemahlin die Ehe erstlich vollzog, hinterließ aber zu Rom, unter der Obacht des Aeneas Sylvii den jungen Ladislaus, nebst denen bey sich habenden Troupen der Reichs-Städte. Zu Neapolis empfing man ihn mit sonderbarer Ehren-Bezeugung; indem er aber allda verweilte, fehlte es wenig, daß der junge Ladislaus von denen Ungern und Oesterreichern nicht wäre entführt worden, indem man dessen Hoffmeister Nicolaum Crottendorf bestochen hatte, um das Vorhaben ins Werck richten zu helfen. Der Kaiser, als er von dieser Sache Nachricht erhalten, eilte geschwinde nach Rom, seine Gemahlin bey dem Könige Alfonso hinterlassend. \*\* Bey seiner Anfunfft allda lieff eine Post nach der andern aus Deutschland ein, welchergestalt daselbst alles voller Unruhe, auch die Ungern und Oesterreicher mit gefährlichen Anschlägen umgiengen, woraus nichts anders, als lauter Weiterungen zu besorgen. Ja in Böhmen selber wolte es nicht zum Besten aussehen. \*\*\* Bey sothanen Umständen bewillauete er sich durch den Aeneam von dem Pabste, der ihn zum Kriege wieder die Türcken gar nachdrücklich ermahnen ließ: \*\*\*\* Worauf der Kaiser nach Deutschland eilte, und zu Ferrara im Majo, Borsium von Este, bisherigen Reichs-Verweser, zum Herzoge von Modena und Reggio, und Grafen von Rovigo machte. \*\*\*\*\* Nicht weniger erhub er des Francisci Sfortia, Fürsten von Mailand seinen Sohn, den Galeacium in den Ritterstand, ungeachtet er selbem die Belehnung über Mailand versagete, es sey dann, daß er sich zu einem jährlichen Lehn-Zinse verstünde. † Und endlich überließ er den Vrsinern, gegen Erlegung 15000. Ducaten, das Fürstenthum Piombino. †† Hierauf gieng er den Po hinunter nach Venedig, allwo ihn unfern der Stadt der Doge, Franciscus Forgia, auf dem Bucentauro, nebenst 300. Senatorn, und dem vornehmsten Adel bewillkommeten. ††† Von Venedig verfügete er sich nach Port Naon, von dar nach Forli, und gelangete endlich in Mitte des Sommers zu Wienerisch-Neustadt an. \*

\* ROO l. 5. SYLVIVS p. 82. 84. TRITHEM. ad an. 1451. FVGGER l. 7. c. 9.  
 MULLER l. c. §. 42. \*\* ROO l. c. GOBELLINVS l. I. FVGGER l. c. \*\*\* Id.  
 l. c. \*\*\*\* GOBEL. l. c. MULLER l. c. §. 48. FREHER. Tom. 2. edit. nov.  
 \*\*\*\*\* ROO l. c. GOBEL. l. I. NAVCLERVS l. c. FVGGER und MULLER loc. c.  
 IOHAN. BAPT. Pigna lib. 7. dell' Historia de Principe d' Este  
 SYL.

SYLV. pag. 61. & 82. & de Statu Europ. cap. 49. \*\*\*\*\* SYLV.  
 pap. 93. † ROO loc. cit. †† Id. lib. 5. SYLV. p. 96. FREHER. T. 2.  
 FVGGER lib. 5. cap. 8. ††† ROO lib. 5.

## §. 23.

Alles fand er in vieler Unruhe, die ihn in einen innerlichen Krieg verwickelte, indem die Ungarn, Böhmen, und Oesterreicher den jungen Ladislaum ein vor allemahl verabsolget wissen wolten, angesehen von dessen Regierung sich jedermann viel gutes versprach. \* Was aber die Oesterreicher anlanget, so hatten solche bereits vor des Kayser Abreise nach Italien sich schwierig bezeuget, wie sie denn unter Anführung Ulrich Eysingers \*\* verschiedene von dessen Bedienten verjageten, \*\*\* und trat Graf Ulrich von Cyli ihnen nachmahls auch bey. Denn weil jener des Kayser's sein Rath war, so empfand er sehr hoch, daß man die geheimdesten Dinge, ohne ihn mit darzu zuziehen, vornahm, welches er als eine Verachtung auslegete, als ob man ihn nicht vor ehrlich hielte. \*\*\*\* Allen diesen Unruhen wäre gar leicht vorgebauet gewesen, wenn nur der Kayser seine unnöthige Italienische Reise unterlassen hätte; Weil er aber auff solcher beharrte, wurden solche dadurch nur desto grösser. \*\*\*\*\* Zwar fertigte man einige Abgeordnete nach Italien ab, um den Kayser von alle dem Vorstellung zuthun, allein sie wurden nicht einmahl vorgelassen. \*\*\*\*\* Ob nun auch wohl diejenigen, die den Kayser bey dem Pabste schwarz zu machen sucheten, bey diesem kein Gehör fanden, sondern vielmehr von ihm bey Straffe des Bannes zum Gehorsam angewiesen wurden, \*\*\*\*\* so that doch dieses zur Stillung der schwierigen Gemüther ganz nichts. Solchergestalt wurden einige an den Corvinum nach Hungarn, andere nach Böhmen an den Rosenbergs, und auch welche an die Mährischen Stände abgefertiget, und solche wieder den Kayser angefrischet. † Sobald man also erfahren, daß selbiger zu Neustadt wieder angelanget, ließen die Schwierigen den Ladislaum noch mehr von ihm abfordern, weil er nunmehr seine manbahren Jahre erreicht hätte, wonicht, würde man ihn mit Gewalt hohlen müssen, wie denn auch die Wiener mit einer grossen Anzahl Soldaten vor gedachtes Neustadt rücketen, die Kayserlichen Troupen schlugen, und den Kayser selber anno 1452. in dem Orte belagerten. †† Endlich wurde es durch Vermittelung Marggraff Carls von Baaden, und des Erz-Bischoffs von Saltzburg dahin verglichen, daß der Kayser den Ladislaum Graff Ulrichen von Cyli mit dem Beding auslieffern solte, daß er immittelst zu Berchtoldsdorff verbliebe, sich auch der Regierung nicht eher annehme, bis auff eine gewöhnliche Versammlung der Ungarischen und

und Böhmisches alles seine Nichtigkeit haben würde, und wolte man desfalls im Monath Novembr. gedachten Jahres zu Wien zusammen kommen. Solchergestalt ward die Belagerung aufgehoben, und der Ladislaus vom Erz-Bischoff zu Salzburg, Graf Ulrichen zu Schaumburg, und andern nach Berchtoldsdorff gebracht: Graff Ulrich aber von Cyli hielt, nebst denen Oesterreichern, sein Versprechen nicht. Denn sobald sie offterwehnten Ladislaum in ihrer Gewalt wußten, suchten sie ihr lange gefasstes Vorhaben auszuführen, indem sie, unerwartet der abgeredeten Zusammenkunft, ihn nach Wien brachten, und daselbst vor ihren Landes-Herrn erklärten. ††† Kayser Friedrich beschwerte sich zwar hierüber zum heftigsten, dem aber der Graf von Cyli zur Antwort gab: Man sey an die, von den Oesterreichern errichteten Verträge, währenden dessen der Ladislaus, als ihr rechtmäßiger Herr, ihnen wäre vorenthalten worden, ganz nicht gebunden, indem er nunmehr Mannbar, und sein eigener Herr, daher ihm auch der Kayser weiter keine Gesetze vorzuschreiben habe. †††

\* ROO l. 6. \*\* AENEAS SYLV. in Vit. Frid. III. p. 44. \*\*\* ROO loc. cit. SYLV. p. 47. \*\*\*\* Id. p. 54. \*\*\*\*\* Id. p. 49. 56. 58. \*\*\*\*\* Id. p. 91. \*\*\*\*\* Id. p. 69. & 98. † Id. p. 91. ROO l. c. †† Id. l. c. SYLVIVS p. 107. FVGGER. l. 5. c. 8. ††† ROO l. c. FVGGER l. c. SYLVIVS p. 113. †††† GOBELLIVS p. 21. MVLLER P. 2. c. 8. SYLVIVS l. c. CVSPINIAN. p. 406.

## S. 24.

Annebst war das 1453. Jahr denen Christen sehr unglücklich, indem die Türcken in selben den 29. May die Stadt Constantinopel gewannen, \* welches Kayser Friedrichen auff die Gedancken brachte, einen Zug wieder selbige vorzunehmen, welches der Pabst Nicolaus V. durch eine erlassene Bulle mehr zubeförden suchte. \*\* Diesemnach sagte der Kayser 1454. nach Regensburg einen Reichs-Tag an, auff welchem in dessen Nahmen, der Aneas Sylvius, Bischoff von Siena, nebst dem Bischoff von Gurk, und dem von Brieyn erschien, der Aneas aber das Wort führete, und ward ein Zug wieder die Türcken beschloffen. \*\*\* Auff diesem Reichs-Tag suchte Philip. Bonus, Herzog von Burgund, bey dem Kayser Audienz zuhaben, welches man ihm doch untern Vorwand einer Unpäßlichkeit abschlug, der es hingegen vor eine Kleinmüthigkeit auslegete. \*\*\*\* Indem auch der Adel nebst den Städten in Preussen den Deutsch-Meister daselbst nicht mehr vor ihren Herren erkennen wolten, sondern sich an die Pohlen zuhängen sucheten, begehrte dieser desfalls von dem Reiche eine nachdrückliche Hülffe, worauff zwar eine Gesandtschaft nach Pohlen beschloffen ward,

R F F

ward,

ward, die bey dem Könige in Pohlen die Wiederabtretung Preussens suchen mußte, der hingegen versprach, daß er auff den nächsthin nach Nürnberg angestellten Reichs-Tag durch eine Regens-Gesandtschaft seine habende Rechte vorstellen lassen wolte. \*\*\*\*\*

- \* ÆNEAS SYLVIVS Epist. 149. & 159. MVLLER P. 2. c. 2. Fugger l. 5. c. 9. SYLV. Stat. Europ. c. 4. Doch stimmen nicht alle in dem Tage, daran die Eroberung geschehen, überein. Vid. NAVCLER. p. 1097. TRITHEM. ad an. 1413. MICHAEL SENESCHALLVS de vero anno & die Expug. Constant. WILHELM CANDERSINVS & LEONARDVS CHIENSIS de Expugnat. Constant. \*\* MVLLER l. c. \*\*\* GOELLINVS p. 22. SYLV. Ep. 127. 131. 140. & 155. \*\*\*\* PONT. HEVT. Rec. Burg. l. 4. c. 16. \*\*\*\*\* MVLLER P. 2. c. 8. CROMER. de reb. Pal. l. 22. DLVGOSVS Hist. Pol. T. 2. l. 13. SYLV. Ep. 25.

§. 25.

Hierauff folgte im Monath Octobr. 1454. zu Franckfurth ein anderweitiger Reichs-Tag, worzu sämtliche gekrönte Häupter in Europa, nebst denen Ital. Fürsten und Republicquen eingeladen wurden. \* Auff selbem vertraten des Kayfers Stelle oft gedachter Æneas Sylvius, der Bischoff von Gurk, nebst denen Marggrafen von Brandenburg und Baden. \*\* Ausser dem Chur-Fürsten von Mayns, und dem von Frier, fanden sich zugleich aus ganz Teutschland, wie auch aus Ungarn, und aus Burgund, Gesandte ein, von denen jene Hülffe sucheten, diese aber selbige anbothen. \*\*\* Anfänglich bezeigten die Teutschen Reichs-Stände sich ziemlich schwierig, indem sie den Kayser, nebst dem Pabst in dem Verdacht hielten, ob suchten beyde nur Geld zusammen zuscharren; Doch Æneas Sylvius brachte sie durch seine gehaltene Rede auff andere Gedancken, \*\*\*\* weswegen man den zu Regensburg gemachten Reichs-Schluß bestätigte, und denen Ungarn einen Succurs, an 10000. zu Ross und 32000. zu Fuß, zu senden versprach, ward auch zugleich verabredet, daß die Chur- und Fürsten gegen Pfingsten sich zum Kayser verfügen solten, um, was etwa wegen dieses Zugs annoch übrig, mit selbem vollends auszumachen: worauff man auseinander gieng und die Kayserliche Gesandten sich nach Oesterreich verfügten. \*\*\*\*\* Auff diesem Reichs-Tage ward zwar auch beschloffen, durch die Böhmen und Sachsen, Preussen wieder untern Gehorsam des Teusch-Weisters zubringen, es kam aber dieses nicht zum Stande. \*\*\*\*\* Inmittelst feyerte der Pabst auch nicht, sondern ließ hin- und wieder das Kreuz wieder die Türcken predigen. †

\* ÆNEAS

\* ÆNEAS SYLV. Epist. 127. \*\* GOBELLINVS l. 1. \*\*\* Id. p. 23. \*\*\*\* Id. l. c. MVLLER P. 2. c. 4. \*\*\*\*\* GOBELLINVS l. c. \*\*\*\*\* MVLLER c. 5. † TRITHEM. Annal. Hirsaug. ad a. 1454.

## §. 26.

Das folgende 1455. Jahr sazte der Kayser einen Reichs-Tag nach Neustadt an, auff welchem, nebst dem Chur-Fürsten von Trier, dem von Brandenburg, dem Marggraffen von Baaden, und andern Reichs-Fürsten, auch viele Gesandte erschienen. \* Auff selbem wolte der Pabstliche Nuncius, der Bischoff von Pavy, den nächsten Platz nach dem Kayser, des Königs Alphonsi sein Gesandter aber, den Rang über die Chur-Fürsten haben. \*\* Man berathschlagete zwar wegen eines Türcken-Krieges, und wegen Beylegung der Reichs-Streitigkeiten lange und viel; \*\*\* indem aber fast alles auffm Schluß stunde, richtete Pabst Nicolai V. darzwischen gekommener Todt durchgehends eine grosse Verwirrung an. \*\*\*\*

\* GOBELLINVS p. 24. MVLLER P. 2. c. 7. \*\* RAYNALDVS Ann. Eccles. ad an. 1455. MVLLER P. 2. cap. 7. und dann cap. 11. \*\*\* Id. lib. 2. c. 7. \*\*\*\* GOBELLINVS l. c.

## §. 27.

Indem aber die Chur-Fürsten erwegten, wie verwirrt es im Reiche stünde, ingleichen was vor Gefahr selbiges wegen der Türcken zubeforgen hätte, denn, wie wenig Kayser Friedrich sich dessen annehme, sazten sie auf St. Andrea des 1456. Jahres nach Nürnberg einen Chur-Fürsten-Tag an, worzu sie, nebst andern Reichs-Ständen, den Kayser selber einluden, welches aber dieser gar übel empfand, wie aus seinem, an die Chur-Fürsten erlassenen Schreiben erhellet. \* Auff solchem nun erschien der Chur-Fürst von Maynz, der von Pfalz, und Brandenburg, nebst Chur-Fürst Friedrichs von Sachsen seinem Gesanden. \*\* Weil sich aber nicht sämtliche Chur-Fürsten einfanden, ward auff Reminiscere des 1457. Jahres ein anderweitiger nach Franckfurth angesetzt, und auff selben der Kayser abermahls eingeladen. \*\*\* Die anwesenden Chur-Fürsten vereinigten sich unter einander, daß sie an den Kayser eine Gesandtschaft schicken, und selben ersuchen lassen wolten, den Land-Frieden im Reiche feste zusehen, die Gerechtigkeit besser zehandhaben, und seinen beständigen Sitz im Reiche auffzuschlagen: würde er dieses abschlagen, wolte man sogleich zur Wahl eines Römischen Königes schreiten, jedoch selben bey Lebzeiten des Kayfers nicht krönen: würde er auch hierwieder

sich setzen, wolte man mit der Wahl nicht nur fortfahren, sondern auch zur Krönung schreiten, und selbem die Reichs-Verwaltung übergeben, \*\*\*\* wobey sie zugleich in ziemlich harten Terminis an den Kayser schrieben. \*\*\*\*\* Nichtweniger ward auff diesem Ehur-Fürsten-Tage beschlossen, dem Streite, wegen der Mävländischen Belehnung, und der Graffschafft Cyli, die nach Absterben des letzten Graffen von Cyli der Kayser, Vermöge der, mit den vormahligen Herzogen von Steyermark errichteten pactorum, an sich gezogen hatte, die hingegen der König Ladislaus als nächster Anverwander ebenfalls in Anspruch nahme, eine hinlängliche Endschafft zugeben. \*\*\*\*\* Hierauff ward zwar annoch in selbem Jahre ein Reichs-Tag nach Franckfurth angesetzt, es kam aber Isoler nicht zum Stande. \*\*\*\*\*

\* MULLER P. 3. cap. 1. CYRIAND. Annal. Trev. pag. 17. MULLER P. 3. cap. 6. \*\* Idem l. c. cap. 1. \*\*\* Id. loc. cit. WENCKER. de Archivis pag. 376. \*\*\*\* MULLER P. 3. cap. 2. \*\*\*\*\* Id. l. c. \*\*\*\*\* Idem loc. cit. ROO lib. 6. FVGGER lib. 5. cap. 11. MULLER lib. 3. cap. 6. \*\*\*\*\* Id. c. 7.

S. 28.

Vorher ist von des Pabsts Nicolai V. Absterben Erwähnung geschehen, an dessen Stelle anno 1455. Calixtus III. erwöhlet ward, der gleich bey Antritt seiner Regierung ein Gelübte that, die Stadt Constantinopel denen Türcken wieder abzunehmen, weswegen er, um eine desfalls nöthige Armee herbeyzuschaffen, allenthalben seine Gesandten ausschickte. \* Der Kayser ließ ihm durch den Aeneas Sylvium, der ihm dieses vornehmlich angerathen, die Obedienz abstatten, \*\* womit zwar die wenigsten Ehur-Fürsten zufrieden, die vielmehr riethen, daß man sich iho der Gelegenheit bedienen, und die angemaste Päßstliche Gewalt beschneiden sollte. \*\*\* Zu dem Ende versamleten sich anno 1457. die Rheinischen Ehur-Fürsten, und trugen die Gravamina der Deutschen Nation wieder den Päßstlichen Stuhl zusammen, \*\*\*\* denen sich der oft gedachte Aeneas Sylvius mit grosser Heftigkeit widersetzte, \*\*\*\*\* der auch, als Calixtus anno 1458. die Welt verließ, unter dem Nahmen Pii II. den Päßstlichen Thron bestiege. \*\*\*\*\*

\* GOBELLINVS lib. I. TRITHEM. ad ann. 1455. NAVCLERVS pag. 108. LEIBNITZ. P. I. pag. 41. \*\* GOBELINVS pag. 25. & SYLVIVS Epist. 398. MULLER P. 2. cap. 8. \*\*\* GOBELLINVS loc. cit. \*\*\*\* MULLER P. 2. cap. 8. \*\*\*\*\* Idem loc. cit. \*\*\*\*\* GOBELLINVS l. c. NAVCLER. pag. 1085.

S. 29.

## S. 29.

Im 1458. Jahre gieng den 23. November König Ladislaus in Ungern, den Weg alles Fleisches, worauf sich zu dessen Verlassenschaft drey Erben meldeten, Käyser Friedrich, Albertus VI. dessen Bruder, und Sigismundus in Tyrol, ein Vetter von diesen beyden, indem sie insgesamt gleich wie auch des verstorbenen Ladislai Vater, von Alberto dem Weisen, den man auch den Lahmen nannte, abstammeten. Käyser Friedrich, als der Aeltere, suchete ganz Oesterreich an sich zu ziehen; Albertus hingegen wendete ein, er habe bereits Land und Leute genug, indem er als Erstgebohrner bey Theilung der väterlichen Erbschaft nur allzu reichlich wäre bedacht worden, man müsse nunmehr auf ihn und auf den Sigismundum auch sehen. Weil nun die Land-Stände es mit keinem halten, auch keinen vor ihren Herrn erkennen wolten, so setzte es abermahls nichts, als lauter Rauben, Plündern, und andere Plackereyen. \* Endlich ward nach vielen Streitigkeiten, durch Vermittelung vornehmlich des Churf. von Pfalz und der Land-Stände die Sache dahin verglichen, daß der Käyser das Unter-Oesterreich bis an die Enß behalten, das über der Enß gelegene Alberto, und Sigismundo Kärnthnen verbleiben, auf dem Schlosse aber zu Wien ein ieder sein eigenes Antheil haben sollte.\*\*

\* NAVCLERVS pag. 1087. ROO lib. 6. FVGGER lib. 5. cap. 12. SYLV. de Statu Europ. c. 16. \*\* Id. l.c. CVSPIN. p. 409.

## S. 30.

Indem dieses in Oesterreich und zu Wien vorfiel, kamen die Stände des Königreichs Böhmen zusammen, um wegen einer neuen Wahl sich zu berathschlagen. Käyser Friedrich wolte aus denen vormahligen zwischen denen Königen in Böhmen, und denen Oesterreichern errichteten Pactis erzwingen, es müsten die Böhmen wo nicht ihn, doch wenigstens seinen Bruder, oder aber den Vetter zum Könige machen. Hingegen gaben Casimir, König in Pohlen, und Herzog Wilhelm in Sachsen, sich ebenfalls an, von denen der letztere, des Ladislai jüngere Schwester zur Gemahlin hatte, \* Außer dem suchte auch der König in Franckreich Carl VII. vor seinen Bruder den Böhmen Thron, der denen Böhmischem Ständen ungemeyne Verheißungen thun ließ. Doch es drunge vor allen andern George Podiebrad durch, welchen das sämtliche Reich mit größtem Vergnügen zum Könige erwählte. Was die Ungern anbelanget, so machten solche auf der zu Pest gehaltenen Reichs-Versammlung den Matthiam Corvinum

ihrem Kön. der, so bald die Wahl vollbracht, eine Gesandtschaft an den Kaiser nach Neustadt abgehen, und von selbem die Krone des Königr. Ungern, nebst denjenigen Orten, die er bisher in Ungern besessen, wieder abfordern, und in Verweigerungs-Fall, ihm so gleich den Krieg ankündigen ließ. Inmittelst fanden sich einige von denen Ungriſchen Reichs-Ständen, die den Fridericum haben wolten, weswegen sie ihn auch versicherten, so ferne er das Reich annehme, ihm mit Volck und Geld desfalls an Hand zu gehen, \*\* worbey einige vorgeben, daß er vor diesem zum Könige in Ungern sey gekrönet worden. \*\*\* König Matthias, als er hiervon Nachricht erhalten, schickte so gleich den Simonem Magnum mit einer Armée nach Ober-Ungern, und an die Oesterreichische Gränzen, um deren ihre Güter, die es mit dem Friderico hielten, zu verwüsten, zugleich auch zu verhindern, daß dieser nicht in Ungern kommen könnte. Kaiser Friedrich gieng ihm mit einer Armée entgegen, worüber es bey Kermant, einem in der Graffschafft Eisenstadt gelegenen Städtgen zum Treffen kam, worinnen der Kaiser einen gar blutigen Sieg besochte. Inzwischen hatte der König Matthias die mit dem Friderico es haltende Ungern von selben abgezogen, weswegen er sich von neuen rüstete, auch die Kaiserliche Armée völlig aus dem Felde schlug. Hier auch schickte er eine nochmalige Gesandtschaft wegen der Ungriſchen Krone an den Kaiser, die er auch auf leidliche Bedingungen auszulieffern versprach, weswegen man einen Stillstand beliebete, worbey Pabst Pius II. nicht unterließ, beyde Theile, durch an sie erlassene Schreiben zum Frieden zu ermahnen. \*\*\*\* Nachdem aber König Matthias anno 1465. mit denen Türcken verschiedene mahl glücklich gefochten, beschloß er die Krone von dem Kaiser ein- vor allemahl einzulösen, die er auch, gegen Erlegung 60000. Ungriſcher Ducaten erhielt. Ja es brachten der Bischoff zu Wardein, und der zu Passau es gar dahin, daß zu Neustadt ein schriftlicher Vergleich aufgesetzt ward, krafft dessen Kaiser Friedrich den Matthiam vor seinen Sohn, dieser aber jenen zu seinem Vater annahm, auch bey iedem die Teutschen und Ungern in gleichen Würden und Ansehen stehen, der Kaiser dem Könige das Königreich überlassen, solches aber auf selben, und dessen Erben dermahleinst wieder zurück fallen, anbey der erstere von sämtlichen Ungriſchen Reichs-Ständen vor einen König in Ungern gehalten werden solte. Als dieses alles seine Richtigkeit hatte, kehreten die Kais. mit dem empfangenen Gelde wieder nach Neustadt, die Ungern aber mit ihrer Krone voller Freuden nach Ofen zurück. \*\*\*\*\*

\* NAVCLERVS p. 1087. ROO lib. 6. FVGGER l. 5. cap. 12. MVLLER P. 3. c. 18.  
 CAMPANVS lib. 6. Epist. 5. \*\* ROO lib. 6. FVGGER loc. cit. NAV-  
 CLERVS loc. cit. \*\*\* LANGKMAN beyM FREHER. Tom. 2. edit. nov.  
 \*\*\*\* MVLLER Part. 3. cap. 17. \*\*\*\*\* ROO lib. 7. GOBELLINVS p.  
 324. BONFINIVS Dec. 3. l. 10. FVGGER lib. 5. cap. 17. MVLLER P. 4.  
 cap. 29. CVSPINIANVS pag. 45C.

## S. 31.

Anno 1458. bemächtigte Herzog Ludwig in Båyern sich der Stadt Donawerth, worauff anno 1459. nach Eslingen ein Reichs-Tag angesetzt, und auf selbem der Krieg wieder besagten Herzog Ludwig beschloffen, auch Marggraff Alberten von Brandenburg das Reichs-Generalat aufgetragen ward: \* Wiewohl keines von alle dem zum Stande kam, indem Herzog Ludwig auf dem annoch in selben Jahre gehaltenen Reichs-Tag Donawerth wieder abtreten muste. \*\* Wo wieder zwar der Churfürst in der Pfalz sich hefftig setzte. †

\* MVLLERVS Part. 3. cap. 9. \*\* Idem cap. 10. GOBELLINVS P. 3. FVGGER lib. 5. cap. 13.

† GOBELLINVS l. 3. MVLLERVS P. 2. cap. 12.

## S. 32.

Weil Pabst Pius II. ein grosser Feind der Türcken, als stiftete er wieder selbige einen neuen Ritter-Orden, der seinen Sitz auf der Insul Lemnos haben solte, \* schrieb auch nach Mantua ein allgemein Concilium aus, wohin er alle Europäische Puissancen einlode, wiewohl die Cardinäle solches lieber zu Rom gehalten hätten. \*\* Anfänglich setzte es grosse Schwierigkeiten, indem sich wenig Gesandte einfanden, so, daß die Cardinäle bereits wieder weg reisen wolten; \*\*\* Doch der Pabst blieb beständig bey seinem Vorhaben, weswegen er neue Einladungs-Schreiben ergehen ließ, \*\*\*\* und also auf die Gesandten wartete, deren sich viele aus Griechenland einfanden. \*\*\*\*\* Ob nun wohl die Franzosen zu diesen Zuge etwas zu geben gänglich abschlugen, so blieben doch die Deutschen bey dem zu Franckfurth desfalls gefassten Schlusse, und willigten 32000. zu Fuß, und 10000. zu Ross, über welche Macht sie dem Käyser das General-Commando austrugen, \*\*\*\*\* iedoch daß ein Deutscher Reichs-Fürst dabey als General-Lieutenant sey, und wolte man von behöriger Anstellung dieses Zuges

ges auf nechst künfftigen, nach Nürnberg angestellten Reichs-Tag, eine völlige Verordnung machen. \*\*\*\*\* Hiernächst kamen auf diesem Concilio auch die Böhmischen und Ungrischen Händel vor, um solche, zur Vergnügung des Friderici, ebenfalls in behörige Richtigkeit zu bringen.

\* LEIBNIZ P. I. \*\* GOBELLINVS lib. 2. LEIBNIZ, loc. cit. Tom. I. MVLLER P. 3. cap. 13. \*\*\* Idem loc. cit. GOBELLINVS lib. 3. \*\*\*\* MVLLER loc. cit. \*\*\*\*\* GOBELLINVS loc. cit. \*\*\*\*\* LEIBNIZ, und Müller l. c. \*\*\*\*\* Müller und Gobellinus l. c.

## S. 33.

Nicht weniger nahm man auf selbem auch die Sache wegen des Erz-Bischoffthums Mayns vor. Denn als anno 1459. dessen Erz-Bischoff Thierich mit Tode abgieng, laß man 7. Domherren aus, die im Nahmen der andern einen neuen Erz-Bischoff erwählen solten, von denen ihrer drey, die bereits mit Gelde bestochen seyn solten, Diethern, Grafen von Tsenburg, drey aber Adolphen, Grafen von Nassau, und endlich der siebende einen andern erwählte, der, nachdem er 300. Ducaten empfangen, den ersten dreyen auch beytrat, worauf besagter Diether so gleich vor rechtmäßig erwählt erkannt, und in den Beyßiß der Kirchen-Güter gelassen ward. \* Dieser schickte seine Gesandten auf das Mantuanische Concilium, um vom Pabste die Confirmation zu hohlen, die er aber abschlug und von dem Diethern verlangete, er solte sich selber stellen, und vor die Confirmation eine gewisse Summe Geldes erlegen, immittelst sich aller Geistlichen Zusammenkünfte enthalten: Weil aber dessen Abgesandte dieses nicht eingehen wolte, schieden sie unverrichteter Sache wieder von Mantua hinweg. \*\* Doch es fanden sich gleich neue ein, die endlich den Pabst dahin brachten, daß er die Wahl durch den Cardinal von St. Marco mit der Bedingung bestätigen ließ, daß der neue Erz-Bischoff binnen Jahres-Frist sich bey dem Pabst einfände, und von selbem gewisse Regeln, wornach er sich richten sollte, empfangen, auch alles dieses mit einem Eyde zu thun verhiesse, welches auch von denen Gesandten würcklich verrichtet ward. †

\* Gobellinus lib. 3. TRITHEMIVS ad ann. 1459. \*\* LEHMANNVS lib. 7. cap. 104. Müller. P. 3. cap. 26.

† Gobellinus loc. cit.

## S. 34.

Inmittelst als Churfürst Diether sahe, daß Pfalzgraff Friedrich, Victoriosus genannt, es mit Adolpho halte,\* zu dem der Käyser ihn anfrischte, weil er wegen der Vormundschaft des jungen Philippi sich des Titels als Churfürst anmassete, mithin keinen Käyserlichen Verordnungen Parition leisten wolte, sondern selbige, gleichwie Herzog Ludovicus nur verlachte; \*\* Als kündigte er, nebenst noch einigen Reichs-Fürsten, \*\*\* ihm Anno 1459. den Krieg an, \*\*\*\* worauff aber Pfalz-Graff Friedrich nicht viel passete, indem er seine Lande sehr wohl verwahret, auch bey Heidelberg aufm Gaysberg ein Schloß, Nahmens Troskayser, erbauet hatte, \*\*\*\*\* weswegen er vielmehr dem von Mayntz ins Land fiel, † da auf der andern Seite Herzog Ludwig der Reiche in Bayern auch losbrach, und sowohl Marggraff Albrechten von Brandenburg, als auch denen Oberländischen Reichs-Städten, um Nürnberg herum weidliche Schläge gabe. †† Doch ward dieses Unwesen auf Vermittelung Landgraff Wilhelms in Hessen endlich wieder beygelegt, und dahin vermittelt, daß Herzog Friedrich, wegen der aufgewendeten Kriegs-Unkosten einige Mayntzische Städte zum Unterpfande erhielt. †††

\* TRITHEM. de Gestis Friderici Victoriosi ad an. 1460. \*\* Idem loc. cit. GOBELLINVS l. 6. AENEAS SYLVIVS de Statu Europ. c. 40. TRITHEM. loc. c. und in Chron. Hirsaug. ad an. 1449. und 1412. NAVCLER. Gen. 49. \*\*\* TRITHEM. l. c. ad an. 1459. \*\*\*\* TRITHEM. loc. c. \*\*\*\*\* CRVSIVS p. 3. ANN. SÆV. l. 7. FREHER. Orig. Palat. p. 1. c. 10. † TRITHEM. l. c. †† l. c. ††† Id. l. c.

## S. 35.

Weil aber Churfürst Diether das vor die Annaten, und die Pabstliche Confirmation versprochene, und an gewisse Kauff-Leute angewiesene Geld nicht auffbringen kunte, noch weniger, wie er angelobet hatte, die Pabstliche Consecration suchte, als that ihn der Pabst Anno 1461. in Bann, setzte ihn ab, und hingegen Adolphen an dessen Stelle ein, darüber aber Diether an ein Universal Concilium appellirte.\* Zwar ward Anno 1461. die Sache dahin vermittelt, daß Churfürst Diether sich des Churfürstenthums begab, und sich auf Lebenslang einige Städte auszog,\*\* Er ergriffe aber auf Anrath Pfalz-Graff Friedrichs von neuen die Wasfen,\*\*\* woraus erfolgete, daß diejenigen, die bisher nur unter der Hand einander zuwieder gewesen, nunmehr öffentlich einander entgegen waren. Denn Herzog Ludwig in Bayern, der Schwarze genannt, Albertus, Marggraff zu Brandenburg, Carolus, Marggraff zu Baaden, Iohannes, Bischoff

Bischoff zu Metz, nebst seinem Bruder, und Ulrich, Graff zu Württemberg, hielten es mit Adolpho: Friedrich aber, und Ludwig der Reiche, mit Diethern, \*\*\*\* und begab der erste, gegen Abtretung einiger Maynschen Derther, sich in des gedachten Diecherri Dienste, \*\*\*\*\* welches den Käyser bewog, nicht nur denen benachbarten Reichs-Fürsten die Execution wieder ihn aufzutragen, sondern er ward auch vom Pabst selber in Bann gethan. \*\*\*\*\* Dieses war ein neues Feuer, wodurch ein Theil des andern seine Lande mit Raub und Brand verwüstete, jedoch kam es zu keinem öffentlichen Dreffen, bis im Monath Julii 1462. des Adolphi Trouppen bey Heydelberg bis aufs Haupt geschlagen wurden. † Allein dem ungeachtet sand Adolphus Mittel und Wege, den 27. Octobris gedachten Jahres mit einer grossen Anzahl Reuterey sich der Stadt Mayns zu bemächtigen, hätte auch Diethern, nebst Graff Philippen von Cassellenbogen bey nahe gefangen bekommen, wo sie sich nicht jähling über die Schloß-Mauern herunter gelassen, und in einem Fischer-Kahne entrunnen wären. †† Endlich ward 1463. durch den Päbstlichen Gesandten, Herzog Philippen von Burgund, und den Churfürsten von Eöln, die Sache dahin verglichen, daß Adolphus bey dem Erzbischoffthume verblieb, Diethern aber auf Lebens-Zeit die Stadt und Schloß Lohnstein, nebst dem Zoll, und der Stadt Steinheim und Dieburg verbleiben solten. ††† Nachdem aber Adolphus Anno 1475. verstorben, hielten die Dom-Herren vor das rathsamste, den ehemahls abgesetzten Diethern von neuen zu ihrem Erzbischoff einhellig zu erwehlen. †††

\* NAVCLER. Gen. 49. LEHMAN. l. 7. c. 105. GOBELLINVS l. 6. MVLLER p. 4. c. II. \*\* GOBELLINVS lib. 6. MVLLER c. 20. \*\*\* GOBELLINVS lib. 1. \*\*\*\* Id. l. c. LEHMANN c. 106. MVLLER l. c. \*\*\*\*\* GOBELLINVS l. c. TRITHEM. Chron. Hirsaug. ad ann. 1461. \*\*\*\*\* MVLLER cap. 22. † NAVCLER. und GOBELLINVS loc. cit. †† Id. l. c. GOBELLINVS loc. cit. LEHMANN c. 103. FVGGER l. 5. MVLLER cap. 20. ††† HÉLWICH Moguntia devicta Francof. 1628. in 8. GOBELL. l. 12. LEHMANN 101. IAC. Papiensis Ep. 202. SERARIUS Hist. Mogunt. l. 5. MVLLER c. 32. †††† SERARIVS l. c. TRITHEM. ad an. 1475.

## S. 36.

Wieder aber auf das Mantuanische Concilium zu kommen, so war in selbem beschlossen worden, wegen des vorhabenden Türcken-Zuges, in 2. besondern in Deutschland dieserhalben anzustellenden Versammlungen, sich annoch zu berathschlagen, zu dem Ende Pabst Pius II. nicht nur an den Käyser schrieb, sondern auch seinen Nuncium, den Cardinal Bessarion nach

nach Deutschland abfertigte, um den zwischen denen Reichs-Ständen alldar fast zerfallnen Frieden wieder herzustellen, und mehrgedachten Türcken-Zug zu beschleininigen.\* Solchergestalt ward annoch in dem 1460. Jahre ein Reichs-Tag nach Nürnberg angesetzt, nachmahls aber nach Worms, dann wieder nach Nürnberg, und dann endlich nach Wien verlegt, bey welchen Versammlungen gleichwohl allen mit einander weniger als nichts ausgerichtet ward.\*\*

\* MVLLER p. 3. c. 24. PLATINA de Laude Bessarionis. \*\* MVLLER l. cit. cap. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. SCHILT. Inst. Iur. Publ. Tom. 2. allwo der Wienerische Reichs-Abschied zu befinden.

## S. 37.

Vorher ist der, zwischen Herzog Ludwigen in Bayern, und Marggraff Alberten von Brandenburg vorwaltenden Streitigkeiten Erwähnung geschehen. Diese zu entscheiden, erkiesete man König Georgen in Böhmen,\* der unter sothanen Vorwand Anno 1461. verschiedene Reichs-Fürsten nach Eger einlud, allwo auch selbige, nebst vielen anderer ihren Gesandten, wie nicht weniger vieler Reichs-Städte ihre Abgeordnete, sich einfanden.\*\* König Georg wolte sich dieser Gelegenheit bedienen, und ungeachtet er dem Kaysen als ein Reichs-Vasall geschworen, so unterließ er doch nicht, ienen heimlich anzuschwärzen, und sich um das Kaysertum zu bewerben, weswegen er die Churfürsten von Maynz und Pfalz durch grosse Versprechungen auf seine Seite gebracht, damit sie ihm mit ihrem Voto nicht entstehen möchten, vorgebend, wie sogar wenig nütze Kaysen Friedrich dem Reiche sey, der sich auch eher würde absetzen lassen, als dem Reiche in seinen Angelegenheiten beyzuspringen.\*\*\* Er fand aber an Churfürst Friedrichen zu Brandenburg einen harten Gegenstand.\*\*\*\* Auf dem in gedachten 1461. Jahre zu Nürnberg angestellten Reichs-Tage kam zwar dieses auch vor, es kunte aber nichts zum Schlusse gebracht werden.† So ermahnete auch der Pabst den König Georgium gar nachdrücklich, er möchte nur mit seinem Reiche vergnügt seyn, und sich umb ein anderes nicht bekümmern. †† Ausser dem gab sich auch der König in Frankreich Ludovicus XI. zu einem Reichs-Freyer an. ††† Inmittlest beschloß man auf offitbesagten Reichs-Tage, nach Franckfurth anderweitig zusammen zu kommen, worzu Churfürst Dietrich zu Maynz, Churfürst Friedrich in der Pfalz, und Churfürst Friedrich zu Brandenburg, ein ieder ins besondere, den Kaysen in Person zu erscheinen, einlud: †††† doch, da sowohl dieser, als auch der Pabst wieder selbigen hefftig protestirten, kunte er ebenfalls keinen Fortgang gewinnen.\*

\* MVLLER p. 4. c. 1. \*\* HAGEC, Boehm. Chron. p. 299. WERLICH Augsp. Chronic. p. 2. MVLLER l. c. \*\*\* GOBELLINVS loc. cit. \*\*\*\* Idem loc. cit. † MVLLER p. 4. cap. 3. †† wie also des Pabsts sein an Procopium de Rabenstein abgelassenes Schreiben gedencket. ††† MVLLER p. 4. cap. 3. der dieses aus einem alten Manuscript beweiset. †††† Idem loc. cit. cap. 7. WENCKER de Archiv. pag. 397.  
\* MVLLER loc. cit.

## S. 38.

Als dieses allhier vorgieng, hatten Herzog Albert, und Herzog Ludwig in Bayern, Anno 1461. die Waffen wieder den Kaysen ergriffen, worzu sie die ungleiche Landes-Theilung, ingleichen daß der Kaysen denen Oesterreichern ihre Freyheiten schwache, zum Deckmantel brauchten. Albertus belagerte hierauff Wien, jedoch ward durch Vermittelung der Böhmischnen Gesandten die Sache wieder beygelegt. \* Jedoch der Kaysen verfiel mit Herzog Ludwig von Bayern von neuen in Krieg, indem er selben wegen der, aufm Reichs-Tage zu Nürnberg zerrissenen Kaysenlichen, an Alberten von Brandenburg über das Burggraffthum Nürnberg ertheilten Lehn-Brieffe, als einen Majestät-Verleser anklagte, \*\* auch denen Reichs-Fürsten des obern Teutschlandes, wieder ihn die Execution austrug, ja der Kaysen schickte sogar besagtem Herzog Ludwig einen öffentlichen Fehde-Brief zu, \*\*\* beschrieb Anno 1461. die Reichs-Fürsten nach Nürnberg, und machte Marggraff Alberten zum Reichs-General, \*\*\*\* worauf es über besagten Herzog Ludwigs seine Lande hergieng. Ob nun wohl König Georg in Böhmen es dahin brachte, daß zu Prag an einem Vergleich gearbeitet wurde, \*\*\*\*\* so gieng nichts desto weniger der Krieg vor sich, und ward solcher auf dem Reichs-Tage zu Ulm Anno 1462. von neuen beschloffen. † In denen bey Hochstedt, Neustadt und Gundelfingen vorgesallenen Treffen zogen zwar die Bayern den Kürzern †† in dem bey Singen aber, welches den 19. Jul. 1462. geschah, blieben sie die Obzieger. ††† Mit Herzog Ludwigen hielt es vornehmlich Pfalzgraff Friedrich, der Marggraff Carl von Baden, und denen Bischöffen von Metz und Speyer, in der ebene bey Heydelberg, ohnfern Ladenburg, bey dem am Neckar gelegnen Dorff Seckenheim, eine glückliche Baraille liefferte, worinnen der Marggraff, nebst dem Bischoff von Metz, und dem Graffen von Württemberg gefangen wurden, †††† und ließ der Pfalz-Graff an dem Orte, wo dieses Treffen vorgesallen, nachmahls ein sonderbahres Siegs-Zeichen und Andencken auffrichten. ††††† Endlich verglich man sich auf dem Reichs-Tage

Sage zu Nürnberg wegen eines Stillstands bis auff den 6. August. 1463.\* ward auch, durch Vermittelung König Georgens in Böhmen, auff der in diesem Jahre zu Prag gehaltenen Zusammenkunft, die ganze Sache verglichen, \*\* und die gefangenen Fürsten, gegen Erlegung eines gewissen Stücke Geldes, wieder auff freyen Fuß gestellt: \*\*\* wiewohl der Pabst, Pius II. dem Pfalz-Graffen an Rhein gerne Herzog Philippen in Burgund außn Hals gehezet hätte. \*\*\*\*

\* FVGGER l. 5. c. 13. ROO l. 7. MVLLER l. 4. c. 13. \*\* TRITHEM. Chron. Hirsaug. ad an. 1458. & 59. GOBELLINVS l. 3. FVGGER l. 5. c. 14. \*\*\* Id. l. c. \*\*\*\* MVLLER P. 4. cap. 12 \*\*\*\*\* Id. c. 16. & 19. FVGGER c. 14. TRITHEM. ad an. 1459. † MVLLER cap. 19. †† FVGGER cap. 14. ††† Id. l. 1. †††† Id. l. c. TRITHEM. l. c. ad an. 1460. 62. GOBELLINVS l. 9. MVLLER cap. 22. FREHER. not. ad TRITHEM. Gesta Frider. p. 26. ANTON. FINARIENSIS de dignit. Princip. Chron. ELWANG. ad an. 1462. †††† FREHER. Orig. Palat. lib. 1. cap. 7. & not. ad TRITHEM. Gest. Frider. p. 27. PAREVS Hist. Palat. p. 232. \* FVGGER cap. 14. MVLLER P. 4. cap. 19. \*\* Idem c. 31. \*\*\* GOBELLINVS p. 295. FVGGER l. 17. AENEAS SYLV. Ep. 382. \*\*\*\* MVLLER P. 4. cap. 31.

## S. 39.

Kaum aber daß man hier einen Frieden gestiftet, so brach gleich ein neuer Krieg zwischen dem Kayser, und seinem Bruder, dem Alberto herfür, und streiffete dieser anno 1462. bis unter die Mauren zu Wien, allwo er sich mit denen Kayserlichen in ein Gefechte einließ, von denen er aber zurweichen genöthiget ward: \* Jedoch unterließ er nicht, alles in Oesterreich mit Raub und Plünderung anzufüllen, weswegen man, zu deren Abhelfung, an den Kayser einige Abgeordnete ergehen ließ. Weil nun die Wiener dem Friderico nie günstig gewesen; also spaltete sich die Stadt in zwey Theile, darvon der Rath, und noch wenige andere, es mit dem Kayser zuhalten schien, welches den Kayser, nebst 4000. Soldaten, nach der Stadt zueilen nöthigte, allwo man ihn aber nicht einließ, und muste er sich nach St. Mary zurück ziehen: Jedoch reuete es gleich darauff die Bürgerschaft, weswegen sie sich mit ihm dieserhalben vertrug, und ihm die Thore öffnete. Die Bürgerschaft verlangete von ihm eine Aenderung im Rathe, welches er auch that, und sich die Stadt schweren ließ, denen Steyermärckern aber, daraus zurweichen, befahl, doch kaum daß diese die Stadt verlassen, so entsponnen sich gleich neue Unruhen. Denn es befanden sich unter deren Gebieth einige Soldaten, die in vorherigen

Kriegen theils dem Kayser, theils dem Alberto gedienet hatten, welche, als sie ihren rückständigen Sold mit nicht geringer Ungestüm forderten, und solchen nicht gleich völlig empfangen, fingen sie an, denen Bürgern die Felder zu plündern, welches diesen sehr beschwerlich ankam, und deswegen sie den Kayser mit ihren Klagen alle Tage überlieffen. Weil selbiger aber mit keinem Gelde versehen, oder, daß er der Wiener ihren, gegen ihn führenden Sinn erforschen wolte, als verlangete er von ihnen ein Darlehn von 6000. Ducaten, denen er aus seinem Beutel eine gleiche Anzahl beyfügen, und damit die Unruhigen befriedigen wolte. Man schlug ihm aber solches ab, weshalb er nur die Helffte begehrte; Allein auch diese stund nicht zuerhalten, worüber er sich allerley Betrohungen vernehmen ließ, wie er denn auch weder auff die Bezahlung der Soldaten, noch daß deren Plackereyen gesteuert würde, ferner bedacht war, die nunmehr anfangen, nicht nur die Weinlese zu verhindern, sondern sie liessen auch weiter nichts von Wein in die Stadt bringen. Dieser Gelegenheit bedienten sich die heimlichen guten Freunde des Alberti, und machten sich einen ziemlichen Anhang von dem gemeinen Pöbel, den sie wieder den Kayser aufheben, wieder welchen sie allerley lose Worte ausstießen, und dadurch die andern zu einem neuen Aufstande mit anreizten. \*\* Man kam demnach zusammen, und beschloß, dem Kayser nicht nur Gehorsam aufzusagen, sondern auch das in den öffentlichen Einnahmen befindliche Geld an sich zuziehen. \*\*\* Der Kayser befand nebst seiner Gemahlin und Kindern sich eben auff der Burg, als er die Nachricht von diesem Aufstande erhielt, der, damit er nicht grösser würde, Ulrich Niederern, und Grave-necken auff das Rath-Haus sendete, und sie zum vorigen Gehorsam anmahnen ließ; Sie wurden aber nicht angehört, sondern vielmehr in Haft genommen. \*\*\*\* Ja sie belagerten so gar den Kayser selber auff der Burg, dem sie sehr schimpflich begegneten, branden auch von dem groben Geschütz niemahls eins los, daß sie nicht allezeit ein schrecklich Schreyen, und Getöse mit Trommeln und Pfeiffen darbey erreget hätten: \*\*\*\*\* während diesem Lermen fand sich auch Herzog Albert ein, der mit denen Wienern ein Bündniß auff zwey Jahr aufrichtete, und darauff dem Kayser den Krieg ankündigte. \*\*\*\*\* Dieser ergrieff hierbey den Rath, und saßte im Monath Novembr. des 1462. Jahres, einen Reichs-Tag nach Regensburg an, ließ zugleich bey dem Könige in Böhmen sowohl von Reichs wegen, als auch in seinem Nahmen um Beystand anhalten, der ihm darzu ganz willig war, † und seinen Prinzen, den Victorinum, mit einem ansehnlichen Succurs voraus sendete

te, † dem er noch mit 8000. Mann nachfolgte. †† Hierauff ward nach Neuburg eine Zusammenkunft beliebt, und durch Vermittelung vorgedachten Königs Georgens in Böhmen die Sache dahin verglichen, daß beyderseits Gefangene auff freyen Fuß gestellet wurden, und Herzog Albert alle, währendder Unruhe hinweggenommene Städte, Schlöffer und Dertther seinem Bruder wieder abtreten, hingegen die Stadthalter-schafft in Unter-Oesterreich auff acht Jahr haben, und dafür dem Bruder Jährlich 4000. Ducaten bezahlen sollte. Der Kayser gieng zwar gar schwer an diesen Vergleich, es war aber sonst kein ander Mittel übrig, und ward er dadurch von der Belagerung befreyet, darinnen er nicht geringen Hunger hatte ausstehen müssen. ††† Doch es trat weder Herzog Albert dem Kayser die eingenommenen Dertther wieder ab, noch weniger übergab dieser jenem die versprochene Stadthalter-schafft, weswegen es sich zu einem neuen Kriege anlies, wurden auch die Kayserliche in Arrest genommen: Worauff der Kayser auff dem Reichs-Tag zu Regensburg anno 1463. nicht nur seinen Bruder in die Acht erklärte, †††† sondern es that solchen auch der Pabst in Bann. ††††† Also brach es zu einem abermahligen Kriege aus, und liefferte man einander bey Neustadt ein blutiges Treffen. \* Zwar bemüheten Herzog Sigismund von Oesterreich, Herzog Ludwig in Bayern, ja selbst die Kayserin Eleonora, nebst dem Pabste sich öftters, um die feindseligen Gemüther zu versöhnen; \*\* Es kam auch endlich solches anno 1463. zu Prag zwischen dem Kayser und Herzog Ludwigen zum Stande, \*\*\* doch zwischen jenem, und seinem Bruder, Herzog Alberten, vermogte Niemand, als der Todt ein Ende zutreffen, der in Mitte des Novembris 1464. die Welt verließ, \*\*\*\* worauff die zeitherigen Unruhen sich von selbst stillten. Hierauff bekam auff der 1465. zu Lins gehaltenen Zusammenkunft der Kayser von Herzog Sigismunden den dritten Antheil von Oesterreich geschencket, welcher diesem, nach Absterben des Ladislai anheim gefallen war. \*\*\*\*\* Dieses war ein Mittel, vermöge dessen die Oesterreicher mit dem Kayser wieder ausgesöhnet werden kunten, wie er denn auch die Wiener ebenfalls zu Gnaden annahm, \*\*\*\*\* und dadurch denen bisherigen Osterreichischen Unruhen ein Ende machte. †

\* ROO l. 7. \*\* Id. l. c. FVGGER l. 5. c. 15. \*\*\* ROO l. 7. FVGGER loc. cit. MVLLER. P. 4. c. 23. \*\*\*\* ROO l. 7. GOBEL. loc. cit. \*\*\*\*\* ROO l. c. FVGGER l. c. \*\*\*\*\* ROO l. c. † FVGGER l. c. MVLLER P. 4. cap. 23. §. 10. I I. 12. †† ROO und FVGGER loc. cit. ††† Id. l. c. †††† NAV-CLERVS Gen. 49. p. 1094. TRITHEMIVS ad an. 1463. GOBEL. loc. c. ROO und FVGGER loc. cit. Muller l. c. †††† ROO lib. 7. pag. 240. FVGGER l. c. cap. 16. Muller P. 4. cap. 25. ††††† ROO l. c. FVGGER loc. cit. \* Idem l. c. und ROO l. c. und FVGGER cap. 17. \*\* Id. c. 16. Muller c. 28. und 30. \*\*\* ROO l. 7. pag. 255. FVGGER l. c. c. 17. Muller c. 27. \*\*\*\* ROO lib. 7. FVGGER cap. 18. \*\*\*\*\* Id. l. c. \*\*\*\*\* Id. loc. cit. † Idem loc. cit.

## S. 40.

Nachdem nun Kaysler Friedrich sich die innerlichen Unruhen vom Halse geschafft, dachte er auf die Befestigung des Land-Friedens im Reiche, zu welchem Ende er anno 1466. einen Reichs-Tag nach Ulm ausschrieb, \* der aber noch in selben Jahre nach Nördlingen verlegt, und darauf ein Entwurff von einem Land-Frieden vorgeschlagen ward. \*\* Indessen war Pabst Pius II. verstorben, \*\*\* dessen Nachfolger Paulus II. die Christlichen Prinzen von neuen wieder die Türcken anmahnete, \*\*\*\* weshalben der Kaysler in vorgemeldten 1466. Jahre einen abermahligen Reichs-Tag nach Nürnberg ansetzte, \*\*\*\*\* den selber zu besuchen, die noch nicht völlig beygelegten ziemlichen Unruhen ihn verhinderten, weshalben er den Bischoff von Passau, der sein geheimder Staats-Secretarius war, mit satzamer Vollmacht dahin abfertigte. Von Seiten des Pabsts erschien Laurentius, Bischoff von Ferrara, ein frommer und vernünftiger Mann, der durch eine lange an die Reichs-Fürsten gehaltene Lateinische Rede sie zum Türcken-Kriege auffzumuntern suchte, die von nur gedachten Bischöffe von Passau ins Deutsche übersetzt ward. \*\*\*\*\* Nach vielen Berathschlagungen beschloß man von Reichs wegen zwar 20000. Mann herzugeben, es sollte sich aber der Pabst erst dahin bemühen, damit unter den Christlichen Fürsten Friede gestiftet würde, † den man auch auf 5. Jahr lang zusammen beliebete. Nebst dem mahnte der Pabst den Kaysler wieder den König in Böhmen an, den er als einen Ketzer in Bann gethan hatte. †† Die Reichs-Fürsten suchte er zwar anno 1467. auf dem Nürnbergis. Reichs-Tag auch in diese Falle zu bringen, die sich aber dafür bedanckten. ††† Inmittelst berathschlagete man sich auf vorgedachten Reichs-Tag so wohl auf was Arth der Zug wieder die Türcken anzustellen seyn möchte, als auch wie der gesetzte Land-Friede in Gang zu bringen wäre, weshwegen man  
ein

ein neues Gerichte im Reiche anordnete, das aus 24. Assessoribus bestehet, und die aus den 6. Provinzien Deutschlands genommen werden sollten. Weil sich aber die Reichs-Stände hierüber nicht völlig vereinigen konnten, so konnte auch das Werck auf dem Reichs-Tage nicht zum Stande kommen, da absonderlich die Reichs-Städte über die neu-errichtete Matricul sich heftig beschwerten, und daß in solcher die meiste Last ihnen zugeschoben würde, weswegen sie auch den Reichs-Abschied nicht unterschrieben. ††† Doch brachte es der Kaysers endlich dahin, daß man zu Wilbenstadt in Kärnthn, vorerwehnten Land-Frieden auf 5. Jahr annahm,\* wie denn auch die Churfürsten in selbem Jahre zu Landshuth, nebst einigen Reichs-Fürsten, eine Zusammenkunft hielten, auf welcher man berathschlagete, wie der Sache wegen des Königs in Böhmen zu rathen seyn möchte. \*\*

\* MVLLER P. 4. c. 33. \*\* Idem c. 34. \*\*\* IAC. Papiensis Commentar. lib. I. TRITHEMIVS ad an. 1464. \*\*\*\* Muller Part. 4. cap. 35. \*\*\*\*\* Idem loc. cit. \*\*\*\*\* ROO lib. 8. FVGGER lib. 5. c. 19. Muller p. 4. c. 35. † GOLDAST. Statut. Imp. p. 213. und Reichs-Satzungen P. 2. SCHILT. Inst. Jur. Publ. T. 2. Muller P. 4. c. 35. ROOL. 8. FVGGER l. c. †† IACOB. Papiensis l. c. TRITHEMIVS ad an. 1460. ††† IACOBUS Papiensis lib. 6. p. 4. cap. 39. †††† GOLDAST. loc. cit. P. 1. SCHILTERVS loc. cit. DATTIVS de Pace Publ. lib. 1. cap. 28. MVLLER p. 4. cap. 40. \* DATTIVS loc. cit. MVLLER cap. 41. GOLDAST. loc. cit. T. 1. \*\* MVLLER c. 42.

## S. 41.

Weil sonst der Kaysers dafür hielt, daß in Oesterreich alles ruhig sey, auch der König Matthias, wegen des mit ihm gemachten Bündnisses sich stille halten würde; Als trat er zu Anfang des Novembris die Reise nach Rom an, woselbst er bey Eintritt der Weihnachts-Feyertage anlangete, und will man sagen, es habe der Pabst am ersten Fest-Tage das Evangelium selbst abgesungen, gleichwie er bey Anwesen des Kaysers Sigismundi auch gethan. \* Er hielt sich 17. Tage allda auf, und begegnete ihm der Pabst die ganze Zeit über mit vieler Höflichkeit, beschenkte ihn auch bey seiner Abreise reichlich, \*\* worauf er im Monath Julii 1469. wieder in Wien anlangete. \*\*\* Man gab vor, es habe der Kaysers diese Reise wegen eines gewissen Gelübdes gethan: Wiewohl andere versichern wolten, es sey solches deswegen geschehen, um vom Pabste die Confirmation über die Reichs-Nachfolge in Ungarn u. Böhmen zu holen: Wie es den auch gar wahrscheinlich fällt, daß der Kaysers sich bey dem Pabste habe Rathsch erhalten

M m m

len

leibwollen. Hierbey melden einige, man habe zugleich wegen des Türcken und Böhmischen Kriegs eine Abrede genommen. \*\*\*\* Immittelst hatte der Käyser Zeit seines Abwesens Pfalzgraff Fridrichen das Reichs Vicariat zu verwalten auffgetragen. \*\*\*\*

\*\*\* ROO lib. 8. Papiens. lib. 7. Muller Part. 4. cap. 43. lib. I. Ceremon. sect. 13. so bey FRÄHERO in Tom. 3. zu befinden. \*\* IACOVS Papiens. l. c. pag. 44 I. FVGGER lib. 5. cap. 15. \*\*\* RAYNALDVS ad an. 1469. n. 5. \*\*\*\* ROO l. c. TRITHEMIVS ad an. 1469. Papiensis pag. 439. RAYNALDVS ad ann. 1468. 69. MULLER P. 4. cap. 43. \*\*\*\* Idem cap. 43. in welcher Würde ihn die andern Churfürsten auch adgnosiret, wie bey MÜLLERO l. c. zu befinden.

## S. 42.

Indem aber die Türcken anno 1469. in Bosnien, und so dann seener mit grosser Macht in Kärnthen einbrachen, \* mithin solcher gestalt Deutsche Lande sehr nahe kamen, \*\* ward anno 1470. ein Reichs Tag nach Nürnberg angeordnet, \*\*\* dem zwar gleich ein anderer zu Wien folgte, doch man richtete auf dem einen so viel aus, als auf dem andern. \*\*\*\* Also folgte anno 1471. zu Regensburg ein anderweitiger, auf welchen er sämtliche Deutsche Reichs Fürsten einlud, um wegen der Reichs Wohlfarth sich mit ihm zu berathschlagen. Immittelst finden sich einige, die vorgeben, es hätten verschiedene Fürsten aus verborgenen Absehen diesen Reichs Tag den Käyser angerathen, in der Hoffnung, wenn gesamtes Reich beyfamen, daß man mit der vorhabenden Absetzung des Käysers um so eher würde durchdringen, und an seine statt den König in Böhmen erwählen können. \*\*\*\*\* Der Pabst ließ selben durch seinen Gesandten auch besuchen, und das Reich zum Kriege wieder die Türcken anmahnen. \*\*\*\*\* Ausser dem hatten sich zugleich viele Fürsten und andere Reichs Stände, nebst der Abwesenden ihren Gesandten eingefunden. † Der alte Streit zwischen den Burgundischen Gesandten, und denen Churfürsten wegen des Vorrangs, ward dermahlen zwar wieder rege gemacht, jedoch also beygelegt, daß jede unter den Königlich Gesandten den Sitz haben sollten. †† Der Schluß aber des Reichs Tags bestund darinnen, daß man von Reichs wegen 10000. Mann verwilligte, darbey sollte noch ieder Stand sein gewisses an Volcke und andern Kriegs Vereischafften mit beytragen. ††† Doch der Käyser änderte sein Vorhaben bald, indem er von den verwilligten 10000. Mann 6000. herunter zog, vorgehend, daß deren 4000. schon genug wären. †††† Zur Bestreitung der Kriegs Unkosten willigte man noch den gemeinen Pfennig, daß nehmlich ieder, der jährlich

lich 1000. Queaten Einkünfte hätte, einen Reuter, der aber, so nur 500. einen zu Fuß stellen sollte: †††† Doch die Reichs-Städte waren mit dieser Eintheilung nicht zufrieden, weswegen zuletzt alles auf bloße Worte und Versprechungen hinaus lief. †††† Inmittlest vereinigte man sich, den Land-Frieden annoch auf 5. Jahr zu halten, \* zu welchem Ende durch ganz Deutschland eine Verordnung publiciret, u. in solcher einem jeden, ruhig zu seyn, und was er etwa zu suchen, solches durch den Weg Rechts zu thun ihm anbefohlen ward. \*\* Ebenfalls kam der Böhmen ihre beschehene Königs-Wahl mit auff's Tapet, die, als König Georg anno 1471. verschied, den Vladislau, König Casimirs in Pohlen Prinzen, einen Herrn von 15. Jahren, sich zum Kön. angenommen hatten, welche Wahl der Pabst als ungültig angab, weil sie von Ketzern wäre verrichtet worden, weswegen er solche wieder umzustossen, durch seinen Gesandten sich starck bearbeiten ließ, desgleichen des Königs Matthias seine Gesandten auch thaten, und solche mit aller Gewalt verungültigen wolten, darbey vorgehend, wie man ihn nicht nur vorher bereits erwöhlet, sondern er auch von dem Pabste, wegen seine wieder die Türcken erworbenen Verdienste die Confirmation empfangen habe. Doch die meisten Reichs-Fürsten hielten es, gleichwie der Kaiser selber, mit den Vladislao, worüber der Pabst diesen in einem Breve weidlich ausfihete, Matthias aber ihn mit Krieg überzog. \*\*\* Währenden dessen hatte das Sterben zu Regensburg immer weiter um sich gegriffen, weswegen man den Reichs-Tag gegen den Herbst nach Nürnberg verlegete. \*\*\*\* Allhier fanden sich der Schweizer ihre Gesandte ein, denen man anbefahl, zur Bestreitung der Reichs-Kosten sich den Reichs-Schlüssen gemäß zu bezeigen, \*\*\*\*\* außser dem auf solchen sonst nichts ausgerichtet ward. \*\*\*\*\* Nach dessen Schluß kamen a. 1471. die Reichs-Städtischen Deputirte zu Franckfurth zusammen, von dar sie wieder die Anlage nach den gemeinen Pfennig auf das feyerlichste protestirten. \*\*\*\*\* Anno 1472. brachte Pabst Sixtus IV. der nach Paulo II. folgte, † zu Neustadt in Oesterreich einen anderweitigen Reichs-Tag zuwege, †† und denn anno 1473. zu Augsburg einen abermahligen, auf welchem der Türcken-Krieg das allermeiste der Berathschlagungen ausmachte: Und ob schon die Reichs-Städte wieder den gemeinen Pfennig fernereit mit großem Nachdrucke protestirten, so blieb es doch bey dem einmahligigen Regensburgischen Reichs-Abschiede, ††† die übrigen Reichs-Angelegenheiten hingegen ließ man ganz unberühret.



\* IACOBVS PAPIENSIS lib. 7. \*\* EVGGER lib. 5. cap. 19. nennet diesen den ersten Einfall der Türcken, der Baron Valvasor aber will in der Ehre des Herzogthums Krain beweisen / es hätten die Türcken bereits anno 1408. einen Einfall in die Wendisch-Marcß gethan. \*\*\* MVLLER Part. IV. cap. 45. \*\*\*\* HAGECIUS Böhmishe Chron. pag. 810. MVLLER loc. cit. cap. 46. seqq. \*\*\*\*\* FREHERVS Tomo II. LEHMANN lib. 7. cap. 112. \*\*\*\*\* FREHERVS loc. cit. und bey selben AVGVSTINVS PATRITIVS de Comitibus Ratisbonens. † Idem loc. cit. CAMPANVS lib. 6. Epist. 4. 5. 6. 9. seqq. und sonderlich lib. 6. Epist. 12. LEHMANN lib. 7. cap. 112. MVLLER Part. 5. cap. 2. und 3. †† CAMPANVS lib. 6. Epist. 12. ††† Idem loc. cit. GOLDAST. Reichs-Satzungen Tomo 3. pag. 187. LEIBNIZ. Cod. Jur. Gent. Diplom. lib. 1. pag. 430. LEHMANN loc. cit. und MVLLER Part. 5. cap. 14. †††† CAMPANVS lib. 6. Epist. 14. ††††† Idem Epist. 17. und Epist. 22. EVGGER lib. 5. cap. 20. KYLPISIVS pag. 205. MVLLER l. c. allwo die Reichs-Matricul zu befinden / und wie dieser Modus bereits unterm Sigismundo beobachtet worden. Siehe Cap. 29. §. 23. †††††† LEHMANN lib. 7. cap. 12. allwo der Reichs-Städte protestation, MVLLER Part. V. cap. 14. TRITHEMIVS Chron. Hirsaug. ad an. 1471. \* GOLDAST. Const. Imp. pag. 220. Reichs-Satzungen Part. 2. MVLLER Part. 5. cap. 15. wie nöthig solcher gewesen, zeigt CAMPANVS lib. 6. Epist. 6. \*\* ROO lib. 8. was CAMPANVS davon gehalten / entdeckt er Epist. 27. lib. 6. \*\*\* ROO loc. cit. und EVGGER lib. 5. cap. 19. 20. CAMPANVS lib. 6. Epist. 14. DLVGOSVS Hist. Polon. lib. 13. MVLLER P. 4. cap. 47. \*\*\*\* CAMPANVS lib. 6. Epist. 15. und 22. 27. 30. MVLLER cap. 18. \*\*\*\*\* STYMPE. Schweizer Chron. lib. 13. cap. 16. MVLLER cap. 21. \*\*\*\*\* Idem cap. 23. \*\*\*\*\* LEHMANN loc. cit. MVLLER cap. 24. † Idem cap. 19. †† ROO l. 8. MVLLER cap. 25. ††† Chron. Elwang. ad an. 1473. VVERLICH P. 2. EVGGER l. 5. cap. 21. MVLLER c. 26. 27. 28. †††† ROO l. 8.

## S. 43.

Anno 1473. kam der Käyser, nebst vielen Reichs-Fürsten nach Trier, \* woselbst Herzog Carl von Burgund mit einem sehr ansehnlichen Gefolg sich ebenfalls einfand, als der längstens gewünschet hatte, sich mit dem Käyser unterreden zu können. \*\* Auf dieser Zusammenkunfft ward dem Maximiliano gedachten Caroli Prinzessin Tochter die Maria verlobet: Als aber der Käyser sogleich auch auf die Vermählung drunge, begehrte  
der

der Carolus, daß er ihn denn vorher zum Könige von Burgund, ingleichen auch zum Reichs-Vicario machen möchte, weil Burgund ohnediß bereits ein Reich gewesen wäre: würde der Kaysfer ihm dieses eingehen, wolte er alles, was vormahls vom Reiche abkommen, wieder herbey bringen helfen. Dem Kaysfer kam dieses Ansinnen ziemlich ungebährlich vor, darein er ohne diß ohne der Hur- und Fürsten Genehmhaltung nicht willigen kunte. \*\*\* Nach langen Streiten lud der Carolus den Kaysfer auf ein Mittags-Mahl ein, welches er so herrlich und prächtig hatte zurichten lassen, daß man von selbigen durch ganz Franckreich und Teutschland zu reden wuste. \*\*\*\* Er legte zugleich wegen Geldern, und andrer habenden Reichs-Lehen bey dem Kaysfer den Lehens-Eyd ab: \*\*\*\*\* Dem gleichwohl dieser des Herzogs allenthalben herfür leuchtender Stolz und Hochmuth ganz nicht anstunde, indem er dafür hielt, daß er dessen Sparfamkeit dadurch nur spotten wolte. Weil nun der Carolus sich fest eingebildet hatte, er würde von dem Kaysfer nichts weniger, als eine abschlägliche Antwort darvon tragen, zu welchem Ende man bereits einen Scepter und Kron, nebst andern Königlichen Schmuck hatte verfertigen, auch in der Kirchen zur Krönung alles zubereiten lassen: der Kaysfer hingegen weder seiner Hoheit, noch dem Reiche vor rathsam zu seyn erachtete, gedachten Herzog desfalls zu vergnügen. Als begab er sich heimlich, und ohne jenen mit einer Antwort zu versehen, nach Eöln, allwo man ihn mit vielen Ehren-Bezeugungen empfing: \*\*\*\*\* wiewohl nicht ohne Grund seyn mag, daß Ludovicus XI. König in Franckreich ihn auch davon abgemahnet, als der ihn warnete, er möchte sich hüten, damit der Carolus die Hand nicht gar nach der Kaysferl. Würde ausstrecke. †

\* ROO l. 8. FVGGER l. 5. c. 21. BROWER. Ann. Trevir. l. 19. MEYER Ann. Fland. l. 17. MVLLER p. 5. c. 32. \*\* ROO, die völligen Ceremonien aber die hierbey vorgefallen, hat ARNOLD Lateinisch in einer besondern Epistel beschrieben, sie stehet bey FREHER. Tom. 2. Siehe auch FVGGER l. 5. cap. 21. MVLLER p. 5. c. 32. \*\*\* MEYER l. c. l. 17. ROO l. c. PONTVS HEYTERVS l. 5. c. 8. FVGGER l. c. BOIEMVS Vita Alberti §. 9. Daher irret TRITHEM. ad an. 1474. wenn er vorglebt, Carolus habe König in Sicilien werden wollen: es solte aber sein vorhabendes Reich aus den Niederlanden/Lothringen, Geldern, Lüttich/ u. einigen andern Reichs-Lehen bestehen. Siehe MVLLER loc. c. §. 7. und 10. \*\*\*\* ROO und FVGGER loc. c. BROWER Annal. Trevir. l. 19. MEYER l. c. MVLLER p. 2. c. 33. Des Herzogs sein prächtiges Beslager hat in einem eignen Buche beschrieben OLIV. de la Marche in Rationario Aulæ & Imperii Caroli Ducis, welches in MATTH. Vet. ævi anal. &c. zu befinden. \*\*\*\*\* ROO loc. cit. HEYTERVS rer. Burgund.



gund. l. 5. c. 7. MEYER Ann. Fland. l. 17. PONTAN. Histor. Geldr. l. 9. und  
 MULLER p. 5. c. 3 5. Assertio Juris Caroli V. in Geldr. Ducat. lit. B. MVL-  
 LER loc. c. woselbst die Lehens-Brieffe zu befinden, und saget NAVD. Add.  
 à l' Histoire de Louis XI. Chur-Maynz habe vor das Siegel 1200. fl.  
 bekommen. \*\*\*\*\* ROO und MEYER loc. cit. HEYTER. lib. 5. cap. 8.  
 † FVGGER l. 5. cap. 21.

## S. 44.

Hierauf beschrieb der Käyser Anno 1474. die Reichs-Fürsten  
 nach Augspurg zusamen, weil aber hier nichts ausgerichtet werden kunte,\*  
 verlegte man den Reichs-Tag nach Rotenburg an der Tauber, allwo Kö-  
 nig Christian I. von Dännemarek, der wegen eines Gelübdes zu Rom ge-  
 wesen war,\*\* bey ihm dem Käyser einsprach, und von selbem erhielt,  
 daß Hollstein, Stormarn und Ditmarsen in ein Herzogthum verwand-  
 delt wurden, und ertheilte ihm der Käyser, nebst der Belehnung darüber  
 ein mit einer güldnen Bulle versehenes Diploma,\*\*\* wiewohl die Diet-  
 marsen sich nicht zu unterwerffen begehrtent.\*\*\*\* Annoch in diesem Jahr  
 folgte ein anderweitiger Reichs-Tag zu Nürnberg, auf welchem der  
 Käyser auf Gutbefindert der Chur- und Fürsten des Reichs, den Vladis-  
 laum, König in Pohlen, vor einen rechtmäßigen König in Böhmen er-  
 kannte, selbem auch das Reichs-Erz-Amt übertrug, beydes hingegen  
 dem Könige Matchia in Ungarn abschlugte, überließ zugleich jenem, als ei-  
 nem Churfürsten, in dessen freyer Willkühr, wenn er um die Belehnung  
 Ansuchung thun wolte.\*\*\*\*\* Ebenfalls noch in gedachten Jahre hielt  
 man einen Reichs-Tag zu Augspurg,\*\*\*\*\* worauff der Land-Friede  
 von neuen auf sechs Jahr bestätigt, † und behdriger massen publiciret  
 ward. Nichtweniger ordnete man ein Cammer- oder Reichs-Gerichte  
 an, in welchem der Reichs-Stände Streitigkeiten im Nahmen des Käy-  
 sers erörtert werden solten, und truge man Chur-Maynz das Amt ei-  
 nes Praesidis in selbem auff. †† Weil auch Friedrich, Pfalz-Graff am  
 Rhein, Pfalz-Graff Ludwigs des blinden Sohn, nach Absterben seines  
 Brudern, Pfalzgraff Ludwigs des Frommen, in Vormundschaft dessen  
 Prinzens des Philippi, die Lehn zu suchen, versäumer hatte, ward er von  
 dem Käyser auf mehrerwehnten Reichs-Tage dieserhalben in die Acht er-  
 klärt, worüber er sich aber an die Reichs-Stände wande, und bey selben ü-  
 ber des Käysers Verfahren die hefftigsten Beschwerden führete. ††† Endlich  
 nahm man auf offtgedachten Reichs-Tage zwar auch den Fürcten-Zug,  
 nebst dem gemeinen Pfennig vor, es kam aber eben so wenig zum Stande,  
 als wie andere mahl. †††

\* MVLLER l. 5. c. 39. 40. \*\* MEVRSIVS Hist. Dan. l. c. \*\*\* Das Di-  
 ploma hat MEIBOM. Tom. 3. und LEIBNIZ. Tom. I. MVLLER loc. cit.  
 MEVRSIVS l. c. KRANZ. SAX. l. 12. c. 12. \*\*\*\* MEVRSIVS l. c. \*\*\*\*\* DLV-  
 GLOSSVS Hist. Polon. l. 13. LEHMANN l. 7. c. 113. \*\*\*\*\* MVLLER c. 42.  
 † GOLDAST. Reichs-Sakungen p. I. MVLLER c. 44. WERLICH. p. 2.  
 FVGGER l. 5. c. 22. LEHMAN l. 7. c. 117. LEIBNIZ. p. I. KVLPIVIVS ad Monz  
 p. 70. DATT l. 1. c. 28. und ließ dieser Käyser diesen Land-Frieden in seinem  
 Käyserl. Schmuck, und mit grosser Pracht publiciren. †† FVGGER  
 l. 5. c. 32. und c. 45. wo dessen Anordnung zu befinden, und waren die Af-  
 fessores alle Doctores, siehe DATT l. 1. c. 1. GOLDAST. Tom. 2. der Reichs-  
 Sakungen. ††† ROOL. 8. WERLICH. Augspurg. Chron. p. 2. MVLLER 45.  
 †††† LEHMANN l. 7. c. 113. MVLLER c. 46.

## S. 45.

Während dessen geriethen nach Absterben Churfürst Dietrichs von  
 Cölln, Rupertus, Herzog Ludwigs in Bayern Sohn, und Hermann, Land-  
 graff in Hessen, wegen des Churfürstenthum Cölln in einen hefftigen Krieg  
 zusammen. Zwar wendete der Käyser allen Fleiß an, um sie beyde zu  
 vergleichen; allein er fandte gar wenig Gehör, indem der von Bayern sich  
 zu dem Herzog von Burgund, als seinen nahen Befreunden wand, und  
 selben um Hülffe wieder den Landgraffen, und die von Cölln ansuchte,  
 ihm auch dafür die Advocatie über das Erz-Bischoffthum versprache.  
 Wahr ist's, der Herzog von Bayern hatte die ordentlicher Weise besche-  
 hene Wahl, nebst des Pabsts seiner Confirmation vor sich, war ihm auch  
 von dem Käyser die Belehnung ertheilet worden; Er zerfiel aber mit sei-  
 nem Land-Adel wegen einiger Städte und Derther, die selbem von dem  
 Erzbischoffthum waren versetet worden, und die er, ohne solche versprochenen  
 massen, einzulösen, mit Gewalt wieder an sich zu bringen suchte. Die-  
 ses bewegete die Stadt Cölln, mit denen verpfändeten Städten ein Bünd-  
 nis zu errichten, und Landgraff Hermannen in Hessen, als des regieren-  
 den Landgraffen Bruder, zu ihrem General anzunehmen, versprachen ihm  
 zugleich, zum Churfürsten und Erz-Bischoffen zu erwählen, wie auch  
 nachher geschehen. Herzog Carl aber in Burgund der ohne diß gerne  
 regieren wolte, bedienete sich sothaner Gelegenheit, und verhoffte mit de-  
 nen Cöllnern bald fertig zu werden, um dadurch den Rhein hinan,  
 bis an das Maynsische und ins Elsas, auch in die Graff-  
 schafft Pfirdt einen offenen Paß zu haben, \* umb dadurch desto  
 leichter in die von Herzog Sigmund von Oesterreich ihm verpfän-  
 dete Lande kommen zu können; \*\* darbey er zugleich das Abschen  
 mit

mit haben mochte, die gesuchte Cron und Reichs-Vicariat solchergestalt mit Gewalt zuerhalten, das ihm vorhero war versaget worden. Diesem nach brach er in Monath Julio des 1474. Jahres wieder die Edllner auff, und belagerte die Stadt Neuss sehr hefftig, worinne sich aber Landgraff Hermann nachdrücklich wehrete. \*\*\* Der Kayser ließ, bey diesen Umständen auff dem, in gedachtem Jahre zu Augspurg gehaltenen Reichs-Tage den Krieg wieder den von Burgund ansagen, \*\*\*\* worauff man nach Würzburg einen anderweitigen Reichs-Tag anordnete, weil der Kayser mit der Artillerie, und der Reuterey, wegen Mangel des Geldes nicht aufkommen kunte. \*\*\*\*\* Dieses veruhrsachte einen fernern Reichs-Tag zu Würzburg, \*\*\*\*\* auff welchem der Krieg wieder den Herzog von Burgund nochmahls beschlossen, auch auff dem Franckfurther Reichs-Tage das von Frankreich angetragene Bündniß angenommen ward, † welches alles auff dem zu Maynz gehaltenen, †† und dem drauff zu Andernach erfolgten Reichs-Tage, man nochmahls bestetigte. ††† Zwar suchte König Christian I. in Dännemarck, nebst der Johanna, Herzogs Amadæi IX. in Savoyen hinterlassenen Witbe, auff dem Reichs-Tage zu Wisbaden, zwischen dem Kayser, und den Herzog von Burgund einen Vergleich zutreffen, †††† geschahen auch auff dem Andernachischen verschiedene Vorschläge, gleichwohl kunte man zu keinem völligen Schlusse gelangen. ††††

\* TRITHEM. ada. 1472. MEYER Ann. Fland. l. 17. ROO l. 8. \*\* denn Kayser Sigismund halte ihm wegen der Schweitzer Elsas, Brisgau, Sundgau, Pfirt, samt denen Wald-Städten verpfändet, FVGGER l. 5. c. 19. \*\*\* TRITHEM. ad an. 1474. ROO l. 8. FVGGER c. 23. BOEMVS in Vit. Alb. III. §. 9. wiewohl der Kayser diesen Zug gegen Chur-Mannß bemänteln wolte. Siehe KVLP. p. 57. \*\*\*\* MULLER P. 5. c. 49. \*\*\*\*\* FVGGER l. c. 23. \*\*\*\*\* MULLER c. 54. † Id. c. 55 †† Id. c. 58. ††† Id. cap. 61. †††† HAMELMAN. Oldenb. Chron. P. 3. welcher haben wil, der Kayser, und Herzog Carl hätte den König darum angesprochen. MULLER c. 59. & 60. †††† Id. c. 62.

S. 46.

Indem aber der Carolus mit der Belagerung Neuss zuthun hatte, brachte der Kayser eine Armee ausm Reiche zusammen, worunter sich Herzog Albert von Sachsen mit seinen Troupen befand, dem man das Reichs-Fändrichs-Ampt anvertrauet, \* und wurden dem Carolo durch einen Herold die Befehdungs-Brieffe zugesendet: \*\* mit der Armee aber brach man gegen Eintrit des 1475. Jahres nach dem Edllnischen auff, belagerte Lins, und ließ Marggraff Alberten mit einem Theile der Troupen nach Nima

Rimagen gehen, welches nach einer achttägigen Belagerung sich auff  
 Snad und Ungnad ergeben mußte, und ward der Orth hernach geplündert.  
 Eben dergleichen geschah auch denen zu Link, nachdem vorher die drinnen  
 gelegenen Picarder das Schloß in Brand gesteckt hatten. Hierauff ver-  
 fügete sich der Kayser nach Eöln, allwo man ihn mit grossen Freuden  
 empfing, \*\*\* auch daselbst die Allianz mit Franckreich erneuerte. \*\*\*\*  
 Herzog Carln hingegen stund Herzog Gerhard von Zülich bey, der seiner Ar-  
 mee den Proviand zuführen ließ, weswegen ihn der Kayser zu sich nach Eöln  
 beschied, der aber einen Gesanden schickte, und vorstellen ließ, wie er nicht  
 im Stande, einem ihn benachbarten, und befreundten Fürsten sich zu wie-  
 dersehen, sondern daß er vielmehr dessen Freundschaft beybehalten müste:  
 Doch der Kayser bedrohete ihn, so fern er sich nicht selbst in Eöln einfände,  
 daß er so denn aller vom Reich habenden Lehn verlustig gehen solte, weswe-  
 gen er sich unverfümt zum Kayser erhob, und sich mit selbem wie-  
 der ausöhnete. \*\*\*\*\* Um diese Zeit kam König Christian in Dänne-  
 marck, in Begleitung Herzog Johannis von Sachsen, von Rom wieder  
 zurück, die beyde ihren Weg in des Carolo Lager nahmen, und selben zu  
 einen Frieden zubewegen suchten, es war aber alle ihre Bemühung um-  
 sonst. \*\*\*\*\* Inmittelst hatte der Kayser, bevor er mit der Armeem auf-  
 gebrochen war, um dem Carolo durch die Schweizer eine diversion zu  
 machen, bey selbigem, in Burgund zugehen, Ansuchung thun lassen, die  
 auch, vornehmlich weil sie fanden, daß der Krieg sie zu lezt treffen würde,  
 in selbiges einfelen, dem Carolo einen Fehde Brieff zuschickten, und die  
 Stadt Ellicour: belagerten. \*\*\*\*\* Nicht weniger hatte der König in  
 Franckreich, Ludwig XI. dem Kayser mit 20000. Mann beyzustehen, die  
 Versicherung gegeben, weswegen der Kayser und das Reich um selbige  
 durch eine Gesandtschaft anhalten ließ. Der König versprach es zwar  
 zuthun, unterließ aber doch nicht, ingeheim mit dem Carolo wegen eines Frie-  
 dens zu tractiren, oder zum wenigsten den Stillstand zu verlängern, damit  
 er nicht etwan die Engländer zu Hülffe ruffen, und solche in Franckreich  
 eine Landung thun möchten. Inzwischen that dessen Gesander von dem  
 bald zu erscheinenden Succurse alle Versicherung, gab zugleich vor, wie  
 sein König dem Carolo an andern Orthten eine diversion gemacht, dahero  
 möchte sich der Kayser mit ihm in keinen Frieden einlassen, sondern ihm  
 vielmehr die Reichs-Lehn wegzunehmen suchen, er seines Orths wolle mit  
 Burgund, Flandern, und andern Frantzöf. Lehnen dergleichen thun: Doch  
 dieses alles kam dem Kayser, und zwar nicht sonder Grund, recht ver-  
 dächtig vor. \*\*\*\*\*



\* FVGGER I. 5. c. 25. KVLPII. p. 58. MVLLER P. 5. c. 63. und ist bey beyden die Auslieferung zubefinden. \*\* BOIEM. in Vit. Alb. §. 9. also schreibt Albertus selbst an seinen Herrn Vater: der Adler, des Reichs, Oberst. Streit. Paner ic. MVLLER P. 5. cap. 64. bey dem die Befehdungs. Brieffe zubefinden. \*\*\* ROO I. 8. FVGGER cap. 24. \*\*\*\* FVGGER & MVLLER loc. cit. \*\*\*\*\* ROO I. c. MEVRSIVS Hist. Dan. lib. 2. Scriptores Chron. Viterb. ad an. 1475. FVGGER c. 24. MVLLER cap. 67. \*\*\*\*\* ROO lib. 8. FVGGER I. 23. MVLLER c. 65. \*\*\*\*\* Lid, loc. cit. \*\*\*\*\* ROO loc. cit.

## §. 47.

Weil nun auff dem Eölnischen Reichs = Tage anno 1475. der Krieg wieder den Herzog von Burgund war beschloffen worden, die Reichs = Fürsten auch dieserhalben ein Bündniß unter sich errichtet hatten \* so brach der Kayser zu Anfang des May mit einer Armee, die einige auff 80000. Mann stark angeben, \*\* nebst vielen Fürsten und Grafen von Eöln gegen Neuß auff, \*\*\* allwo es zu zweyenmahlen ein Treffen fakte, darinnen sich aber kein Theil eines sonderlichen Vortheils rühmen kunte. \*\*\*\* Gleich dem Tag nach den letzt vorgefallenen befahl der Päbstliche Gesandte beyden Theilen die Waffen niederzulegen, und ließ einen Frieden ausruffen, worinne ihm die Reichs = Fürsten treulich adiktirten, durch deren Vermittelung es zwischen den Kayser, und dem Herzoge zu einer Unterredung kam. Von dem geschloffenen Frieden kam nichts zum Vorschein, ließ sich, wenn ein Treffen vorfiel, weder der Kayser, noch der Marggraff Albert sehen, daher einige auff die Gedancken geriethen, es habe der Carolus mit dem Kayser in einem geheimen Verständniß gestanden, welche Muthmassung durch die, in dem 1475. Jahre zwischen des Kayfers seinem Prinzen, dem Maximiliano, und der Maria, des Caroli Tochter, getroffene Verlobung um so gegründeter zu seyn scheinen: Ja einige geben gar für, es habe der Kayser zwey Tonnen Goldes empfangen. Nachdem aber der Friede seine Richtigkeit hatte, verfügete der Carolus sich nach denen Niederlanden. \*\*\*\*\*

\* Recueil de Traités de Paix Tom. 1. KVLPII documenta pag. 236.  
 \*\* ROO loc. cit. BOIEMVS Vit. Alb. §. 9. LEHMANN. lib. 7. cap. 91.  
 MVLLER P. 5. c. 71. der aber nebst dem FVGGER I. 5. c. 24. die Armee nur 36000. zu Fuß, und 7000. zu Ross stark machet, nebenst dem Troß aber habe sie sich bis 80000. belauffen. \*\*\* ROO, & FVGGER loc. cit. SCHATEN. Annal. Paderborn, ad ann. 1475. MVLLER I. cit. \*\*\*\* ROO

\*\*\*\* ROO lib. 8. BROWER. Annal. Trevir. lib. 29. MAYER AnnaL. Fland. lib. 17. \*\*\*\*\* MICH. BOIEMVS loc. cit. ROO loc. cit. MVLLER cap. 73. CVSPIN. in Frid. III. setzet, es habe der Kayser allerley Intriguen gebraucht, damit er seine Prinzen die Burgundische Maria erwerben möchte.

## S. 48.

Indessen hatten die Schweizer nebst Herzog Renato aus Lothringen des Caroli Länder angegriffen, der alle seine Macht wieder den Letztern wande, die Stadt Nancy eroberte, und ihn aus dem Lande jagete. \* Hierauf gieng Carolus anno 1476. auff die Schweizer los, und gewann die am Berg Jura liegende Stadt Gransee, worein er eine Besatzung legete, im Rückwege aber auff die Schweizer stieß, die der Stadt zum Entsatz, ob wohl zuspat, ankamen, da es dann den 9. April ein gar hartes Treffen sahte, in welchem die Burgundische Armee geschlagen ward, die zwar wenig Leute, aber destomehr Beute einbüßete. Unter solcher befanden sich viele güldne und silberne Gefässe, nebst gar kostbahren Kleidern, 300. Wägen, eine grosse Menge Lebens-Mittel, wie nicht weniger auch viel Geschütz, worauff die Sieger die Stadt Gransee wieder hinwegnahmen, und ihre, von voriger Eroberung annoch unbegrabene Lands-Leute, zur Erde bringen liessen. \*\* Carolus brachte bey Laufanna wieder eine Armee zusammen, worauf es bey Mürten, welches er belagert hatte, zu einem abermahligen Treffen gediehe, indem die Schweizer mit einer grossen Armee zum Entsatz herbey eilten. Die Schlacht geschah den 26. Junii des 1476. Jahres, und weil die Burgunder in ihre eigene Artillerie verfielen, geriethen sie dadurch in Unordnung, und endlich in die Flucht, und will man, daß in die 30000. Mann theils geblieben, theils im Morast ersticket seyn sollen. \*\*\* Dieser Streich machte den Renatum so muthig, daß er sich aller seiner Lande wieder bemächtigte, auch die Stadt Nancy selber, nach einer drey Monathlichen Belagerung, gewann. Inmittelst hatte der Carolus eine neue Armee zusammen gebracht, mit welcher er besagtes Nancy mitten im Winter hefftig belagerte: Renatus hingegen eilte, nebst denen Schweizern, zum Entsatz herbey, und gieng gerade auff des Caroli Armee los, da es denn ein nochmahliges hartes Treffen sahte, in welchem der Carolus gänzlich geschlagen, auch selbst drey-mahl verwundet auff der Wahlstadt blieb, nicht ohne grossen Verdacht, daß er von seinem General dem Campobasso, einen Neapolitaner, sey verrathen worden, indem solcher di-



Belagerung wiederrieth, darüber aber von dem Herzog eine Maulschelle empfing, weswegen er nachmahls während der Schlacht mit seinen Leuten zum Feinde übergienge. Einen solchen Ausgang hatte dieser Prinz, dessen jämmerlicher Tod den 10. Jan. des 1477. Jahrs erfolgte.

\* ROO l. 8. FVGGER lib. 5. cap. 2 5. NAVCLERVS p. 400. TRITHEMIYS ad an. 1475. \*\* ROO loc. cit. FVGGER loc. cit. COMINEVS lib. 5. c. 1. HENRICVS GVNDELFIGIVS in Historia Austriaca, davon ein Stück aus dem Manuscript der Wienerischen Bibliothec LAMBECIVS Comment. Biblioth. Cæs. lib. 2. ediret hat, allwo zugleich aus des FVGGERS Manuscriptis die Kostbarkeiten erzehlet werden, welche der Herzog in diesem Treffen verlohren, nemlich ein kostbar Halsband, 2. silberne verguldete Schaalen, und ein kostbarer Hut. S. auch TRITHEMIVM lib. c. MVLLER P. 5. cap. 74. MAYER Ann. Flandr. l. 17. \*\*\* ROO loc. cit. TRITHEM. l. c. HEVTERVS Rer. Burgund. l. 5. cap. 12. COMINEVS l. 5. cap. 3. GAGVINVS l. 10. cap. 20. \*\*\*\* Seynd Worte des de ROO lib. 8. COMINEVS lib. 5. c. 6. 7. 8. HEVTERVS lib. 5. cap. 13. 14. LAMBECIVS lib. 2. cap. 8. das Jahr dieses unglücklichen Treffens enthält folgender Vers :

Cernite nVnC DVCes bVrgVndVM gLorIa neCat,  
S. auch Addit. à l' Histoire de Louis XI. p. 405.

## S. 49.

Indem dieses allhier vorfiel, hatte der neue König in Böhmen Vladislaus zu Wien 1477. die Böhmisches Lehn empfangen, \* wodurch aber der Matthias dermaßen erbittert ward, daß er in Eyl eine grosse Armé zusammen brachte, und damit, gleich einer Fluth in Oesterreich einbrach, \*\* das Land weit und breit verwüstete, und vor Wien selber gieng, jedoch die Belagerung bald wieder aufhube, und sich nach Ober-Oesterreich wandte, allwo ebenfalls alles dessen Waffen weichen mußte: Vorbey gleichwohl seine Gemahlin, die Beatrix nicht unterließ, ihn beständig zu einen Vergleich mit dem Käyser zu ermahnen, dergleichen von dem Pabste und denen Venetianern auch geschah, die dem Marthia vorstelleten, daß es viel besser wäre, denen Türcken sich mit gesamter Macht zu wiedersehen, als wieder sich selbst zu wüthen, angesehen selbige bereits biß an die Adriatische Küsten streiffen, u. in Friaul eingefallen waren, von dar sie eine grosse Menge Gefangene, nebst andern Raube hinweg gehohlet hatten. So waren auch die Ungern selber mit diesem Kriege nicht zufrieden, die ihr Heyl viel lieber wieder die Türcken versucht hätten. Damit aber der Käyser dem Pabste eine Gefälligkeit erwiese, so fertigte er zu erst seine Gesandten an den

Mat-

Matthiam ab, bey dem er um einen Frieden Ansuchung thun ließ, der endlich folgender maßen geschlossen ward, daß der König dem Käyser gegen Erlegung 150000. Ducaten, die abgenommenen Städte wieder abtreten, auch von dem Tage des getroffenen Stillstandes an weiter nichts vorgenommen werden sollte. Hierbey wollen einige versichern, es habe sich der Käyser seines Rechtes auf Ungern begeben, dessen Nahmen er bißher geführt, habe auch dem Matthia den Titul als König in Böhmen beygelegt. \*\*\*

\* ROO lib. 8. \*\* MVLLER Part. 5. cap. 82. ROO loc. cit. DLVGLOS-  
SVS lib. 13. BONFINIVS dec. 4. lib. 5. FVGGER lib. 5. cap. 28. MVL-  
LER loc. cit.

S. 50.

Es eilte aber der Käyser mit dem Frieden um so viel mehr, weil er, nach dem unglücklichen Tode Herzog Carls die Heyrath zwischen dem Maximiliano und der Maria so gleich zum Stande zu bringen sich bemühet. \* Denn ob gleich in dem zu Neus im Monath Junii 1475. geschlossenen Frieden versehen war, daß die Prinzessin dem Maximiliano beygelegt werden sollte; \*\* Nichts destoweniger als er den 13. September drauf desselben Jahres mit Ludvvig XI. einen neun-jährigen Stillstand traff, versprach er solche dessen Prinzen, Carl VIII. als damahligem Dauphin zu geben.\*\*\* Nachdem also am Französischen Hofe von dessen Tode die Nachricht eingelauffen, setzte dieses den König Ludwig in eine ungemeyne Freude, \*\*\*\* weswegen er sich auch so gleich nicht nur Burgunds, sondern auch Artesiens und der Picardie bemächtigte, und durch eine eigene Gesandtschaft um die Mariam vor seinen Sohn, der damahls ins 8te Jahr gieng, anhalten ließ. \*\*\*\*\* Doch es gaben zu dieser reichen Braut sich noch mehrere an, unter denen sich auch der Herzog von Cleve befand. \*\*\*\*\* Inmittelst fertigte der Käyser Marggraf Georgen von Baaden, Bischoffen zu Metz, Ludwigen, Herzog in Bayern, und dem geheimden Secretarium Haslern an die Niederländischen Strände ab, die in den geheimen Rathe, worinnen die Maria präsidirte, ihr Gewerbe ablegeten, selbiger, wie auch denen übrigen im Nahmen des Käysers einen Gruß überbrachten, und darbey eröffneten, wie er sie zur Vollziehung der Heyrath zwischen seinem Prinzen, dem Maximiliano und der Maria abgeschicket, sintemahl die Verlobung bereits von der Prinzessin Herrn Vater, und zwar mit dieser ihrer Einwilligung geschlossen worden. Bey sothanen Umständen zweiffelten sie an der gewöhnlichen Vollziehung um so viel weniger vornehmlich da nicht nur, wie sie bereits angeführet, der Prinzessin Wille vor-

N n n 3

handen,

handen, sondern auch sonst nichts zu befinden, warum dero Herrn Vaters, und ihr Wille nicht sollte bestehen können, welchen lestern dero eigenhändige Brieffe, nebst einem an den Prinz Maximilianum übersendeten Diamant zur Gnüge bestärketen: Worauf Marggraff Georg diesen aufwies, und die Prinzessin befragte, ob es nicht der überschickte Diamant sey. Diese antwortete so gleich, entweder daß ihr Frauenzimmer ihr die Worte schon vorher in Mund geleyet hatte, oder daß sie bey dieser Sache einen Gewissens-Scrupel empfand, oder daß sie sonsten ihren eigenen Affecten nachgieng, mithin sich nicht die mindeste Bedenck-Zeit nahm, sie erkenne ihre Hand und Brieffe, auch den von ihr an den Maximilianum überschickten Diamant, welches alles von ihr auf Befehl ihres Vaters geschehen, in dessen Willen sie nichts zu ändern, sondern selbem vielmehr in allen nachzukommen gesonnen. \*\*\*\*\*Als die Sache hier so wohl abgelauffen, begaben sich die Gesandten nach Brabant, allwo sie in der zu Löwen gehaltenen Versammlung ihr Gewerbe ebenfalls ablegten, auch allda gleiche gute Verrichtungen hatten: Worauff sie mit grossen Freuden die Rückreise wieder antraten; † Herzog Ludwig in Bavern aber blieb zurück, dem den 26. Aprill anno 1477. die Prinzessin Maria im Nahmen des Maximiliani angetrauet ward, und mit welcher er gegen Mitternacht an dem rechten Arm und Fuß bewaffnet, das Braut-Bette, in dessen Mitte ein bloßes Schwerdt lag, bestieg. †† Zwar bemühet sich König Ludwig durch eine, nach Teutschland abgefertigte Gesandtschaft diese Heyrath zu hintertreiben, indem zwar die Maria des Herzogs von Burgund seine Erbin sey, sie wäre aber auch zugleich eine Vasallin von der Cron Frankreich, allwo durch lange hergebrachten Gebrauch, der nunmehr zu einen Rechte geworden, keine Französische Stands-Person weiblichen Geschlechts, ohne Vorwissen des Königs sich an einen ausländischen Prinzen vermählen dürffte, müste sie sich also sothanen Rechten ebenfalls unterwerffen, von Käyserlicher Majestät aber hoffe er, der König, sie würden dero Käyserlichen Hoheit und Worten nicht zu nahe treten, und des Königs, als dero Allirten Recht zu schwächen suchen. ††† Doch man richtete mit alse dem nichts aus: Und weil der Käyser den Prinzen nach den Niederlanden gehen zu lassen verweilte, begab sich endlich dieser den Rhein hinunter nach Coblen, †††† wohin ihm die Maria Geld entgegen sendete, ††††† damit er vollends nach denen Niederlanden kommen kunte, wie sie ihm denn selbst entgegen reifte: Worauf den 20. Aug. des 1477. Jahres zu Gend, in Gegenwart des päpstlichen Gesandten, des Cardinals von Ostia das Beylager vollzogen ward. \*

\* ROO lib. 8. \*\* Siehe oben S. 45. \*\*\* PHILIPPVS COMINEVS p. 128. und RECVEIL de Traités Tom. I. pag. 643. \*\*\*\* ROO lib. 9. \*\*\*\*\* TRITHEMIVS ad ann. 1477. NAVCLERVS Gen. 50. ROO loc. cit. HEVERTVS Rer. Austr. lib. 1. cap. 2. \*\*\*\*\* FVGGER lib. 5. cap. 26. der unter andern Freywerbern auch König Ferdinand in Neapolis, Herzog Georgen von Clarendon, Königs Eduard in England Bruder, Graff Adolphs von Ravenstein seine beyden Söhne, Herzog Carln von Angoleme, Herzog Philiberten in Savoyen, und Johann Galeazium von Mayland, mit rechnet. Siehe auch HEVERTVM Rer. Austr. lib. 1. cap. 1. \*\*\*\*\* ROO loc. cit. HEVERTVS lib. 1. cap. 7. FVGGER lib. 5. cap. 26. VARILLAS weiß in Histoire de Louis pag. 209. sich hierüber nicht genug zu formalisiren, wenn er sagt: A la mode de son pays, c'est à dire dans les formes les plus grossieres, COMINEVS lib. 6. cap. 3. † ROO lib. 9. †† Idem loc. cit. HEVERTVS loc. cit. cap. 7. FVGGER loc. cit. allwo die sämtlichen Ceremonien zu befinden. ††† ROO, GAGVINVS lib. 5. cap. 23. NAVCLERVS loc. cit. †††† ROO lib. 9. ††††† COMINEVS lib. 6. cap. 3. der hierüber, und weil der Kaiser den Prinz ohne Geld fort geschicket, seine eigene Einfälle hat. \* HEVERTVS loc. cit. FVGGER loc. cit. ob gleich ROO loc. cit. das Ende des Julii hat, welches aber irrig.

## S. 51.

Nach vollbrachten Beylager suchte der Maximilianus sich der Regierung anzunehmen, weswegen er in Flandern hin und wieder reisete, allwo man ihn allenthalben mit vielen Ehren-Bezeugungen empfing, und ihm die Huldigung leistete. \* Anno 1478. verfügete er sich nach Holland, um daselbst die beyden Factiones der Hucker und Cabliauer mit einander anzuföhnen. \*\* Ehe aber dieses geschah, hatte König Ludwig in Frankreich sich verschiedene Dertzer in Burgund und Flandern bemächtiget, \*\*\* worauf man einen Stillstand bis auf den Julii des 1478. Jahres zusammen traffe. \*\*\*\* Nach dessen Verfließung griffen beyde Theile von neuen zum Waffnen, und erlegete der Maximilianus den 6. Aug. die Franzosen in einem grossen Treffen bey dem Artesischen Dorffe Guinegat, \*\*\*\*\* worauf der Krieg mit zweiffelhaftem Glück, bis auf den anno 1481. erfolgten Tod der Maria fortgeföhret ward, da endlich die Französischen und Flondrischen Abgesandten den 23. Decembr. a. 1482. zu Arras einen solchen Frieden traffen, Krafft dessen, alles bisher vorgefallene

ne vergessen seyn, dem Dauphin des Maximiliani Prinzessin Margaretha, die damahls nur 2. Jahr alt war, beygelegt, und ihr zum Heyraths Gute Artesien, die Graffschafft Burgund, nebst dem Gebieth von Matiscou, Charolois, Salins, Barr und Boulogne mitgegeben werden sollte, welche allerseitige Pacta Ludovicus nochmahls gewöhnlicher massen beschwor, dergleichen von dem Maximiliano, in Gegenwart der Franckbischen Absgesandten, wie auch des Erz-Herzog Philipps und der Margaretha, und also vor sich und im Nahmen seiner Kinder, deren Vormund er war, zu Gend auch geschah. † Kurz daratf ließ der König Ludwig die Prinzessin Margarethe durch eine grosse Gesandtschaft nach Franckreich absenden, allwo sie auch gar prächtig empfangen, und dem Dauphin Carolo mit grossen Solennitäten anverlobet ward. †

\* ROO l. 9. HEVERTVS l. 1. c. 8. FVGGER l. 5. c. 28. \*\* ROO loc. cit. HEVT. l. 4. c. 2. \*\*\* ROO l. 4. COMIN. l. 6. c. 1. HEVT. l. 1. c. 9. FVGGER l. c. \*\*\*\* HEVERTVS l. c. \*\*\*\*\* Id. loc. c. CVSPIN. p. 486. und wird dieses Treffen sonst auch das bey Blangiac, Viesville und Terbone genennet. \*\*\*\*\* ROO l. 9. COMIN. l. 6. cap. 6. GAGVINVS l. 10. cap. 29. TRITHEM. ad an. 1483. NAVCLER. Gen. 50. † de ROO loc. cit. HEVERTVS und COMIN. loc. cit. Recueil de Traités de Paix Tom. I. FVGGER lib. 5. cap. 30. BRAVDLACHT. Pacificat. c. 2. †† ROB. GAGVINVS l. 10. c. 33.

## S. 52.

In nurgedachten 1482. Jahre entspanne sich auch der Lüttichische Krieg, indem der dasige Bischoff, Ludwig von Bourbon, Wilhelm, Graffen von der Marck, wegen bezeugter Halsstarrigkeit, und weil er einen von seinen Unter-Priestern, Namens Richardum, ermordet, ausm Lande verjaget hatte. Dieser, aus Begierde sich zu rächen, laurete dem Bischoffe aufn Dienst, und weil selbiger niemanden bey sich hatte, brachte er ihn ohne Widerstand umb, und kehrete sodann wieder nach der Stadt zurück. Eben als dieses geschah, hielte der Maximilianus einen Land-Tag zu Leven, der Haupt-Stadt von Braband, worauf er zum Vormunde seines Sohns, des Philippi erkläret ward. Als er nun von dem beschehenen Morde Nachricht erhielt, ingleichen hefftige Klagen von denen Unterthanen einlieffen, beschloß er, wegen der, mit dem ermordeten Bischoffe gepflogenen guten Freundschaft, besagtem Graff Wilhelm den Krieg anzukündigen, den er Herzog Philippen von Cleve überließ, der sich verschiedener Orth in dem Lüttichischen bemächtigte.\* Hierauff kam es Anno 1483. bey dem Dorffe Haulongen zu einem hefftigen Treffen, worin

nen

nen 3000. Lütticher, wie man sagt, auf der Bahlsstatt blieben. \*\* Nach gehaltener Schlacht schickte der Herzog von Cleve einen Herold nach Lüttich, und ließ denen Bürgern sagen, soferne sie nicht das mit dem Grafen von Marek gemachte Bündniß aufgeben würden, ihnen der Krieg von neuen angekündigt seyn solte, welche aber nach gehaltener Berathschlagung sowohl gedachtem Grafen, als auch allen Frankosen aus der Stadt zu weichen andeuteten, sodann mit dem Maximiliano einen Frieden trafen, sich unter dessen Protection begaben, und ihm dafür jährlich 30000. Ducaten zu zahlen versprochen, wegen der vorigen Jahre aber, darinnen sie an Herzog Carln von Burgund nichts abgetragen, den Käyser und Bischoff zu Mayns zu Schieds- Richtern erkieseten. \*\*\* Ob nun wohl Anno 1485. von des Wilhelmi seinen Eöhnen und Befreunden einige neue Unruhen erregt wurden, indem sie den Bischoff Hornan nicht haben wolten; nachdem aber auf dem 1486. zu Franckfurth gehaltenen Reichs- Tage die Lüttichischen Abgeordneten sich nicht nur zu denen Kriegs- Unkosten, sondern auch zu dem, an Herzog Carln ehemahls bezahlten Schutz- Gelde verstanden, ward alles wieder in Güte beygelegt, und besagter Hornan, als Bischoff von ihnen angenommen. †

\* ROO l. 9. FVGGER l. 5. cap. 30. ROB. GAGVINVS l. 10. \*\* Idem loc. cit.

\*\*\* Id. loc. cit. † ROO l. 10.

S. 53.

Zumittelst hatten die Türcken sich auch wieder gereget, und waren in die Oesterreichischen Lande eingefallen, weswegen man selbigen zu be- gegnen suchte, mithin saßte der Käyser Anno 1478. einen Reichs- Tag nach Landshuth, \* und Freisingen an, \*\* auf den Anno 1479. und 1480. ein anderer zu Nürnberg \*\*\* erfolgte, auf dem 1500. Mann verwilliget, auch eine neue Matricul fertiget ward, wieviel nehmlich ein jeder Reichs- Stand hierzu beytragen solte. \*\*\*\* Anno 1480. brachen die alten Feindseligkeiten zwischen dem Käyser und dem Könige Matthia in Ungarn auch wieder aus, indem der erstere die verwilligten Gelder nicht bezahlet, und dem Matthia seine Tochter versaget hatte. \*\*\*\*\* Ob nun wohl der Pabstl. Nuncius zum Frieden rieth, nichts destoweniger belagerten die Ungarn Marienburg, welches zwar die Käyserlichen entsaßten; hingegen giengen Petou und Racolsburg in Steyermarcck verlohren, \*\*\*\*\* jedoch, weil die Türcken in Siebenbürgen eingefallen waren, traffe man folgenden Stillstand, † daß Matthias dem Käyser, gegen Erlegung 50000. Ducaten, das abgenommene wieder zurück geben solte. Hierauff ward Anno 1481. auf dem Reichs- Tage zu Nürnberg ein neuer Türcken- Zug

D o o o

ver-



verwilliget, auch eine abermahlige neue Matricul verfasst: † An. 1482. aber fiel König Matthias wiederum in Oesterreich ein, und bemächtigte sich verschiedener Städte, †† weswegen aufm Reichs-Tage zu Nürnberg, 1482. der Krieg wieder selben beschloffen ward. ††† Ob ihn nun wohl der Käyser in nurbesagtem Jahre bey Brück an der Leithe schlug, †††† so eroberte der König Matthias das folgende Jahr den Orth doch gleich wieder: \* fiel 1484. abermahls in Oesterreich ein, belagerte Korneburg, jagete die aus Bayern und Schwaben versammelte Käyserl. Troupen zurück, und zwang den Orth, sich zu ergeben. \*\* Anno 1485. nahm er fast ganz Oesterreich hinweg, eroberte auch die Stadt Wien selber, worauff Creme, Eggenburg und mehr andere Deriber ebenfalls folgten, wie denn Neustadt nach einer sieben monatlichen Belagerung, und wegen allzugrosser Hungers-Noth sich auch ergeben musste. Bey sohanem guten Waffen-Fortgange des Königs Mathias, wich der Käyser, nebst 800. Pferden aus Oesterreich, beruffte das Reich Anno 1486. und 1487. nach Nürnberg und Franckfurth zusammen, auf dessen sich lange verzögernde Hülffe \*\*\* er mit ziemlicher Gelassenheit wartete, weswegen auch von ihm versichert wird, daß er sich der Worte als eines Wahlspruches bedienet: Summa felicitas est, rerum irrecuperabilium obliuio: Glücklich ist, wer vergißt, was doch nicht zu ändern ist. \*\*\*\*

\* ADLZREITER Ann. Boi. p. 2. l. 9. MVLLER p. 5. c. 75. \*\* Idem cap. 87. ADLZREITER loc. cit. \*\*\* Idem loc. cit. FVGGER lib. 5. pag. 28. MVLLER cap. 88. 89. LEHMANN l. 7. c. 115. \*\*\*\* Idem cap. 116. FVGGER lib. 5. cap. 29. MVLLER cap. 81. allwo auch die Matricul zu befinden. \*\*\*\*\* Die Ursachen führet ROO lib. 9. an, deren auch MATTHIAS in seinem an die Herzoge zu Sachsen gegebenen Schreiben selber anführet, so beyh FVGGER c. 29. MVLLER c. 82. CVSPIN. pag. 410. \*\*\*\*\* ROO lib. 9. † Idem loc. cit. FVGGER cap. 29. †† MVLLER cap. 84. ††† FVGGER l. 5. cap. 30. †††† ANDREAS PRESBYTER pag. 41. MVLLER cap. 81. ††††† FVGGER loc. cit. \* ROO l. 9. \*\* Idem loc. cit. \*\*\* MVLLER p. 6. cap. 2. und 15. \*\*\*\* ROO lib. 10. FVGGER lib. 5. cap. 34.

## S. 54.

Weil nun alles sich so langweilig anließ, ungeachtet dem Käyser auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg eine Reichs-Hülffe war verwilliget worden, ersuchte er Herzog Alberten in Sachsen, daß er mit denen indes zusammen gebrachten Bölcckern nach Oesterreich gehen möchte, eines Theils, weil die Hülffe dort am nöthigsten, andern Theils, damit der Krieg sich nicht

nicht etwan nach Teutschland ziehen möchte. Herzog Albertus, nach dem er mit dem Feinde einige geringe Treffen gehalten, suchte, wie die Sache auf leidliche Conditiones möchte zu einem Frieden zu bringen seyn,\* weswegen er nach einer mit dem Matthia gehaltenen Unterredung den 14. Novemb. Anno 1487. zu Nürgendorff einen achtmonathlichen Stillstand schloß, darinnen beliebet ward, daß König Matthias Oesterreich so lange behalten solte, bis ihm die aufgewendeten Kriegs-Unkosten wieder bezahlet wären, jedoch dieses dem Lande an seinem habenden Rechte unbeschadet: würde der König binnen dieser Zeit versterben, solte das Land wieder an seinen alten Herrn gerathen, der Käyser auch befugt seyn, sich indes als König in Ungarn zu schreiben: welches alles auf dem 1487. zu Nürnberg angestellten Reichs-Tage von dem Käyser unterschrieben und vor genehm gehalten ward.\*\* Jedoch da dieser, seiner angebohrnen Kargheit wegen verzog, die angeforderten und bewilligten Kriegs-Unkosten abzutragen; die Ungarn hingegen von neuen anfiengen in die andern Oesterreichischen Lande ihre Einfälle zu thun, ward Anno 1489. an einem anderweitigen Frieden gearbeitet, zu dem Ende der Käyser und sein Prinz Maximilianus, die sich zu Linz befanden, an den zu Wien gar franco dardennieder liegenden König Matthias eine Gesandtschaft abgehen ließen, bey denen der Bischoff von Wardein in jenes Nahmen sich einfande, die denn allerseits an einmahliger Festsetzung des Friedens arbeiteten. Der Käyser bestunde drauff, daß er Oesterreich, sonder Erlegung einiger Unkosten wieder haben müste: König Matthias hingegen forderte nunmehr 70000. Ducaten, die man an ihn bezahlen müste. Maximilianus achtete sowohl dieses Unsinnen, als auch seines Vatern Hilfsigkeit ungebührlich, weswegen er in beyden den Mittel-Weg zu gehen anrieth: der König Matthias hatte ihm, entweder aus wahrer gegen ihn tragender Hochachtung, oder aus andern Staats-Ursachen, 40. Eymmer Wein, nebst soviel paar Ochsen, und 10000. Ducaten zu einem Geschenke übersendet, weswegen wie Bonfinius saget, sein Vater auf ihn einen Argwohn legete, und ihm mehr in geheimen Rath zu kommen, nicht verstaten wolte. Soviel ist gewis, daß der Käyser sich nicht groß um den Frieden bewarb, noch weniger Oesterreich mit einer so grossen Summe Geldes einzulösen begehrte, welches ohnedem nach des Königs Matthias Ableben, das allem Ansehen nach vor der Thür war, ihm wieder anheim fallen mußte. In dessen ließ erwehnter König sich von Wien nach Ofen bringen, wohin Herzog Otto in Bayern, nebst noch sieben andern, in einer ansehnlichen Ambassade abgiengen. König Matthias ließ sie zwar vortreflich empfangen,



und reichlich beschenken, wegen eines Friedens aber vermochten sie nichts auszurichten. Endlich, nachdem es noch verschiedene Gesandtschaften hin und wieder gesehet, ward man zuletzt wegen eines Friedens eins, der auch sogleich zu Ofen ausgerufft, und der September bestimmt, da so wohl der Kaiser, als auch der König solchen in Person vollziehen wolten: Weil aber des Matthiae Kranckheit sich täglich vermehrete, ward gedachte Zusammenkunft von einem Monath zum andern verschoben. Zwar verfügete sich dieser mit Eintrit des 1490. Jahres nach Wien, doch hier ward er von dem Schlage betroffen, wovon er so gleich die Sprache verlor, und nachmahls unter hefftigen Schreyen und Brüllen seinen Geist aufgegeben haben soll. \*\*\* Nach dessen Absterben suchte der Kaiser die Ungriſche Kron, entweder daß solche ihm, oder aber seinem Prinzen dem Maximiliano aufgesehet werden solte; allein die Ungern hatten darzu kein Belieben, sondern wehleten vielmehr den Vladislaum in Böhmen. \*\*\*\* Ob nun wohl Maximilianus nach Matthiae Absterben nicht nur Oesterreich wieder erhielt, sondern auch in Ungarn einfiel, und Stuhl-Weissenburg, nebst einigen andern Städten hinweg nahm; † Hiernächst das Reich auf dem 1491. gehaltenen Reichs-Tage mit Troupen zu erscheinen versprach; †† Nichts desto weniger schritte man zu einem Frieden, vermöge welchem die Ungern 100000. Ducaten vor Kriegs-Unkosten bezahlten, auch alle in Oesterreich annoch inne habende Städte vollends abtraten, das Königreich Ungern aber dem Vladislao verbliebe, iedoch daß Maximilianus sich König in Ungern schreiben durffte, auch nach jenes Absterben in dem Reiche succediren solte. †††

\* ROO l. 10. BOIEMVS in Vit. Albert. §. 33. der zugleich gedencket, daß Matthias offte solle gesagt haben/wenn dieser thäte, wolte er schon längst mitten in Teutschland sein Lager aufgeschlagen haben. FABRICIVS Orig. Sax. lib. 7. MVLLER P. 6. c. 34. \*\* FVGGER l. 8. c. 34. MVLLER P. 6. cap. 20. und 21. \*\*\* Dieses saget ROO l. 10. FVGGER l. 5. c. 38. und einige andere. \*\*\*\* ROO l. 10. FVGGER c. 38. † Id. l. c. CVSPIN. pag. 487. †† MVLLER P. 6. c. 46. 47. 49. ††† ROO und FVGGER l. c.

## S. 55.

Unter diesen Begebenheiten verfügete sich der Kaiser nach Eölln, woselbst er dem Churfürsten Hermann sein Churfürstenthum und Lande in Lehn reichte, welcher an des Churfürst Ruperti Stelle, der in seinem 2. jährigen Gefängniß aufm Schloß Blanckenstein hatte sterben müssen, succedirte.\* Von dar erhob sich der Käys. nach Aachen, und belehnte daselbst den jüngern Herzog VWilhelma mit den beyden Herzogthümern Jülich und Berg, nachdem

Maxi.

Maximilianus selbst bey seinem Herrn Vater wieder ausgesöhnet hatte, der sich ebenfalls zu Aachen einfand, und mit seiner Ankunfft dem Herrn Vater eine ungemeyne Freude verursachte, indem er ihn seit 8. Jahren nicht gesehen. Von dar giengen sie zu Anfang des 1486. Jahres beyde nach Eölln, allwo der Herzog von Cleve mit einem ansehnlichen Comitæ erschien, und sich von dem Kaysler mit dem Clevischen, Märckischen, und Genapisehen be-  
 lehen ließ. \*\* Von Eölln brach der Kaysler auf den Reichs-Tag nach Franckfurth auf, woselbst die Reichs-Fürsten bereits in grosser Anzahl bey-  
 sammen waren. \*\*\* Allhier ließ der Kaysler bey denen Churfürsten sehr fleis-  
 sige Ansuchung thun, daß sie seinen Prinzen den Maximilianum zum Römischen Könige erwählen möchten, welches zu hintertreiben die Franzosen zwar es weder an grossen Geschencken, noch an reichlichen Versprechungen ermangeln liessen. Es wußte aber Maximilianus so wohl durch seine Geschick-  
 lichkeit, als auch durch sein angenehmes Wesen alles so einzurichten, daß die meisten Churfürsten, die von dem Könige in Franckreich dieserhalben an sie geschriebenen Brieff überliefferten, die er so dann dem Französischen Abge-  
 sandten, dem Bischoffe von Verdun vorwies, der es zwar auf alle Arth zu entschuldigen suchte, immittelst dadurch so verwirret gemacher ward, daß er in dieser Angelegenheit nicht das geringste weiter that. Solchergestalt ward der Maximilianus von allen Churfürsten mit einhelliger Stimme zum Römischen Könige erwöhlet, und den 16. Febr. in der Bartholomæi-Kirche desfalls gewöhnlicher maßen proclamiret. \*\*\*\* Sonsten ward auf die-  
 sem Reichs-Tage auch von der Reichs-Hülffe wieder den König Matthiam in Ungern gehandelt. \*\*\*\*\* Den 17. Martii aber ließ der Kaysler den Land-  
 Frieden auf 10. Jahr publiciren, krafft dessen sämtliche Befehdungen gänzlich auffgehoben, und ieder dahin angewiesen ward, wenn er an einem andern etwas zu suchen, solches durch den Weg Rechts auszurichten, würde jemand hierwieder handeln, solte er als ein Reichs-Feind angesehen, in die Acht erkläret, und sein Leib, samt Haab und Gütern vor verlustig erkläret werden. \*\*\*\*\* Dieses gab Anlaß, daß man zugleich von An-  
 richtung eines Reichs-Gerichts redete, welches in eine der Reichs-Städte verlegget werden solte. † Nachdem nun alles seine Richtigkeit, begab man sich nach Aachen, um allda die Krönung des Maximiliani vor sich zu nehmen, die auch den 9. Aprill gewöhnlicher maßen verrichtet ward. ††

\* Stund des de 100 Worte l. 10. und hat sich Pabst Sixtus IV. vergebens um dessen Loslassung bemühet, vid. MULLER P. 5. cap. 76. \*\* 100 loc. cit. FVGGER loc. cit. cap. 73. \*\*\* MULLER P. 6. c. l. der alle An-



wesende / nebst ihren ganzen Comitatz gar deutlich bemercket. \*\*\*\* ROO l. cit. saget zwar den 17. Febr. und TRITHEMIVS ad an. 1486. den 20. selben Monats, allein FVGGER lib. 5. cap. 33. NAVCLERVS Gen. 50. HEVTERVS Rer. Austr. lib. 2. cap. 9. CVSPINIANVS pag. 487. haben den 16. Febr. welches auch die Acta Elect. beyrn FREHER. T. 3. ingleichen GOLDAST. Polit. Reichs, Handel Part. 1. und Reichs, Satzungen P. 2. Politic. Imp. p. 1. KVLPIVS Docum. Hist. Friderici pag. 218. und denn noch FREHERVS Tomo II. bestätigen. \*\*\*\*\* Man willigte zwar 34000. Mann, und weil die Stände sich über den gemeinen Pfennig nicht vergleichen kunten, nahm der Kaysers indes mit 500000. fl. vorlieb. MVLLER P. 6. cap. 2. FVGGER lib. 5. cap. 33. LEHMANN lib. 7. cap. 118. \*\*\*\*\* Dieser Land, Friede ist der Grund des 1495. von Maxim. zu Worms publicirten Land, Friedens DATT lib. 1. cap. 29. MVLLER p. VI. cap. 4. † MVLLER p. 6. cap. 3. und 5. wo ein Auffsatz einer Cammer-Gerichts-Ordnung. †† ROO lib. 10. hat den 10. April, allein daß es der 9. April gewesen, beweiset Hist. Coron. beyrn FREHER. Tom. 3. und FVGGER l. 5. cap. 73. n. 4.

## §. 56.

Auf dem 1487. gehaltenen Reichs-Tage suchte der Kaysers verschiedene offen gewordene Reichs-Lehn an sich zu bringen, und insonderheit die Graffschafft Siegenhain, Nidda und Lahenelmbogen. \* Nicht weniger berathschlagete man sich wegen eines neuen Reichs-Gerichts, und wo solches möchte hingelegt werden können; Ingleichen wie dem Kaysers wieder den König Matthiam möchte beyzustehen seyn. \*\* In nur gedachtem Jahre setzte der Kaysers einen anderweitigen Reichs-Tag nach Nürnberg an, auf welchem man von alle dem, und denn auch, wie dem Türcken zu begegnen seyn möchte, fernerweit handelte. \*\*\* Ferner berathschlagete man sich, wie noch das Reich in einen beständigen Frieden unter sich zu versehen, und daß alle und ieder vorkommende Irrungen gütlich abgethan werden solten, weswegen der Vorschlag von einem Reichs-Gerichte abermahls auffgeworffen ward. Ob nun wohl der Kaysers zu alle dem seine Einwilligung gab, auch die sämtlichen Reichs-Stände der Meynung waren, daß man einen ewigen Frieden unter sich errichten müste, nichts destoweniger stund in dem Hauptwerke nichts auszurichten, indem die unter einander eingerissenen Feindseligkeiten alles wieder zernichteten. \*\*\*\* Im übrigen verliche der Kaysers auf diesem Reichs-Tage an den Chur-Fürsten Friedr. von Sachsen, wie auch an dessen Bruder, Herz

Hertzog Johannem, und an den Chur-Fürsten zu Brandenburg, samt dessen Brüdern, Friedrichen, und Sigismunden, dero habende Chur- und Reichs-Lande, \*\*\*\*\* Frönte auch den Conradum Celtem zum ersten Deutschen Poeten. \*\*\*\*\*

\* MVLLER P. 6. c. 10. 11. 12. 13. \*\* Id. c. 14. 15. und solte das erste Cammer-Gericht den Tag nach S. Pauli gehalten werden. DATT. l. 4. c. 1. \*\*\* TRITHEM. ad an. 1487. LEHMANN. l. 7. c. 118. ROO l. 10. FVGGER l. 5. c. 37. MVLLER P. 6. c. 20. 21. \*\*\*\* ROO l. c. MVLLER c. 22. 23. LEHMANN. l. c. \*\*\*\*\* MVLLER c. 30. \*\*\*\*\* Id. c. 33.

## §. 57.

Annebst hatten die Flandrer auff Anstifften, und Verleitung derer von Gent, nach Absterben des Maximiliani Gemahlin der Maria, an. 1483. allerley Unruhen erregt, indem sie ihn beschuldigten, daß er denen Ländern übel vorstünde, die Einkünfte derselben denen Deutschen und andern Ausländern zuwendete, man könne also dieses nicht länger zusehen, noch weniger geschehen lassen, daß derjenige über seinen Sohn einen Vormund abgeben solte, der sich selber nicht zu regieren wisse. Dieses erregte zwischen den Flandern und Brabandern, die dem Maximiliano die Vormundschaft am ersten übertragen hatten, anfänglich allerley Zwistigkeiten, die nachher endlich gar in öffentliche Flammen ausbrachen. \* Des Maximiliani Prinz aber, vorgedachter Philippus ward zu Gend, unter der Aufsicht Adolphi von Ravenstein erzogen. \*\* So hatte auch der König in Frankreich Carl VIII. den von Cordée mit einigen Böckern, nach denen Niederlanden geschicket, um denen Flandern allen nöthigen Beystand zuleisten. \*\*\* Weil sie aber zu zweyenmahlen das Feld verlohren, \*\*\*\* so boten sie 1485. dem Maximiliano wieder Friede an, der darinnen bestund: daß die Flandrer ihn vor einen Vormund seines Prinzen erkennen, und dieses zu Gend mit einem Eyde bestärcken solten: Hingegen wollte er ihnen alle ihre habende Rechte, Freyheiten, Geseze, Gewonheiten, und Ordnungen vor gültig erkennen, auch alle dasjenige vor genehm halten, was nach Absterben der Maria, im Nahmen des Prinzen Philippi, wäre verordnet worden, der ihm vor den Ehoren der Stadt Gend eingelieffert ward, er, Maximilianus, aber, solte schweren, vor dessen erwachsenen Jahren, selben nicht etwan mit sich hinweg zunehmen: Was während der Kriegs-Unruhe vorgefallen, solte alles vergessen seyn, auch die aussen Lande vertriebenen vollkommen restituiret werden, etliche wenige ausgenommen, die er, der Maximilianus, rechtlich zu verfolgen, befugt seyn solte. \*\*\*\*\* Hierauff begab der Maximilianus sich nach Gend, allwo beyde Theile den geschlossenen Frieden beschworen

schwuren. \*\*\*\*\* Ob nun wohl dieses also verglichen war, warffen doch die Frankosen nichts destoweniger alles wieder überein Hauffen, in dem der Cordée, in das Omarische einen Einfall that, und sich der Stadt St. Omer bemächtigte, worbey die Flandrer, und insonderheit die Gender, mit denen Frankosen sich von neuen einliessen. \*\*\*\*\* Ja die Brugger nahmen anno 1488. den Maximilianum gar gefangen, indem sie, auff Anstifften der Frankosen, ihn zu sich ersuchten, um mit Franckreich den Frieden zuerneuen, wie er den auch auff die neun Monath in dieser Gefangenschafft stecken müssen. † Inmittelst bemühetere sein Sohn, der Philippus, sich nach aller Möglichkeit, dem Vater aus der Haft zuhelffen, weswegen er zu Mecheln, Gend und Brüssel Land = Tage hielt. † So schickte auch der Pabst an die Flandrer, und schrieb an selbige, denen er, und insonderheit den Bruggern, den völligen Bann androhetere, so fern sie den Römischen König nicht wieder auff freyen Fuß setzen würden. †† Allein alles dieses half so viel als nichts, indem sonderlich die Gender, die dem Maximiliano vor allen andern gehäßig waren, ihn denen Bruggern bald mit Gewalt, bald durch gute Worte, bald durch List zu entführen suchten, alsdenn sie ihn nach Franckreich zusenden willens waren. ††† Jedoch that etwas zur Sache, als sie höreten, wie der Kayser mit einer Armee im Anzuge wieder sie wäre, †††† weswegen sie einen Vergleich zutreffen suchten, der auch endlich also erfolgete, daß Maximilianus, gegen gestellte Bürgen, wieder losgelassen, die Deutschen aus denen Niederlanden abgeführt, und mit Franckreich ein Friede geschlossen werden solte, welches der Maximilianus alles miteinander auff öffentlichem Marckt zu Brügge beschweren muste. ††††† Als solches geschehen, gieng er seinem, mit der Armee anrückenden Herrn Vater entgegen, um selbigen, der Flandrer halben, zubefänstigen, der hingegen drauff bestund, so grosse, und höchst wichtige Beleidigungen, dadurch nicht nur sein Haus, sondern vornehmlich das Reich selber aufs euserste beschimpfet wäre, müsten mit dem Degen bestrafet werden. †††††† Also gieng der Leimen von neuen an, weswegen Philipp von Ravenstein, der sich vor den Maximilianum bey den Bruggern verbürget, auch zu dem errichteten Vergleich gerathen hatte, sich zum König Carl VIII. nach Franckreich wendete, und darauff die Stadt und Schloß Sluys einnahm und befestigte. †††††††† Auff beyden Seiten fehlere es an Eroberung der Städte, und blutigen Scharmüßeln nicht, in dem der von Cordée denen Flandrern Succurs zuführete, des Königs Maximilianis Armee aber Herzog Albert von Sachsen commandierte. \* Endlich traf man aufin Reichs = Tage zu Franckfurth, auff welchem die Frankösischen Abgesandten auch erschienen, den 22. Julii 1489. mit der Krone Franck

Francreich einen anderweitigen Frieden, in welchem selbige versprach, den Ruhestand in denen Niederlanden mit herstellen zuhelffen: wegen der andern Irrungen solten beyde Könige nechstens selbst zusammen kommen, und solche mit einander abthun. \*\* Hierauff sagte man nach Tours in Frankreich eine Unterredung an, auff welcher der Flandrische Friede seine Richtigkeit erhielt, und ungefehr in folgenden bestund: Die Flandrer solten den Römischen König vor einen rechtmäßigen Vormund seines Sohnes erkennen: selbem 500000. Ducaten bezahlen: Die Gefangnen sonder Entgeld auff freyen Fuß stellen: Beyderseits aber die weggenommenen Städte und Festungen einander wieder abtreten. \*\*\* Als dieses seine Richtigkeit, ruckte Herzog Albert von Sachsen, den der Maximilianus zum Stadthalter in denen Niederlanden gemacht hatte, mit 5000. Mann daselbst ein, um das Land und die Städte bey dem Gehorsam zuerhalten: Der Kurfürst darauf die wieder abtrünnig gewordenen Holländer angrief, die Stadt Sluys in Flandern, und Arras die Hauptstadt in Artesien, hinweg nahm, \*\*\*\* auch Herzog Philippen von Cleve, der denen Flandern zum Succurs gekommen war, zur Annehmung eines billigen Friedens nöthigte. \*\*\*\*\*

\* ROO l. 9. FVGGER l. 5. c. 32. MICH. BOIEM. in Vit. Alb. S. 34. der noch welche andre Ursachen beybringet, \*\* ROO & FVGGER loc. cit. \*\*\* ROO l. 9. & 10. FVGGER l. c. \*\*\*\* Id. l. c. \*\*\*\*\* Id. & ROO loc. cit. \*\*\*\*\* Id. loc. cit. \*\*\*\*\* Id. loc. cit. & c. 33. & 34. † Id. loc. cit. TRITHEM. ad a. 1488. HEVERTVS Rer. Austr. l. 3. c. 34. BOIEMVS loc. cit. †† Id. loc. cit. ††† Id. loc. cit. †††† Id. loc. cit. ††††† Id. loc. cit. die Matricul hat GOLDAST. Reichs-Sagungen P. 1. ††††† ROO & FVGGER loc. cit. ††††† Id. loc. cit. & HEVERTVS l. 3. c. 9. ††††† sind BOIEM. Worte l. c. \* ROO & FVGGER loc. cit. \*\* FVGGER c. 37. HEVERT l. 3. c. 18. Recueil des Traités de Paix T. I. p. 743. \*\*\* Id. loc. cit. \*\*\*\* BOIEMVS l. c. \*\*\*\*\* Id. l. cit.

## S. 58.

Währenden diesen Unruhen fingen die Herzoge in Bayern an, weil sie sehr mächtig, auch das Aufnehmen des Hauses Oesterreich mit verdrießlichen Augen anzusehen, sich an den Kayser wenig zukehren, sondern vielmehr alles das zuthun, was ihnen recht zu seyn bedünckete. \* Solchergestalt nahm anno 1486. Herzog Albert die Stadt Regensburg hinweg, die sich durch Accord an ihn ergeben mußte: \*\* Herzog Georg aber, der der reichste und mächtigste unter ihnen, lag denen benachbarten Schwäbischen Städten und kleinern Reichs-Ständen beständig auf dem Halse, die er vor so gar nichts achtete, so daß er auch nicht einmahl ihre Abgeordnete anzuhören

P p p p

hören



hören beehrte. \*\*\* Weil nun auff dem 1466. zu Ulm gehaltenen Reichs-  
Tage der Land-Friede war bewilliget, und darauff anno 1486. zu Franck-  
furth völig bestetiget worden; die Größe gleichwohl des Römischen Reichs  
solchen mit Nachdruck zuhandhaben kaum zulassen wolte; \*\*\*\* Als be-  
ruffte der Kayser auff Anrath vornehmlich Berchtoldi, Erzbischoffens,  
und Chur-Fürstens zu Maynz, \*\*\*\*\* die Schwäbischen Prälaten,  
Graffen, den Adel und Städte anno 1487. nach Esslingen; doch kunte da-  
selbst wenig gerichtet werden, \*\*\*\*\* indem die Schwäbischen Reichs-  
Stände zu Ulm und Neutlingen ihre eigenen Zusammen-Künfte hiel-  
ten, \*\*\*\*\* bis endlich anno 1488. zu Esslingen eine neue Versammlung  
gehalten, \*\*\*\*\* auch zur Behauptung des Landfriedens, am Tage  
Valentini, auff acht Jahr ein Bündniß geschlossen ward, † welches man  
nachher den Schwäbischen Bund, oder die Gesellschaft des St. Georgen-  
Schildes, nennete, indem alle zusammen verbundene den Heil. Sorgen  
an ihre Schilde mahlen ließen, †† in welchen Bündniß nachher verschie-  
dene Herzoge, Fürsten, Prälaten, und andre Reichs-Stände mit eintra-  
ten, ††† und das man zu verschiednen Zeiten nachher erneuerte. †††† Dies-  
ses Bündniß gereichete denen Schwäbischen Reichs-Ständen zu ihrem  
grossen Bortheil, denn weil die Herzoge in Bayern nicht nachliessen, ihnen  
beschwerlich zu fallen, troheten sie, Herzog Georgen zu überziehen, so fern er  
sie nicht in Ruhe lassen würde, der als er eine so unverhoffte grosse Macht  
wieder sich sahe, nicht nur seinen sonst angebohrnen Hochmuth völig fah-  
ren ließ, sondern auch überaus demüthig ward. ††††† Es half aber  
Maximilianus, daß auf dem zu Duncelspühl 1489. angestellten Reichs-  
Tage die bisherigen Irrungen völig aufgehoben, auch Herzog Georg  
genöthiget ward, nicht nur das bisher an sich gebrachte wieder heraus-  
zugeben, sondern er mußte auch noch über diß, eine ansehnliche Summe Geldes  
bezahlen. Nicht weniger, sahe Herzog Albert sich genöthiget, die Stadt  
Regensburg wieder heraus zugeben, wenn er anders des Kayfers Freunds-  
schafft behalten wolte. †††††

\* BILIE. PIRCKHEIMER de Bello Helvet. l. 2. \*\* weil die Stadt in grossen  
Schulden stach, und solcher dadurch loß zukommen vermeinte. FVGGER  
l. 5. c. 33. ADLREITER P. 2. l. 9. \*\*\* PIRCKHEIMER rechnet l. c.  
diesen Bayrischen Krieg unter die vornehmsten Ursachen des Bun-  
des, desgleichen CRVS. l. 8. P. 3. c. 20. auch thut. \*\*\*\* Wie aus  
dem Ulmischen Reichs-Abschiede de 1466. zuersehen, MULLER P. 4.  
c. 33. \*\*\*\*\* MALLINCROT de Archi-Cancell. p. 122. CRVS. l. 9.  
P. 3. c. 1. \*\*\*\*\* FVGGER l. 5. c. 34. \*\*\*\*\* DATT. l. 2. c. 7.  
\*\*\*\*\* Man ist zwar nicht recht einig, wenn dieser Bund eigentlich  
ange-

angefangen, das aber ist gewiß, daß der 1486. zu Franckfurth errichtete Land-Friede darzu Anlaß gegeben, vid. MVT. rer. Germ. lib. 19. ROO I. 10. sehet das 1487. Jahr WERLICH Augspurg. Chron. P. 2. sehet dieses auch, vid. CRVS. l. 9. P. 3. c. 1. FVGGER l. 5. c. 37. HEYTERVS l. 7. so viel hat DATT. P. 2. c. 4. erwiesen, daß allerdings der Franckfurther Land-Friede den Grund darzu geleget, und theilten sich die Verbundene ein in die Hegau, Cocherau, Neckerau, und Donauer Gegend, deren jede ihren Landes-Hauptmann hatte, vid. FVGGER l. c. MVLLER P. 7. c. 37. CRVSIVS l. c. † DATT. lib. 2. c. 8. †† CRVSIVS l. c. FVGGER l. c. DATT. l. 2. c. 4. ††† TRITHEM. ad an. 1487. DATT. l. 2. c. 9. IO. II. IOH. PEDIVS TETHINGER Comment. WARTENB. beyh. SCHARDIO Tom. 2. SLEIDAN. l. 4. Comment. de Statu Relig. MELLIN. de foedere Suevico ††† DATT. l. 2. c. 13. †††† PIRCKHEIM. l. c. FVGGER c. 37. ††††† TRITHEM. ad an. 1492. GOLDAST. Reichs-Satzung. P. 30. DATT. l. 2. c. 5. MVLLER P. 6. c. 37. 38. allwo die völlige Beylegung der Streitigkeiten zubefinden.

S. 59.

Zumittelst schrieb der Kayser anno 1489. einen Reichs-Tag nach Franckfurth aus, auff welchem Maximilianus præsidirte. \* Auff diesem Reichs-Tage sollen die Reichs-Stände sich das erstemahl in drey besondere Collegia eingetheilet haben, \*\* wiewohl sich Merckmahle finden, daß dieses bereits vorher geschehen. \*\*\* Nebst dem willigte man dem Kayser auf ein Jahr 6000. Mann, welches die sylende Hülffe genennet ward, jedoch fertigte man zugleich eine Matricul aus, nach deren Inhalt bey erheischender Noth, selbige biß auf 32000. vermehret werden solten. Nicht weniger kam die Sache, wegen Errichtung eines Reichs-Gerichts, und Festsetzung des Land-Friedens ebenfalls vor. \*\*\*\* So wurden auch die Zwistigkeiten mit dem Könige in Böhmen abgethan, indem man den Uladislau nicht zu der Wahl des Maximiliani beruffen hatte, worüber sich jener zum hefftigsten beschwerete, und auff die Erlegung der in der güldnen Bulle desfalls gesetzten Straffe drunge. Hiervon hatte man bereits anno 1488. auff dem Chur-Fürsten-Tage zu Franckfurth gehandelt, und fiel anno 1489. der Vergleich endlich dahin aus, daß die Chur-Fürsten versprachen, den König in Böhmen, bey Straffe 500. Marck löthigen Goldes, in Zukunft nie wieder zu übergehen. \*\*\*\*\*

\* FVGGER l. 5. c. 37. MVLLER P. 6. c. 39. \*\* wfe LEHMAN. l. 7. c. 120. & FVGGER l. c. haben wollen. \*\*\* wovon verschiedene Exempel beyh. MVLLER P. 6. c. 42. zubefinden, wiewohl auch dieses seine Richtigkeit hat, daß die vota vormahls Curiatim gegeben worden, und die Fürsten

P p p 2

von

von denen Städten abgefondert waren, vid. ALB. Argentorat. p. 134.  
 \*\*\*\* S. MULLER c. 39. 40. 41. UND GOLDAST. Reichs. Satzungen  
 P. 1. LEHMANN. l. 7. c. 118. DATT. l. 4. c. 1. \*\*\*\*\* die völlige Aus-  
 führung dieses Streits ist beyhm SCHARDIO T. 2. p. 26. & MULLER  
 c. 36. ingleichen dessen Reichs-Tags-Staat sub Maximiliano I. zu be-  
 finden. Der Vergleich stehet beyhm GOLDAST. Reichs-Satzung Tom. 2.  
 & THVLEMAR. de Octovir. cap. 14. §. 19.

## §. 60.

Beym Eintritt des 1491. Jahres ließ der Röm. König Maximilianus um die  
 Anna, des ohne Söhne verstorbenen letztern Herzogs in Bretagne, Francisci,  
 älteste Prinzeßin, Ansuchung thun, welches diese auch nicht ausschlug, wes-  
 wegen er den Fürsten von Uranien, und Wolfgang Polheimen mit 2000.  
 Mann zu Fuß Teutscher Völcker dahin absendete, die der Anna zu einer  
 Leib-Garde dienen sollten: \* Ließ sich zugleich selbige durch den von Nas-  
 sau gewöhnlicher massen antrauen. \*\* Die Prinzeßin befand sich da-  
 mahls zu Rennes, und hatte nicht mehr, als 100. Bretagnische von Adel, nebst  
 200. Engländern zu Fuß bey sich, mit denen sie König Carl in Frankreich  
 gar schlechten Widerstand zuthun vermogte, der sie allhier belagert hielt,  
 und sich bey nahe des ganzen Landes bemächtigt hatte, weil ihm der Bre-  
 tagner und Engländer habendes Verständniß gar bedenklich fiel. War  
 also dieser angekommene Teutsche Succurs ihr sehr erfreulich, weil sie hoffte,  
 ihr künftiger Gemahl würde ihr schon einen mehrern zusenden. Doch der  
 König Carl, der die Prinzeßin auch gern gehabt, verstärckte nicht nur seine  
 Armee, sondern er bemühet sich auch mit aller Macht, die Stadt, nebst der  
 Prinzeßin, vor Anlangung mehrerer Teutschen Völcker in seine Gewalt  
 zubekommen. \*\*\* Nachdem er also Meister vom ganzen Lande, belagerte  
 er auch gedachtes Rennes, das sich endlich nach einer langwierigen Belä-  
 gerung an ihn ergeben mußte, indem er nicht nur die Stände von Bretagne  
 bestach, sondern auch die Teutschen Soldaten, durch Bezahlung drey  
 Month Goldes, gewann. \*\*\*\* Kurz drauff ließ er sich mehr gedach-  
 te Prinzeßin Annam antrauen, \*\*\*\*\* und schickte hingegen dem Maximi-  
 liano, dem er solchergestalt die Braut weggefischet, seine Tochter, die  
 Margarethen, wieder nach Hause. König Maximilian beruffte, wegen so-  
 thaner Beschimpfung, in dem 1492. Jahre erstlich nach Metz, und  
 dann nach Coblenz die Reichs-Stände zusammen, denen er die ganze Sache  
 vortrug, und deren Hülffe und Beystand verlangete, damit er sowohl seinen,  
 als gesamten Teutschlande wiederfahrenen Schimpf rächen möchte: Weil  
 aber das Reich sahe, daß sein Vater sonderlich auff diesem Kriege bestund,  
 be-

beschwereten sie sich vielmehr über die vielen Reichs-Hülffen, die ihnen an-  
 gesonnen wurden, weswegen auch die meisten zu einem Vergleich mit Franck-  
 reich riethen, † jedoch willigten sie endlich eine sogenannte eylige Reichs-  
 Hülffe, ersuchten auch König Heinrich VII. in Engeland, mit dem Reiche  
 in ein Bündniß wieder Franckreich zu treten. ††† Inmittelst ward dies-  
 ser Reichs-Tag bis auf Lucie verlängert: †††† und ließ König Maximilian  
 bey denen Schweizerischen Gesandten ebenfalls um den Beytritt wie-  
 der die Frankosen anhalten, die aber versetzten, es würde auf die Erkant-  
 niß des Pabsts ankommen, ob der König in Franckreich wieder die Ca-  
 nonischen Satzungen gehandelt; wenn dem also wäre, müste er ihn in  
 Bann thun, sodann denen Fürsten obläge, die Waffen wieder ihn zu er-  
 greiffen. Wenn nun dieses geschehe, würden sie ihres Orths auch wissen,  
 was ihnen zuthun obliege. Ob nun aber wohl König Heinrich VII. mit  
 einer Armée in Franckreich einbrach, und die Stadt Boulogne belager-  
 te, ††††† weil aber Maximilianus kein Volck hatte, das er zu denen En-  
 geländern hätte können stossen lassen, ††††† schloß jener Anno 1492. mit  
 Franckreich einen Frieden. \* Weil auch sowohl die Frankosen, als auch  
 die Flanderer und übrigen Niederländer des langwierigen Krieges über-  
 drüßig waren, suchten sie zwischen dem Käyser und Franckreich einen Frie-  
 den zu treffen, den auch der Käyserliche Gesandte, der Churfürst von  
 Pfalz, nebst den Schweizerischen Gesandten, den 23. Maii 1493. zu  
 Senlis in Isle de France schlossen, welcher Friede in denen Niederländi-  
 schen Geschichten so oft vorkommt. Die Tractaten pflogen Petrus Bour-  
 bon, der Fürst von Nassau, Cordeus und Comineus, und wurden dem  
 Philippo alle in Arresien hinweg genommene Städte wieder abgetreten,  
 der bereits St. Omer, Arras, Hesdin, Aire und Bethune wieder gewonnen  
 hatte. Also erfolgte der Friede zu einer solchen Zeit, da fast iederman  
 meynte, es würde der Krieg erst recht starck angehen. \*\*

\* HEVTER ref. Austr. l. 4. c. 4. FVGGER l. 5. c. 39. COMINEVS lib. 7. cap. 3.

\*\* HEVERTVS l. c. POLYD. VERGIL. Hist. Angl. l. 26. BACO de Verulamio  
 Hist. Henrici VII. sedoch findet sich nicht, welcher von denen Gesandten  
 die Ceremonie verrichtet gehabt, wiewohl HEVT. FVGGER loc. cit. COMI-  
 NEVS l. 5. LOVIS Gollut Memoires de la Franche Comté pag. 938. MEZE-  
 RAY abregé Chron. de l' Hist. de France Tom. 3. den Prinzen von Ura-  
 nien angeben, CVSPIN. aber hat pag. 493. den von POLHEIM, denen  
 VARILLAS Hist. de Charles VIII. und ARN. FERRONVS in Hist. Caroli VIII.  
 folgen. \*\*\* HEVTER. loc. cit. P. DANIEL Hist. de France Tom. 2.

\*\*\*\* was nach dieser Entführung geschehen, seynd die Auctores nicht ei-  
 nig, jedoch sagt FVGGER loc. cit. er habe in einem alten Manuscript ge-

funden, der König habe die Prinzessin nach Tours bringen, und ihr mit guten und bösen Worten solange zusetzen lassen, bis sie endlich in die anderweitige Vermählung ihren Willen gegeben. Stehe auch KRANZ, in Sax. l. 13. cap. 15. \*\*\*\*\* METZERAY loc. cit. P. DANIEL loc. cit. Recueil de Traittés de Paix Tom. 1. pag. 750. \*\*\*\*\* TRITHEM. ad an. 1491. LEHMANN lib. 7. cap. 12 l. zwar suchen die Franzosen dieses zu entschuldigen, wie beyh VERVLAMIO in Hist. Heint. VII. p. 141. zu ersehen, wie denn auch BOYLE dans reponse aux questions d' un Provincial Tom. 3. cap. 12 5. es ebenfalls vor keinen Raub hält; jedoch waren andere der Meinung, daß es allerdings ein Raub zu nennen. Vid. CANIN. lib. VII. cap. 3. DATT L. 3. cap. 2. S. 13. und LINTVR in App. ad ROLEW. fascic. Temp. p. 94. † TRITHEM. ad an. 1492. DATT lib. 5. cap. 2. LEHMANN l. 7. c. 12 l. ROO lib. 10. GOLDAST. Reichs-Handl. pag. 34. †† Man beschlosse daß ein jeder von seinem Hause, und die Fürsten von ihren Schlössern etwas geben solten, v. LEHMANN lib. 7. cap. 12 l. ††† GOLDAST Tom. un. pag. 412. VERVLAM. in Hist. Heint. VII. pag. 161. †††† DATT de Pace Publ. l. 5. cap. 2. †††† VERVLAM. loc. c. p. 181. ††††† Idem loc. cit. und 183. woselbst der schlechte Zustand des Maxim. sehr weitläufftig enthalten. \* Idem loc. cit. Recueil de Traittés de Paix Tom. 1. woselbst der ganze Friedens-Schluss befindlich. \*\* ROO l. 10. und COMIN. lib. 7. cap. 3. und 4. HEVTER. lib. 5. cap. 1. Recueil de Traittés loc. cit. BRAVTLAHT Hist. Pacif. c. 2.

## S. 61.

Ausser bisher erzehlten hat der Kaysler Friedrich auch verschiedene teutsche hohe Häuser mit neuen Erhöhungen und Ehren-Titeln angesehen, und zwar was erstlich sein eigen Haus anlangt, so legete er selbigem Anno 1453. die Erz-Herzogliche Würde bey. \* Herzog Alberten von Sachsen gab er wegen seiner sonderbahren Verdienste Anno 1483. eine Anwartschafft auf Jülich und Berg. \*\* Dem Chur- und hohen Marggräflichen Hause Brandenburg bestätigte er seine Anno 1437. wegen der Mecklenburgischen Lande errichtete pacta successoria, auf dem 1447. zu Franckfurth gehaltenen Reichs-Tage noch fernereit, \*\*\* ertheilte darnebenst selbigem in eben diesem Jahre eine Expectanz und Anwartschafft auf das Pommerische. \*\*\*\* Dem Hochfürstl. Hause Braunschweig-Lüneburg bekräftigte er in nur besagtem Jahre alle dessen von denen vorherigen Kayslern erlangte Tura und Gerechtfame. \*\*\*\*\* An. 1454. erhub er Ulrichen, Herrn von Ost-Friesland, in Reichs-Grafen-Stand, worüber er ihm ein vortreflich zu Wienerisch Neustadt gegebenes Privile-

vilegium ertheilte, ihm das ganze zwischen der Enns und Weser gelegene Land zur Stadthalterschafft untergab, auch Ost-Friesland selber zum Reichs-Lehn verliehe. †

\* Wenn der Titul Erz-Herkog auffkommen, darvon sind verschiedene Meynungen, indem einige vorgeben, daß es unter Heinrich IV. andere unter Friderico I. geschehen seyn soll, welches doch irrig. LAZIVS in descript. Viennæ, und aus selbem HEVTERVS de Habsburg. Orig. cap. 27. setzet Friderich II. andere gehen noch weiter, darvon beyh SCOENLEBEN de Orig. Gent. Habsburg. Proleg. p. 2. cap. 7. ingleichen STRVVI Syntagm. Jur. Publ. diss. 19. nachzusehen. Am gründlichsten ist, wenn man saget, daß solches unter diesem Käyser geschehen, wie solches das Diploma beyh KVLPIVS. pag. 7. selber ausweist. \*\* KVLPIVS. loc. cit. hat das darüber ertheilte Diploma, und MVLLER p. 5. c. 85. \*\*\* Siehe vorher S. 6. \*\*\*\* Nach Absterben Otton. III. letztern Herkogs zu Stettin, 1464. suchte Churfürst Friedrich von Brandenburg die Succession, dem sich aber Erich II. und Wratislao X. Wolgastischer Linie wiedersetzten. Es hat aber der Käyser besagten Churfürsten Anno 1470. auch mit dem Herkogthum Stettin belehnet, ja Anno 1471. ihm solches gar zugesprochen. Endlich hat man zu Prenzlau den 3. Junii selben Jahres sich so verglichen, daß Brandenburg nicht nur das Dominium directum, sondern auch nach Abgang der Herkoge in Pommern die Succession selber anheim-gefallen seyn solte, welches nachhero zu verschiedenen maßlen, durch neue Tractaten mehrers confirmirt worden. v. MVLLER p. 5. cap. 16. \*\*\*\*\* KVLPIVS. loc. cit. pag. 251. † VBO EMMIVS scr. Friis. lib. 25. SCHATEN. Ann. Paderb. ad an. 1454.

## S. 62.

Die Regierung des Käyfers Friderici verherlichet zugleich nicht wenig, daß unter selbiger die Buchdrucker-Kunst Anno 1450. durch Joh. Guttenbergen zu Maynz erfunden worden. \* Anno 1455. entführere Kunz von Kauffungen die beyden jungen Herkoge von Sachsen Alberten und Ernesten, ausm Schlosse zu Altenburg, die aber kurz darauff wieder herbey gebracht wurden. \* Nicht weniger entdeckte An. 1492. Christophorus Columbus die neue Welt: \*\*\* wie denn auch um diese Zeiten die Turnier-Spiele in Abgang geriethen, und will man, als ob die letztern An. 1487. zu Regenspurg und Worms wären gehalten worden. Die Ursachen davon scheinen eines Theils die vielen Unkosten gewesen zu seyn, die man dran verwenden muste, andern Theils die Erfindung des Büchsen-Pulvers und des Geschüses, wodurch die vorige Gestalt des Kriegs- Wesens von selbst erlosche. \*\*\*\*

\* Es

\* Es wollen zwar einige die Erfindung der Buchdrucker-Kunst denen Steneyfern, oder wenn solche ja denen Europäern gehörte, dem Laurentio Küster von Harlem zuschreiben; es hat der Herr Struv in seiner Introduct. ad Not. rei Liter. cap. II. gezeiget, daß dem letztern zwar ein geringer Anfang, die völlige Erfindung aber mit Buchstaben von Erz zu drucken, dem Guttentberg zukomme, der zwar von Geburch ein Straßburger, zu Maynz aber mit Beyhülffe Joh. Faustens, das erste Buch gedrucket habe. \*\* EN. SYLV. de Statu Europ. c. 2 4. ausführl. handeln von dieser Entführung FABRIC. Orig. Sax. lib. 7. SPANGENB. Mansfeld. Chron. cap. 3 3 8. MULLER Ann. Saxon. ad an. 1455. RECHENBERG. de Plagio Ernesti & Alberti. \*\*\* wer der eigentliche Erfinder der neuen Welt, darvon seynd verschiedene Meynungen. PETRVS MARTYR. de rebus Ocean. lib. 3. hält Hispaniolam vor des Salomonis Ophyr. andere suchen des Platonis Atlantiam in America. FRANCISC. LOPEZ de Gomara p. 2. Hist. Ind. und HORNIVS in Orig. Amer. l. I. c. 10. wollen nicht, daß selbiges denen Alten bekant gewesen. GROTIUS in Orig. Americ. schreibt die Entdeckung Garcilæ Vegæ einem Portugiesen zu. Andere haben einen Nürnberger, Martin Beheim genannt, SYLVIVS de Statu Europ. cap. 44. LAET. aber in Hist. nov. orb. p. 1. und andere geben diese Ehre dem Christophoro Colombo, die ganze Entdeckung aber hat CASPAR ECK l. I. Hist. Ind. c. 2. & PETR. MARTYR. de reb. Oceanicis lib. I. † FVGGER lib. 5. cap. 3 4. CRYSIVS Ann. Suev. lib. 8. p. 3. cap. 21. SCHVBART. de Ludis Equest. cap. 7.

## S. 63.

Es ist auch hier noch mit zu berühren, was wegen des Vehm-Gerichts unter Kayser Friedrichen vorgefallen. Denn er hatte Anno 1442. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg eine Verordnung gemacht, wie die in gedachtem Gerichte eingeschlichenen Mißbräuche könten abgeschafft, selbiges auch mit keinen andern, als mit tüchtigen Leuten besetzt werden, \* dem sich aber die Vehm-Richter gar hefftig widersetzten, \*\* wodurch der Kayser bewogen ward, daß er verschiedene Reichs-Städte wieder dieses Gerichte privilegirte, \*\*\* citirte auch die Frey-Grafen an. 1454. auf den Reichs-Tag nach Franckfurth, \*\*\*\* darbey er ihnen die weitem Eingriffe unter allerley scharffen Verordnungen untersagte. Ob nun wohl An. 1461. verschiedene Reichs-Städte sich wieder gedachte Frey-Grafen zusammen vereinigten, \*\*\*\*\* so vergiengen sie sich in ihrer unbedachtsamen Vermessenheit dennoch soweit, daß sie an. 1470. den Kayser selber, nebst seinen Cansler, Ulrichen von Vassau, bey Straffe der Ungehorsams-Beschuldigung vor sich luden. \*\*\*\*\*

dieses aber veruhrfachte, daß man nachher von diesem Gerichte fast stets an den Kayser appellirte, die Reichs-Stände auch ihre wieder solches gemachte Vereinigung anno 1488. nochmahls verneuerten. †

\* Siehe oben §. 7. \*\* MVLLER P. 2. c. 6. \*\*\* Id. P. 1. c. 9. & 17. \*\*\*\* Id. P. 2. c. 6. \*\*\*\*\* Ist beyhm KVLPIſIO unter documenten Fol. 136. und beyhm LEIBNITZ. in Cod. Jur. Gent. Diplom. P. 1. l. 181. zubefinden. \*\*\*\*\* Diese ist Apparatu & Instructu Archiv. p. 383. zubefinden. † WENCKER l. c. p. 388.

§. 64.

Nachdem aber der Kayser sowohl in Oesterreich, als auch in dem übrigen Deutschlande alles in gute Ruhe versetzt hatte, verfiel er zu Lins in eine Kranckheit, die einige von dem vielen Genuß der Melonen entstanden zuseyn vorgeben. Weil sich an dem einen Fuße der kalte Brand ange-setzt, hatte er, auff Gutbefinden der Medicorum solchen abnehmen lassen, worbey man erzehlet, daß, als der Kayser solches mit angesehen, er die Umstehenden befraget, was doch zwischen dem Kayser, und einem gemeinen Bauer vor ein Unterscheid sey? Darauff er gleich selber geantwortet: Ein gesunder Bauer sey weit glücklicher, als der francke Kayser. In-mittelst empfand er, daß sein Ende herbeynäh, weswegen er seinen letzten Willen machte, und darauff den 19. Aug. \* im 87. Jahre seines Alters, und 53. der Kayserl. Regierung verschied, sintemahl er, wie einige zu reden pflegen, nach dem Augusto, am längststen dem Reiche vorgestanden. Seinen entsetzten Leib senckte man zu Neustadt, bey seine Gemahlin, in der vor ihm erbaueten Grufft, mit Kayserl. Gepränge ein. \*\*

\* Dieses sind des de ROO Worte l. 10. der zwar den 20. Aug. hat, wie wohl alle andere den 19. sehen, vid. FVGGER l. 5. c. 41. der zugleich sechzehn Chur-Fürsten, und acht Pábste rechnet, die der Kayser überlebet gehabt. LEHMAN. l. 7. c. 121. CVSPIN. p. 412. beyhm KVLPIſIO in docum. p. 47. ist sein Epitaphium zubefinden. \*\* CVSPIN. p. 412.

§. 65.

Mit seiner Gemahlin, der Eleonora, \* die den 3. Septembr. 1467. verstorben, \*\* hat er anno 1465. Christophorum, \*\*\* und nachher den Joannem und Barbaram erzielet, die aber gar jung wieder verstorben. \*\*\*\* Ihn haben aber überlebet Maximilianus \*\*\*\*\* und Cunigunda, die sich anno 1487. wieder des Kayser's Willen, an Herzog Alberten von Bayern verheyrahet, \*\*\*\*\* und von welcher Herzog Wilhelm Ernst, und Herzog Ludwig geböhren worden. †

2999

\* Siehe